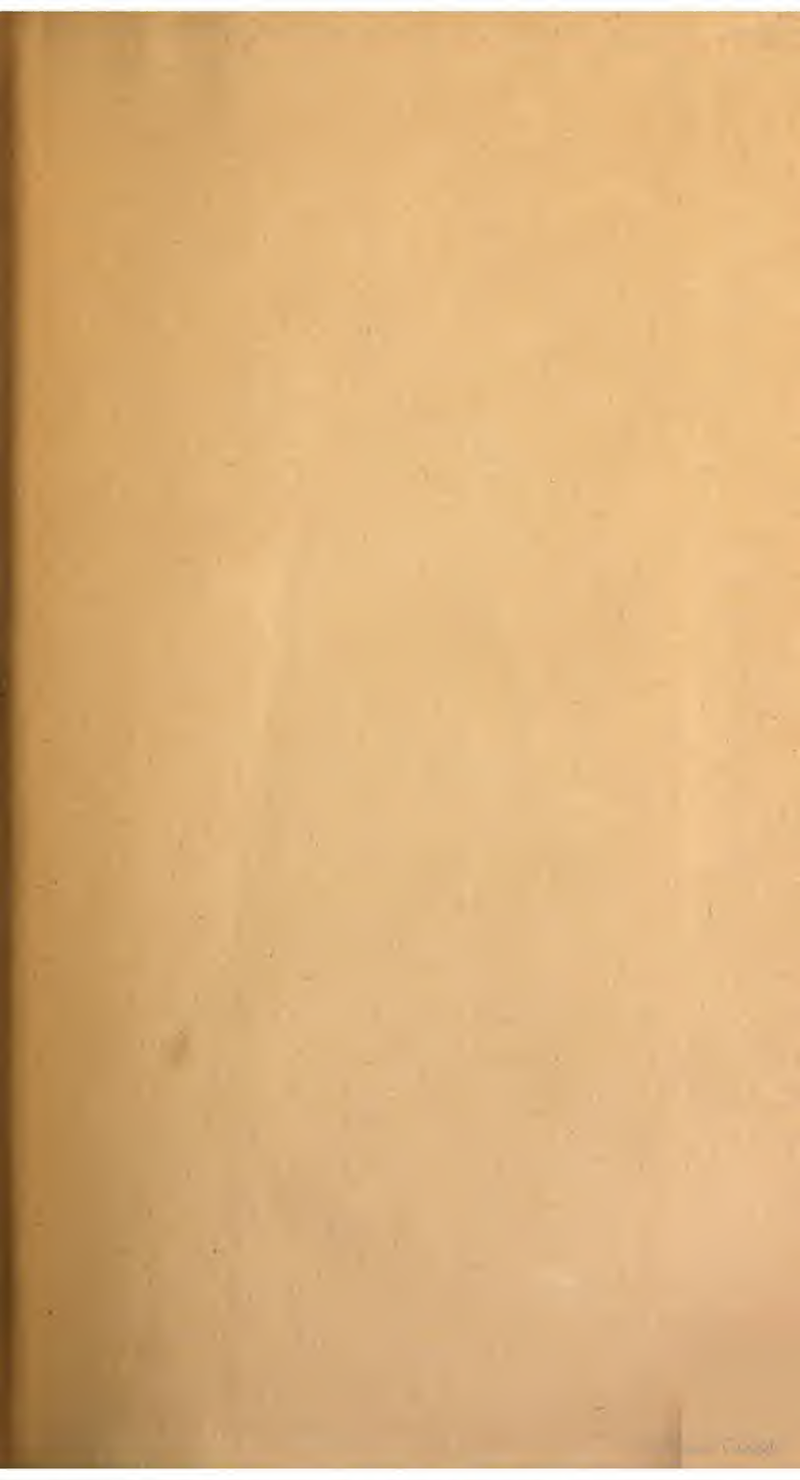
DER TRAVESTIRTE NATHAN DER WEISE: POSSE IN ZWEY...

Julius von Voss









Anonymus.


NATHAN der WEISE.

Der travestirte
Nathan der Weise.

Posse in zwey Akten,

mit

Intermezzos, Chören, Tanz, gelehrtem Zweykampf,
Mord und Todschlag,

auch durch Kupfer verherrlicht.



Berlin, 1804.
bey Johann Wilhelm Schmidt.

Personen:

Sultan Saladin.
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem.
Recha, dessen angenommene Tochter.
Daja, eine Christin, aber im Hause des Juden.
Ein junger Tempelherr.
Al-Hafi, Großvezier.
Ein Klosterbruder.

Verschiedene Große des Reichs, als der Capudan Bascha, (Admiral) der Ischik-Agasi-Baschi, (Hofmarschall,) der Janitscharen Aga, (Oberbefehlshaber der Truppen zu Fuß) ein Kapu-Kjihaga, (Oberlieferant) ein Imam, (Priester.) Karipis der Leibwache, (Gardisten) und Idschoglans, (Pagen.)

Die Scene ist in Jerusalem.

Die Personen der Zwischenspiele sind an ihrem Ort verzeichnet.

Vorrede.

Travestirungen sind nichts anders als scurrische Ausbrüche der jocosen Entwicklung der ridikülen Liebhaberey, in deren Schooß sie entstehen. Ihre Possen können keine erfolgvolle Reaction auf die nächsten und gleichzeitigen kleinern oder größern Zwergfelle ausüben, wenn die nehmlichen vom Strome der Frivolität herbeygeführten homogenen Stoffe, in welchen die Keime enthalten sind, nicht ebenfalls bereit liegen, um die entfalteten Lächerlichkeiten wiederum als Samen zu künftigen neuen Harlekinaden für andre Zeiten, Geschlechter und Orte in sich aufzunehmen. Gilt dies von Travestirungen, so gilt es auch von Jak-Puddings. Wenn die unsterblichen perversen Transfigurationen großer Genies die Literatur und Denkart der kultivirten Völker wenden und lenken, so liefern Schellenkäppler dazu eine Anfluth von einzelnen Schwänken, Beyträgen und Ideen, deren bester Theil, nach dem Niederschlag des Ueberflüssigen und Unbrauchbaren, sich immer und zuverläßig für den Verbrauch und die Entwickelung der Folgezeit durcharbeitet und rettet.

*

In diesem Sinne sind Pickelhäringe und Rüpel Repräsentanten und Herolde ihrer Zeit. Sie sprechen aus, und theilen vielen Mitlebenden mit, was viele andre Mitlebende, getrennt und einzeln — — — — — — Aber nein, ich muß enden, zu kolossal wird der Unsinn. Daß doch auch die gediegendsten Absichten so leicht ihren Zweck verfehlen können! Ich wollte eigentlich die Ankündigung einer neuen Zeitung parodiren, theils weil ich so viel darüber gelacht hatte, theils weil darin von einem elenden Travestirungsgeiste gesprochen wird. Dankbarkeit auf einer, hohe Christenmoral auf der andern Seite, bestimmten mich dazu. Um nach den Axiomen der letztern, Kohlen auf das Haupt des Verfassers jenes Avertissements zu sammeln, war nichts geeigneter als ihn selbst zu travestiren.

Allein ich werde überwiesen, daß die burleske Umgestaltung hier platterdings nicht anzuwenden sey, denn nicht jedem Original sind die dazu günstigen Qualifikationen eigen. Diese bestehen erstlich: im Werthe im Allgemeinen, da es hergebracht ist, nur das Gute, oder doch auf irgend eine Art Ausgezeichnete in hier begriffener Manier zu behandeln. Ferner muß der Protypus in einem deutlichen reinen Styl verfaßt seyn, denn Bombast und Schwulst sind dem Umbildner sehr willkommne Materialien; auch

sind Bescheidenheit und rationelle Haltung nöthig, da Jactanz, Unverständlichkeit, und die Sandale des Enceládos am Pygmäenfuß sehr schätzbare Hülfsmittel für die Res ludicra abgeben. Endlich darf in solchem Vorbilde nicht geschimpft, am wenigsten so geschimpft werden, wie in der erwähnten Ankündigung, wo Isegrim und Gelbschnabel, gelehrte Stierhetzen und spitzartiges Gebell auftreten. Die Schätze der Injurialkunde müssen dem Travestirer bleiben, wo mag er sonst die Contraste des Sittlichen und Schönen finden?

Weil nun demnach jene Ankündigung, (es lese sie wer sie noch nicht kennt) diesen nothwendigen Regeln diametral entgegen läuft, so bringt sie sich selbst auch um die ihr zugedachte Ehre, und ich muß leider auf eine Tugend, womit mein Gewissen schon manch kleines Deficit in Bilanz bringen könnte, verzichten.

Auch, würde der Faden in angehobner Art fortgesponnen, könnten manche den Scherz ernstlich deuten und es reprochiren, daß ich beym eignen Bau mir durch Lustigmacher will zutragen lassen, so wie jener Herr bey seinen sogenannten literairen Unsterblichkeiten periodische Blättler als Zulanger anstellt. Indessen möchte es doch! Das Talent eines ächten Lustigmachers ist selten, sehr schätzbar, und man kann für den Frohsinn nicht genug zu bedauern, daß

die Ausbildungstheorie solcher Anlagen, auch wo die Natur sie gab, bey uns verlohren gegangen, seitdem wir Weisheitsprunkenden Abneigung dagegen affektiren. Ich habe Italienische Polichinells gesehen, die auf jede, auch die unerwartetste Anrede eine witzige Replik gaben, die eine bewundernswürdige Fertigkeit besaßen, die Aehnlichkeiten der Dinge sowohl, als die possierlichen Ansichten aller, auch venerabler Gegenstände aufzufinden, deren richtig bezeichnende, imponirende Sprache, gelegentliche Allegate, und Anspielungen auf Vorwürfe von Kunst und Wissenschaft sogar auf nicht gewöhnliche Kenntnisse schließen machten: von solchen mögte ich mir bey Anfertigung einer humoristischen Arbeit weit lieber als von den meisten unsrer Journalisten Hülfe leisten lassen.

Hier ist übrigens jenes Original, so weit es parodirt wurde:

„Bücher sind nichts anders, als laute „Ausbrüche der geistigen Entwikkelung der bür„gerlichen Gesellschaft, in deren Schooß sie „entstehen. Ihr Inhalt kann keine erfolgvolle „Reaction auf den nächsten und gleichzeitigen, „kleinen oder größern Menschensprengel aus„üben, wenn die nehmlichen, vom Strohme „der Zeit herbeygeführten homogenen Stoffe, „in welchen die Keime enthalten sind, nicht „ebenfalls bereit liegen, um die entfalteten

„Früchte wiederum als Saamen zu künftigen „neuen Befruchtungen für andre Zeiten, Ge= „schlechter und Orte, in sich aufzunehmen. Gilt „dies von Büchern, so gilt es auch von Zeit= „schriften und Tagesblättern. Wenn die un= „sterblichen Werke großer Genies die Littera= „tur und Denkart der kultivirten Völker wenden „und lenken, so liefern periodische Blätter dazu „eine Anflut von zahllosen einzelnen Materia= „lien, Beyträgen und Ideen, deren bester Theil „nach dem Niederschlag des Ueberflüssigen und „Unbrauchbaren, sich immer und zuverläßig für „den Verbrauch und die Entwikkelung der Fol= „gezeit durcharbeitet und rettet. In diesem „Sinne sind Schriftsteller und Herausgeber pe= „riodischer Blätter, Repräsentanten und Herol= „de ihrer Zeit. Sie sprechen aus und theilen „vielen Mitlebenden mit, was viele andre Mit= „lebende, getrennt und einzeln, beginnen, erden= „ken, entdecken, fühlen und thun."

So lautet es wörtlich, wenn man aber weiter liest, wird man auf noch merkwürdigere Stellen stoßen, hingegen auch eingestehn müssen, daß dies Blatt als die erste aller Zeitschriften auftreten muß, den kleinen Umstand blos supponirt, daß man das Versprochne wird gehalten seyn *). Auch zu dem Riesenwerk macht man

*) Nichts gegen das Blatt selbst. Es schlägt einen consequenten Plan ein und lieferte schon ganz schätzbare Aufsätze.

sich in der Folge anheischig, die Partheyen unter den Schriftstellern zu vereinigen: man denke! — Uebrigens sey ihm, dem Ankündiger kund und zu wissen: daß seinem Necken, falls er es fortsetzt, weit entfernt, um zum ernsten Kampf zu bewegen, nur Gespötte zurückgegeben werden wird. Zugleich giebt man ihm den Rath der Einstellung aus dem Sanitätsgrunde, daß er, wie jede Zeile seines Aufsatzes darthut, äußerst gallsüchtig ist; (Schreiber dieses aber nicht —) und da dergleichen Dinge, zumal wenn der Repressaliengeist lebhaft zu werden beginnt, nicht ohne Aerger ablaufen, so dürfte doch ein Surplus des Gesundheitnachtheils auf seinen Organism fallen. Auch bedenke er, wie zweydeutig er auf sich selbst reflectirt, wenn er nach so grimmigem Eifer wider die „langweiligen Stierhetzen, tückischen Hahnengefechte, barocken Turniere und anmaaßlichen Urtheilssprüche," wie er sich ausdrückt, selbst dergleichen anhebt; ferner: daß man sich bey öffentlichem Streit immer mehr oder weniger vor dem Publikum compromittirt, daß es auch ein sehr ingrater Streit sey, weil die Trutzwaffen nicht zu jeder Frist gehörig entrostet und geschärft sind, und an Schutzwaffen es gänzlich mangelt: denn wo wäre wohl ein Coryphäus in der Gelehrtenrepublik, der nicht auch seine Blöße gäbe, wo Tücke ihre Harpune einbohren könnte?

War doch selbst Achill an einem Orte verwundbar. — Und hiemit sey er entlassen. —

Hier übergebe ich den Nathan in muthwilliger Faschingstracht — nicht der Lesewelt im Ganzen, denn darunter dürfte wohl ein mächtiger Theil Versündigung und Entweihung rufen — sondern dem engern Ausschuß, der auch wohl einmal an dergleichen Behagen nimmt. Unter den ernsten Deutschen machen viele an jede neue Lectüre die Anforderung des ewigen Belehrens. Einige sind nicht mit ästhetischen Cognitionen zu ersättigen, und bemerken nicht, daß hierbey ihr Gefühl an Profundität verliert, was es an Ausdehnung gewinnt. Andre studiren sich milzsüchtig an transcendentalen Hypothesen, obgleich die Erfahrung ergiebt, daß in folgender Messe sie gemeinlich das Orakel eines andern Catheders oder einer andern Mansarde umwirft. Einige verirren sich gern in die Labyrinthe der Politik und Statistik, und entwerfen das Horoscop der Zukunft. Ein kleinrer Theil widmet sein Streben der Philologie, Alterthums- und Geschichtskunde oder den Naturwissenschaften u. dgl. Ich erkenne das Ehrwürdige solcher Inklinationen mit lautem Gefühl an, (obgleich mir ihre Schattenseite nicht entgeht,) und — rathe daher den dabey Passionirten, gegenwärtige Posse, falls sie in ihre Hände geräth, sogleich wegzuwerfen. — In-

zwischen giebts Leserklassen, die die Sphäre des tiefern Wissens nicht gern betreten, aus Haß der Anspannung, Uebergewicht der Jovialität oder einem andern Grunde; andre die, wie ein Pococurante das Aulis der höhern Weisheit besuchten, aber, da sie das gelobte goldne Vließ nicht fanden, und grade durch den zurückgelegten Perimeter den immer gleichen Centralabstand vom Unerforschlichen erkannten; nun in den heimischen Bezirk zurückkehrten, und den Werth des frohen Augenblicks begriffen — unter solchen könnte dieser kleine Scherz wohl seine Leser finden, für sie ist er (neben dem Zweck müßiger Zeitausfüllung) auch nur ans Licht gestellt, um so mehr als unter ihnen selten einer der Hypercritiker vegetirt, die jeden Genuß bey der Lektüre aufgeben, um nur die immer rege Tadelsucht zu nähren.

Diesen sey gesagt, daß ich es nicht als eine Regel meines Prozesses ansehe, alles im Thema lächerlich zu machen, wie Blumauer und H. v. Kotzebue (obgleich mit vielem Witz) thaten. Dergleichen Meisterwerke ihrer Art würde ich ohnehin nicht zu liefern vermögen. Ich suche an meinem Kanefaß nicht blos die Gelegenheiten zum Farciren, sondern auch die auf, wo man Wahrheiten sagen, und Sitten zeichnen kann; was denn der Natur dieser Schriftgattung zufolge, hier viel kecker und unverschämter geschehen darf, als sonst im repräs

sentabeln dramatischen Fach. Ueberhaupt kann man der Phantasie dabey einen willkührlichern Spielraum gestatten, ja stellenweis ernsthaft werden, wenn man gleich an andern Orten jedes Späslein niederschrieb, was grade beyfiel.

So ist hier die ganze Charakteristik, und domestikale Schilderung Nathans nichts weniger als Carrikatur. Sie ist Ernst, und, wie ich glaube, so wahr, als sie nur ein Profaner gelegentlich zu erspähen vermag. Recha ist eine Femme savante, deren man in großen deutschen Städten ja, Dank sey es der Cultur, die Menge antrifft.

Ich bitte es mir aber von einer löblichen Judenschaft aus: mich nicht, weil ich einen andern als den Lessingschen Nathan darstellte, in die Rubrik ihrer Feinde zu verzeichnen. Das Loschon = kaudesch und gewisse Hausgebräuche können keinem Israeliten anstößig werden, da sie Nachlaß der Väter sind. Der Handel in den Händen des Geitzes sieht unter allen Völkern sich gleich, und durch das Gespräch mit dem Tempelherrn glaube ich mir selbst ein Verdienst um die Juden erworben zu haben, indem ich die Consequenz ihres Theosophen, die bürgerliche Festigkeit, die ihre Gesetze hervorbringen, und ihre Entfernung von manchem Verderbniß andrer Völker beleuchtete. Ich bin gewiß in Hinsicht ihrer, die Neutralität selbst, denn meine an sie verlohrnen Proxenetica, Ab=

züge, Prolongationsgebühren und Zinsen erhalte ich doch nicht wieder.

Wie ich zu den Intermezzos des Nathan gekommen bin, weiß ich selbst nicht recht. Ich glaube das erste fiel mir in der Betrachtung bey, daß unter den modernen belletristischen Fabrikationen alles von dem Kotzebue- Schlegelschen Streit Notiz nehmen muß, was Gnade finden will. Hierbey begegnete mir es aber zufällig, daß ich auf einige ähnliche Ideen der Expectorationen stieß. Zufällig, das kann mein Verleger bezeugen, der mir, nachdem er lange mein Manuscript besaß, erst die Expectorationen zum Durchlesen sandte. Daß dies Kunstwerk aber darin erwähnt war, rührte von dem Bruit her, den der Herr Hofrath Spazier davon machte, und meine Aufmerksamkeit daran fesselte. Ich hatte nicht mehr Lust zu streichen, und zu ändern, und so blieben die Aehnlichkeiten, deren vorzüglichste die Umräuchrung Göthe's ist, auf die aber unter den obwaltenden Umständen sehr viele fallen konnten.

Den Alarcos travestirt zu finden, dürfte manchen befremden, nachdem ich meine Meinung über die Qualifikationen eines Parodiegeeigneten Produkts äußerte. Alarcos ist aber immer eine erhebliche Erscheinung in der deutschen Literatur. Das wird jeder, er mag zur Ligue oder Fronde der Critik sich bekennen, einräumen, und wird auch anzugeben wissen, warum.

Bey dieser Gelegenheit wird angekündigt, daß ich nächstens herauszugeben denke, ein

Taschenbuch pierischer Transfigurationen,

im Verlage gegenwärtigen Werks. Es wird enthalten: a) Scarronische Metamorphosen vorzüglicher Dichtungen von Schiller, Göthe, Wieland, Klopstock, Matthisson, Salis, A. W. Schlegel, Soph. Mereau u. a. b) Poesien heteroclitisch an Form und Gestalt. c) Poetische Controversen, oder Doppelgedichte über einen Vorwurf, wovon das eine sich für, das andre gegen ihn inspirirt. d) Die castalischen Poissarden, ein didactisches Gedicht, zum Behuf der modernen Theoreme der Critik. Miscellen u. s. w. — Auch Kupfer und Musik sollen angefügt werden.

Aus dem ersten Ressort mag ein Paradigma hier Platz nehmen, nehmlich der travestirte Genfersee Matthissons. — In einer Gesellschaft, wo über poetische Gegenstände gescherzt wurde, entwarf jemand diese Aufgabe, mit den Bedingungen, daß ein bey Werneuchen wirklich existirender, oder fingirter Teich, darin die Hauptrolle übernehmen, der Sänger dieses Athens (seiner Feldmark) aber, auch rühmlichst auftreten solle. Daher seine Entstehung.

---

* *

Der Werneucher Teich.

Hoc mihi ante oculos obversatur.

Cic.

An deinem Ufer, wo, vom Katenheerd
Bis zu des Priesterhofes Ziegelhallen,
Die Nothdurft kaum ihr kärglich Füllhorn leert,
So weit der Frohne Blasphemien schallen;

Wo stets der Trübsal mir, kaiphisch *) mild,
Die düstre Mysanthropenstirne kränzte,
Seitdem des schwarzen Düngerschobers Bild
Zum erstenmal mir im Morast erglänzte.

Wo einsam auf des Hohlwegs Seitenwand,
Am Dachguß, der aus morschem Troge schäumte,
Mein Geist an Iwaschin und Lesseps Hand
Sich des Kolima Jurtenparke **) träumte;

*) Kaiphas der Hohepriester, welcher am Geißeln und Dornenkrönen Geschmack fand, kann wohl dem Sokrates entgegen gestellt werden.

**) Wer seiner Imagination die Reitze der Gärten bey den Wohnungen am Kolima vorführen will, wo Jakuten und Koriäken hausen, der lese Lesseps Reise, oder andre Nachrichten über Nordostsibirien. Da erfährt er auch, wer der Proscribirte Iwaschin mit aufgeschlitzter Nase ist.

Wo künstlicher Verkrüppelung geweiht,
An Unnatur nur meine Blicke hingen:
Hinkt Schmidt! mein Pegasus in jene Zeit
Als noch der Panke Fluren dich umsingen *).

Da wälzte, wo im Winternebel dort,
Werneuchen, deine Scheuern sich erheben,
Der Rinnstein seine Jauche trauernd fort,
Von gräusenvoller Laachen Schlamm umgeben.

Da hörte deine Zarazuengaflur,
Du leeres Thal, voll knackender Gehege,
Die Drescherharmonien der Schenke nur,
Uhu und Katzgeheul und Peitschenschläge,

Kein Hymnus der Tannäpfelleserin,
Kein Stoppeljubel, keines Pastors Flöte,
Kein Dudelsack aus der Schleedornen Grün,
Begrüßte da der Schmiedeesse Röthe.

Kein Kindertanz im Weihnachtskerzenschein!
Kein Hirs'breymahl vor Ruprechts Schauerbilde!
Kein Gang des Dichtenden im Kienenhayn,
An Fliegschwamm reich wie Canadas Gefilde!

Die Oede schwieg; wenn auf morastgem Pfad,
Wo nur der Maulwurf in den Kratern hauste,
Nicht etwa noch des Pfuhls gewohntem Bad,
Die Gans mit Wackeltrab entgegenbrauste.

---

*) Das Tempe, wo Herr Schmidt seine früheren poetischen Bilderjagden hielt, nicht ohne Notiznahme liegen zu lassen, wie einst Kaiser Joseph Ferney, muß schon eine Excursion von einigen Meilen Statt haben. Es bestand nehmlich in den Umgebungen des Invalidenhauses vor Berlin, die freylich mehr Interesse gewährten, als durch den vielen Anbau noch nicht die Prospekte so maskirt waren.

Als senkte sich ihr unschlittarmer Schein,
Auf eines Polnschen Judenkofens Trümmer,
Goß durch ihr Horn auf diese Wüsteneyn
Die Blechlaterne ihre matten Schimmer.

Da hieß aus magrer Prose alter Nacht,
Dort, wo der Panke stille Fluthen wallten,
Werneuchen, dir dereinst zur Hämuspracht,
Sich M—rs—s Herrn Schmidts Genie erhalten.

Dort das umstaubte Land, gleich Kades Flur,
Mit Gräberreiß der Schöpfung übergossen!
Dies Schedium *) der Ahrimans-Natur **),
Von Mackel wie von Ruß der Schlott, umflossen!

Wo jener, dessen lustgen Aschenkrug,
Selbst mit Guirlanden Themis Hand umwunden,

---

*) Schedium, ein in Eil und ohne ein con amore verfertigtes Werk. Schedium inconditum et inelaboratum, kann Rec. auf diese Verse anwenden.

**) Die alten Glaubenslehren nehmen gewöhnlich einen Urheber des Guten und einen des Bösen an. Bey Zoroaster war der Letztere Ahriman, welcher, nach Volney, so wie Evens Schlange oder Satan von Typhon stammen soll. Göthe nennt das richtig fühlen, und hat wohl Recht: man betrachte nur die Schattenseite der gepriesnen Natur. Es ist aber auch neben der Entschuldigung des guten Wesens ein gewisser Trost in diesem System. Ich wollte, Fichte rief den Teufel mit seinem ganzen Hof wieder ins Leben. Da hätte man doch, bey Tod, Krankheit, Pest, Krieg, Seesturm, Sandwüsten, Geldmangel, schlechten Schriften, kritischen G— u. dgl. jemand dem man sie unter lustmachenden Verwünschungen aufbürden könnte. Nichts beklemmender als der Leibnizianism. Da muß man ja Cosakenpiken und mal de naples verehren.

Die Bahn zum unerreichten Sündenflug,
In der Cartouche Räuberwelt gefunden.

O Brandpfahl, stattlich dort im Kies erhöht,
Dein Name wird in Kleins Annalen leben.
O Trichotom *) voll rauher Majestät,
Dein Dräun wird sich zu der Voigtey erheben.

Zu den Glorietten die den Einsturz dräun,
In deren Gau, wo nie die Hofnung tagte,
Am Scheiterstoß mit Hussens wilder Pein,
Mit Patkuls Thränen, der Verbrannte klagte **);

Zu deinen Schädeln; wo der Habicht schwebt,
Und aus Gewölk erzürnte Raben fallen,
Wird oft von Todesschauern tief durchbebt,
An der Asträa Arm der Frevler wallen.

Und wär ich auch mit Eccards Wissenschaft,
Von Reibdanz Eis bis Maurers Caherswogen,
Mit Dülons Blick, Bellisles Heldenkraft,
Mit Meno Haasens Kunst Berlin durchflogen:

Doch weiht ich ewig, im Erinnrungstraum,
Werneuchen dir nur meiner Sehnsucht Thränen,
Doch würd' ich mich in jenem Schöpfungsraum,
O Teich! verbannt von deinen Himmeln wähnen †).

Schön ists von Templos Berg des Marsfelds ††) Plan,
Voll ew'ger Brachen, auch die Wertherauen,

---

*) Das bekannte Dreygebälk. **) Höpfner.

†) Die Seitenwanderung ist hier geendet, und die Kamöne eilt wieder zu dem allgeliebten Teich.

††) D. h. das weite ziemlich unfruchtbare Feld zwischen Tem-

Des Hasenwalds *), der Perfidie Volkan **),
In Herbstesnebel eingehüllt zu schauen:

Doch schöner, wenn der Wintertag sich neigt,
Den Zuberteich, hoch von des Hügels Rücken,
Wie der Angoraziegen Horn gebeugt,
Umragt von Unrathgipfeln zu erblicken.

Süß ists beym Schneesturz im Rekaner Hayn,
Wo Büsching oft entflohn den schwarzen Chören,
Im Finstern wandelt bey Marienwein ***),
Den Genius Herrn Bas'dows zu beschwören.

Doch süßer in Werneuchens Fichtenwald,
Wenn seine Raupenheere sich erneuern,
Und weit umher des Geiers Krächzen schallt,
Des großen Dichters Laureat zu feiern.

Entzückend ist's, wenn dampfend himmelan,
Des Ziegelbrands Gewölke sich erheben,
Auf Spreeas Strom, bey Nacht, im lecken Kahn,
In beitzender Umrauchung hinzuschweben:

Mit höhrer Lust seh ich bey dieser Flut,
Wenn Wielands Lieder in den Lethe sinken,
Der Microscopwelt laue Dichterglut
In des Herrn Pastors Auge selig blinken.

---

plo, Britz und der Haasenhaide. Es ist traurig einförmig aber sehr zu militairischen Evolutionen geeignet, weshalb es unser Marsfeld heißen kann.

*) Bekanntlich lieben die Selbstmörder häufig diese Gegend.

**) Die Kanone, welche der Deserteure halber hier steht. Andre Volkane sehen wir hier nicht.

***) Marienwein auf dem Marien- vormals Harlunger-berge bey Brandenburg gewonnen. Er hat in der Säure noch Vorzüge vor dem Naumburger.

Auf Weimars Höhn erblickt der Wandrer nur,
Von Resten alter Herrlichkeit umgeben,
Des Göthschen Cophtaismus tiefe Spur,
So reizend sonst auch seine Töne weben.

Hier segn' ich froh der Pflügerstadt Geschick,
Hier, wo der Pfarrer Poesie verkündet,
Hier theil ich seiner Idyllarwelt Glück,
Auf Tymian und Sauerrampf gegründet.

Am Strand der Spreca tobt Gewittersturm,
Denn die Critik erwacht mit Bärengrimme,
Der Lorbeer fällt, des Ruhmes Lettenthurm,
O Merkel, stürzt vor Schlegels Donnerstimme.

An diesem Teiche blüht Schmidts Eichenzweig,
Im Kinderzimmer tönt das Lied der Freude,
Zufrieden wähnt er sich an Beyfall reich,
Und die Familie stützt des Ruhms Gebäude. —

An diesem Hof vom Entenpfuhl durchtanzt,
Ein Grasplan nur vor einer Hundehütte,
Und wenn auch nicht mit Pappeln hold umpflanzt,
Ist alles, was ich meinem Trim *) erbitte.

Hier würde ihm der Tischrest Knochen streun,
Die Schlippermilch das Schnäutzchen ihm umfließen,
Und einst, o goldnes Bild! im Abendschein,
Er unter Rhythmen seine Blicke schließen.

Hell würde dann des reinsten Glückes Spur,
Ihm lächeln in der Hündin Lustgetümmel,
Wo Laufbrunst, Springen, Schmausen und Natur,
In frommer Eintracht wohnen, ist sein Himmel,

---

*) Mein sehr treuer Pudel.

An jenem Anger vom Gedörn umrauscht,
Wo Schmidts Betrachtung gern auf Haidkraut
matten,
Der Frösche leise Melodien belauscht,
Erhübe sich sein Grab im Distelschatten.

„Kein Marmorbild, kein thatenreicher Stein,
„Von dem erröthend sich die Wahrheit wendet.
„Entehrte des Entschlummerten Gebein,
„Den eitler Größe Schimmer nie geblendet."

Der Tithymall *) würd' über seinem Staub
Nur seinen zarten Wohlgeschmack verhauchen,
Des Dornenbusches niederhängend Laub
Auf die Reliquie die Stacheln tauchen.

Die Hündin, der der Liebe Glück verblüht,
Um ihren Freund beym Hochgefühle klagen,
Und an dem Grabe zärtlichkeitdurchglüht,
Ihm ein humides Opfer nicht versagen.

Auch würd' im Städtlein bald die Sage gehn,
Daß dort entlärmt, wie nahe Dohlenchöre,
Rauh wie am falben Strauch des Herbstes Wehn,
Der Schäferknecht des Raben Krächzen höre.

---

*) Wolfsmilch.

Druckfehler.

Seite 28 in der Note lies statt guten, guten Morgen.



Erster Akt.

Erster Auftritt.

(Scene: Nathans Wohnung.)

Daja allein, mit häuslicher Arbeit beschäftigt.

Seit ich des neuen Haman Schrift gelesen,
Wühlt mirs aufs neue von Gewissensbissen
Vom Häublein bis zum Saffianspantoffel.
Getaufte und Gefirmelte was machst du?
Du thust kein Maul auf daß die Christentochter
Ein höllverdammter Mauschel mag erziehen;
Lügt zum Papa sich, wischt das Rosenlippchen
Mit scheuslichrothem Wichselbart ihr wund:
Sie in schuldloser Dummheit wehrt dem Zwiebel-
hauche

Des Schinkenhassenden Erfrechers nicht,
Läßt vom Beschnittenen (mit Zucht zu reden),
Pfui vom Beschnittnen auf dem Schooß sich wie-
gen.
Sie ahnt das Knattern nicht der Fegeglut,
Der Jungfrau und der Heilgen Keifen nicht: —
Und ich, ich schau ihn an den Ketzergräuel,
Verrathe nicht das Heidenbubenstück! —
O heilge Ursel, bitt, ach bitt für mich,
Sonst ist im Himmelreich der Teufel los!
Zwar manch Dinarchen brachte mir es ein,
Und ach was thut man nicht ums liebe Geld!
Auch ist es wohl ein gar bequemer Dienst,
Wenn eine Magd des Herrn Geheimniß kennt,
Und pfiffger Schlauheit voll zu karten weiß,
Daß er nie ganz verlernt zu zittern; hoch
Der Ruhe Frist versteuern muß. — Gottlob!
Mir glückte es, das Kästlein ward gefüllt,
Hold anzulächeln einen jungen Mann:
Doch immer dürfts nicht währen, nein das duldet
Der innre Richter nicht, obgleich es für
Die Folgezeit ergiebiger noch wär.
Entkaufen sollt ich mich der Missethat;
Nur wird der Mönch viel fordern für den Fall,
Der Hunderte auch unter Brüdern werth,
Und ich ergab mich so der Spärlichkeit. —
Sonst trug ich froher Geld zum Ablaßkrame,

Wenns Sünden galt von wonniger Natur!
Des Geizes Reue tilgt Erinnerung
Des Süßgenossenen, so ward ich quitt. —
Hier nur wank ich in der Entschlüsse Streit
Bei dem blos ängstgenden entzückenlosen
Verbrechen — — jene leider sind dahin.

Die Zeit beginnt sie grämlich zu entführen,
Der frühern Tage holde Missethat,
Ich kose nimmer bei verschloßnen Thüren,
Kein Männerarm will meinen Reitz berühren,
Zu meiner Lippe trifft kein Mund den Pfad. —
Der Teufel darf deshalb nicht Gluthen schüren.
Das Ehedem gehört blos der Geschichte,
Bezahlet sind die himmlischen Gerichte.

Doch das Verbrechen mit dem hagern Juden,
Wirft stets sich nagender ans bange Herz;
Ich lief nach Cruzifix- und Amulettenbuden,
Ich unterzog mich des Calvary Schmerz,
Ich fastete beim Brei aus Rokkenmehle,
Doch fand ich keine Ruh vor jener Hehle.

Was gilts, ich muß schon etwas drauf verwenden,
Und kaufen ein Patriarchalpamphlet;
Herr Schlegel dichte, daß geweiht von Märtyrhänden,
Es Paradieseschcherubime senden,
In einem apostolischlautenden Sonnett;

Dann wird der Schmutz der Sünden von mir
weichen,
Und eine Glorie mir die Jungfrau reichen. —

Zweiter Auftritt.

Nathan im Reisekleid. Daja.

Daja.

Maria Jesus! Nathan ihr schon da?

Nathan.

(ein widerwärtiges Gesicht ziehend.)

Nů wos — o wai ist das å Willkomm' ach?
Hab ich dir doch nicht oft gegeben Geld
Du sollst nicht dibbern 1) von dem Tole 2) und —

Daja.

Der Mund geht über von der Herzensfülle.

Nathan.

Nů geh er aach! — Mai wos ist aber dos?
Wos für Bůchstoben da an meiner Thůr,
Ae C, å M, å B, wos ist mir dos?

Daja.

Wißt denn wir hatten eine Feuersbrunst,
Die schon des Hauses Hintertheil ergriff —

---

1) sprechen. 2) der Gekreuzigte.

Nathan.

Ich hobe die Besoro Roo 1) gekriegen,
Das Bais 2) hat gebrannt, wer hat doch Schuld?
Ich werd ihm die Chatonu schon medibbern 3).
Doch hat das Erch 4) bald wieder aufgehört —

Daja.

Gott und Jungfrau Lob!

Nathan.

O wai!

Daja.

Doch daß
Nicht Feuers Grimm aufs neue wüthete,
So nahm ich einen Carmeliter an,
Der schrieb nun Caspar, Melchior, Balthasar,
Die Segensnamen her — und Heil uns, jetzt
Kann auch kein Flämmchen wieder lecken.

Nathan.

Mein,
Hier ist à Chagerche 5), thû es doch weg!

Daja.

(die Schrift weglöschend.)

Meinthalb das Haus ist euer, nicht das meine.

---

1) üble Botschaft. 2) Haus. 3) den Text lesen. 4) Feuer. 5) Dukaten.

Nathan.

(vor sich.)

Es ist 'ne Charpo 1); muß ich Brouches 2) werden

Wie ich nur in die Diro 3) kümm! — schickt nach

Dem Tofel enuma Gallach 4), läßt kasfenen 5)

Die Haftolim 6), doch hab ich ihr darin

Nun einen Pasach gemelochenet 7),

Die Pethach 8) ist — (laut) ai wai was seh ich do?

Verschwarzen süllst du Nachosch 9) —

(wird gewahr, daß ein Rosenkranz auf seinem Talmud liegt.)

Daja.

Seyd nicht grob!

Nathan.

Ich armer Schlemiel 10) hob doch harbe Zotos 11)

Du Schomenchasirmaul 12), was liegt denn do?

Die Tippul 13) süllst du kriegen —

Daja.

Ihr zuerst.

Das ist mein heilger Rosenkranz.

---

1) Schande. 2) zornig. 3) Wohnung. 4) katholischer Pfaff. 5) schreiben. 6) Possen. 7) Einen Strich durch die Rechnung gemacht. 8) Thür. 9) Schimpfwort. 10) Tropf. 11) Herzleid. 12) Speckfresserin. 13) Schwerenoth.

Nathan.

Wos thût
Er doch auf meinem Talmud? Zorasch Nefesch 1)
Mußt du mir immer thûn. Der Kumor Godol 2)
Hot dirs wohl so gesodert 3)? — an den Tlio 4)
Do mit dem Ding! Es ist mir keneged
Hattefa 5) wie å Samm, die Zarfosim 6)
Auf dich!! weg Tekef!!! 7).

Daja.

Wenn er Mauschel so
Verächtlich von dem Heiligsten mir schwatzt,
So klag ich bei dem Patriarch, entdecke
Wie sichs mit Recha eigentlich verhält. —

Nathan.

Nû do ist noch å Chagerchen (vor sich) otwai
Der scheine Mommon 8), doch wos hilft der
Kaas. 9) —
(laut) So sogt mir doch, dos Bais hat gebrannt—

Daja.

Bei einem Haar war es verbrannt Herr Nathan;
Was hätt er bei dem Unheil wohl gethan?

---

1) Verdruß und Aerger. 2) Pabst. 3) verordnet. 4) Galgen. 5) äußerst zuwider. 6) Franzosen. 7) geschwind. 8) Geld. 9) Aerger.

Nathan.

Ae neues aufgeführt, so schein als wär doch
Ae Ahaliab, å Bezaleel 1) der Meister
Gewesen, recht nach der Berliner Maude,
Die Wändches vorne angemalt, das Dach
Recht grauß, recht rund, wie an å Braudkorb,
Recht bunte Teppechs rund ůmher, Scharlacken
Rosinroth, gele Seide, Ziegenhaar
Hätt ich gekaeniget 2), Pesel und Psilim 3)
Chai roschi 4), Bsulo 5), hätt sůlln eppes wer-
den 6)!

Daja.

Die Fassung wår euch sonst nicht zuzutraun.

Nathan.

Weil ich sonst pfleg viel Efelus 7) zu treiben
Als ich eppes verlier, nicht? — Hör die Bsulo
Das Bais steht doch in der Feuerkasse
Dreimal so hauch als es ist werth. — Man heißt
Mich doch den weisen Nathan, werd ich gain
So weit und trogen Sôrg auf mich, aiwai!

---

1) altisraelitische Architekten. 2) gekauft. 3) Schnitz-werk und Bilder. 4) eine Betheurung. 5) Jungfer. 6) Man sehe die Mosaische Norm zum Stiftshüttenbau. 7) lamentiren.

Daja.

Das kostet aber großen Beitrag.

Nathan.

Nů

Ich hob verborgt Mesůmm 1) an einen Kozin 2)
Aen sichern, und der mußt á Ksaf 3) mir geben
Daß er wollt nausen 4), ach die Feuerzettels
Versteht sich außer den Intreßches — Man
Heißt mich den weisen Nathan; muß ichs seyn!

Daja.

Da hättet ihr aus euren triefgen Augen
Zum Heuchel auch wohl Thränen noch gepreßt.
Doch wißt ihr schon daß fast die arme Recha —

Nathan.

Owai sie ist doch wohl nicht mitverbrannt
Nů Hascholom 5)! — nå? —

Daja.

Fast Herr Nathan, fast.

Nathan.

Nů fast, fast ist denn doch noch nicht. Ich bin
So ein Bal Tachlis 6) — Hackodosch Boruch 7)!
Sogs ist sie taudt?

---

1) Geldsumme. 2) vornehmer Mann. 3) Handschrift. 4) geben. 5) Friede mit der Asche. 6) vorsichtiger Mensch. 7) religiöse Ausrufung.

Daja.

Nein, nein.

Nathan.

So lebt sie?

Nû Boruch tihie 1). Hab ich doch geglaubt
Sie wär auf dem Bes Chajim 2).

Daja.

Höret nur
Die wundervollen Dinge und bekehrt euch.

Nathan.

Owai!

Daja.

Voll Gnaden ist die Jungfrau euch;
Jedoch verachtet ihr den Himmelswink,
Könnt ihr gleich eingepechtem Schwefel lodern,
Und das viel länger als die Ewigkeit.

Nathan.

Nû dippert klûg.

Daja.

Ihr wißt die Tochter liest
Itzt mehr als je.

Nathan.

Ja die verfluchten Bücher!
Schlimm, daß sie Galches 3) kenn.

Daja.

Nun sitzet sie

---

1) Gott sey Dank. 2) Gräberfeld. 3) lesen.

Euch einen Abend spät noch bei Journalen,
Gelehrten Zeitungen und andern Schriften;
Ich mußte aus der Lesebibliothek
Sie holen.

Nathan.

Wai geschrien, da wirft sie nun
Den Momon 1) weg. Zur Sache nur.

Daja.

Ich hatte
Die Bücher-Titel all gesehn.

Nathan.

Nu was
Thu ich damit!

Daja.

Die elegante Zeitung,
Alarcos, Scherz und Ernst von Garlieb Merkel,
Fragmente von Berliner Kritikern,
Miscellen, Räthselein, Charaden 2) auch

---

1) Geld. 2) Grosset befand sich oft in einer Gesellschaft wo man Charaden liebte, was ihm aber als einem schlechten Errather wenig Unterhaltung lieferte. Einmal kam die Reihe des Aufgebens an ihn, und er trug vor:

Je suis un ornement qu'un porte sur la tête
Je me nomme Chapeau — devinéz grosse bète!

Nach der Zeit blieb er verschont.

Artikel übers Nationaltheater,
Ein Stück vom Herrn von Göthe: Was wir
bringen
Vermehrens, Werdens Schriften, der Lacrymas,
Auch des Freimüthgen Stücke, wo er sich
Beym litterairen Faustkampf tummelt. Feßlers
Und andrer maurerische Sachen, Dramen
Von Rambach, Steigentesch und dem Herrn Ziegler.
Philosophie von Jenas neuster Schule
Und Hufelandsche Arzeneikunst. Politik
Vom alten Schirach, Nicolais Leben,
Des stets entzückten Domherrn Meyers Reisen,
Und Frau von Staels herrliche Delphine —

Nathan.

Wai!

Daja.

Hört nur mehrere.

Nathan.

Zur Sache doch!

Daja.

Nun eines Abends spät noch lesend, schreibend,
Läßt sie beym Schlafengehn den Wachsstock brennen,
Nachsinnend ob dem stattlichen Genuß.
Das Feu'r ergreift auch all die schönen Sachen
Und plötzlich lodern sie empor.

Nathan.

Nun Boroch 1)!

Daja.

Auch zur Toilette bringt die Gluth. Zwei Näpfchen
Der feinsten Wiener Schminke springen jähling.
Bonnets und Toquen a la Egyptienne.,
Shawls a la Recamier, a la Hortense,
Dormeusen, a la Brittish Girl, Schanzlopers,
Auch Pompadours a la Sophie Mereau
Zum Mitsichführen nach der Cotterie
Und der Hörsäle ausgewähltem Sitz,
Geräumig für Compendien, Concepte,
Und portative Ecritoirs. Noch ferner —

Nathan.

O wai noch mehr —

Daja.

Viel Päckchen Schauspielrollen,
Für die Liebhaberbühne, wo sie glänzt,
Mit Attitüden, Gruppen und Costümen
Von großen Zeichnern angefüllt. Auch noch
Geziert mit niedlichen Gedichten der
Poeten, die wir häufig zu uns laden. —

---

1) Gesegnet seys.

Nathan.

O wai, was giebt es hier doch für Geseiros 1).

Daja.

Kurz alles, Jude, ward zu Asche.

Nathan.

Nu

Das Meus 2) reut mich herzlich, herzlich, herzlich.
Sogt ist der Schicksche eppes wiederfohren?

Daja.

Denkt es erwacht die grad Entschlummerte,
Erblickt nur Gluth und Dampf, des jüngsten
Tages —
Herr Jesus ruft das Kind —

Nathan.

Nu, nu,

Das hat sie nicht gerufen.

Daja.

Schlimm genug,

Wenn sies nicht that.

Nathan.

Nä Adonoi Elohim 3).

Daja.

Die Flamme dringt nun auch ans Bett —

---

1) Unheil. 2) Geld. 3) Gott.

Nathan.

Wai, wai!

Daja.

Leckt ihr sogar ans Hemd, denkt euch, ans Hemd.

Nathan.

So sog ich doch — Kams denn noch weiter?

Daja.

Denkt
Euch, schon dem Füßchen droht Verderben, wie
Das musseline weiche Hemd nun lodert.
Gut noch, daß der Instinkt der großen Furcht
Ein Mittel in sich fand das Hemd zu löschen.
Merkt ihrs, ich mag es nicht so grade nennen!

Nathan.

Nu jo ich merks, ich merks, gehört wohl noch
Dazu, die Chochmas Schlomo 1) Ist 'ne Soch —
So ein Serefo 2) ist än graus Malheur
Nun macht doch, dibbert, daß ich wos erfohr!

Daja.

Nun seht, ich sitz' in meiner Kammer, bete
Mein Ave —

Nathan.

Wai!

Daja.

Entsteht euch ein Geräusch

---

1) Salomos Weisheit. 2) Feuersbrunst

Ich wähnte meine Katze habe sich
Den Schwanz geklemmt und schrie; doch wie ich
schaue
So bringen eine Nachtmusik an Recha
Verschiedne junge Cavaliers und spielen
Ein Liedchen vom Herrn Kanne — ach wie heißt
Es doch? — von Feldern und von Wäldern Thal-
Entlang kam was drinn vor. Die Weise wirkte
Bei mir just solche Täuschung, daß ich meine
Mausantipodin in Gefahren wähnte —

Nathan.

Wos hat die Schunnro 1) hier zu thun, so macht
doch.

Daja.

Da grad entstand das unglückselge Feuer
Und Recha schrie im Zimmer felserbarmend —

Nathan.

Ihr sad doch gleich gelaafen —

Daja.

Als sie schrie
Fieng eine Ouvertüre an von Weber
Zum Unglück für die arme Ungehörte;
Denn wer kann da noch ein Geschrei vernehmen.
Die Glocken stürmten schon, die Wächterhörner

---

1) Katze.

Ertönten, auch 'ie große Lärmcarthaune
Der Janitscharen Deserteure halber:
Das hat man mir hernach erzählt, jedoch —

Nathan.

Sched 1) wos das lange währt —

Daja.

Wir sahn die Funken
Mit einemmal schon auf die Gasse sprühen,
Auch ein'ge Balken fiengen an zu knattern,
Und Recha war die Thüre glutversperrt;
Denn denkt es euch, die letzten Blätter der
Erlanger Zeitung, Windes-Wirkung leistend
Entfachten fliegend neue Gluth und warfen
Das Brennende umher. Da ward die Thüre
Auch nicht verschont —

Nathan.

Ihr eiltet doch die Malbusch's 2)
Zu retten, dann die Schickse. Um das Bais
Wars doch nicht Schod, steht in der Feuerkasse.

Daja.

Die Kleider sind dahin, das Haus gerettet.

Nathan.

O wai die scheinen Sachen wai und aber wai!

Daja.

Bedenkt des Hauses wichtigeres Heil.

---

1) Ausruf. 2) Kleidung.

Nathan.

Nů grauß dank ichs euch nicht. Ihr seyd nicht
chochom 1) ...
Darauf lieft ihr doch glaach zu der Recha?

Daja.

Ey —

Nathan.

(vor sich.)

Mekajenen möcht ich sie aus dem Sauresch 2)
Die Moro 3) läuft mir über. —

Daja.

Nun so hört doch
Wie wunderbar ihr Heilger Hülfe sandte.

Nathan.

Ai wai!

Daja.

Vorerst die jungen Eleganten
Von der Leibspahisgarde Offiziere,
Jüngstangestellte bei des Sultans Höfen
Theaterrichter, Modeworterfinder,
Badcroupiers, und Almanachsschöngeister.
Ihr wißt ja wohl, die liefen denn sogleich —

Nathan.

Zu Reches Hülfe?

---

1) Klug, pfiffig. 2) mit Schlägen mißhandeln. 3) Galle.

Daja.

Rein spornstreichs nach Hause.

Nathan.

Sie sind mir meistens doch auf Ksafches schuldig.
Aen mächtger Undank. — Und die beiden Knechte?
Und du?

Daja.

Mir war es in der Angst entfallen,
Welch Heiliger beym Feuer anzurufen
Ich schrie zum Nepomuck 1), doch der hilft nur
In Wasserdrang das nahm auch jener übel;
Und dicker stieg der Rauch. Die beiden Knechte
Sandt' ich den einen zu den Carmelitern
Zu flehen um Bespruch, zur lieben Frau
Den andern mit Weihwasser eine Schaale
Zu füllen, doch der plumpe Tölpel stürzte
Vergoß es, sonst wär alles gleich gelöscht
Gewesen. Eitel Misgeschick. Der Baschi
Der Polizei war opiumberauscht.
Die Sprützen wurden Tags darauf gebessert,
Denn Wasser leiteten sie Abends nicht.
Gut, daß ein starker Regen niederfiel,

1) Ueber die Anticipirung eines Heiligen, der erst einige Jahrhunderte nach der Aera des Stücks kanonisirt ward, bin ich durch den Umstand entschuldigt, daß Daja eine Seherin ist, was sie sich auch anderweitig merken läßt.

Gleich einem Wolkenbruch, der tischte endlich
Auf mein Gebet —

Nathan.

Und Reche war doch immer —

Daja.

Mein Rosenkranz weiß was ich für sie that.
Doch hört Herr Nathan, kömmt; unglaublich klingts,
Ein schlankgestalteter holdblühnder Ritter,
Mit lichtem Haar, hochblauer Augen Strahl
Kühn wie Georg des Lindwurms Ueberwinder,
Im weißen Mantel mit dem rothen Kreuz,
Kurz ein gefangner Tempelherr. Ihr wißt
Was das für Gottergebne Ritter sind.
Sie haben den verfluchten Sarazenen
Und Teufelsjuden ew'gen Haß geeidet,
Sie haben Eises Keuschheit angelobt,
Halb Mönch, halb Kriegsknecht für den Märtyrlohn,
Des heilgen Grabs Besitzthum zu erfechten.
O es sind gar schalkhafte liebe Herrn,
Den schönen Jungfraun immerdar gefährlich;
Als ich noch jünger war, und auch Herr Nathan
(Nicht Ruhmes halber) artger, seht da kam.—

Nathan.

Mai macht á Kätz 1), ihr said á Menuvelto 2).

---

1) Ein Ende. 2) Widriges Weibsbild.

Daja.

Nun kurz der schöne weiße Ritter sprang
(Er ist Gefangner hab ich wohl gehört,
Ihm schenkte Saladin allein das Leben).

Nathan.

Das is å Wunder.

Daja.

Sprang euch, sage ich,
Da wir nun alle wegen Recha schrien,
Durch Brandes-Gluth nach der Lautjammernden
(Hört Schenkel hat der Offizier, als wären
Aus Marmor sie gehaun von Herrn Canova;
Der Mantel schlug beim Sprunge so zurück,
Daß man in ganzer Stattlichkeit sie schaute;
Nur möcht ich wissen, ob nicht etwa Watte
Die schönen Wellenlinien formt; denn glaubt
Die Müskadins, bei Damen zu brilliren,
Wenn der gehörgen Rundung Fülle mangelt,
An Waden, Schenkeln und noch sonst, ergänzen
Das Deficit gern durch Tricot, durch Wolle —)

Nathan.

So macht a Käß. Wos thot der Rackof? 1)
dibbert.

Daja.

Ja nun er sprang, als wärs ein Salamander,

---

1) Ritter.

Auf Rechas Zimmer, nahm sie in die Arme;
(Daß sie im Hemd war, darf euch nicht befrem-
den,
Ihr Negligee fraß, wir bekannt, die Flamme
Und auch versah ich sie gleich mit Gewändern
Wie sie nur unten war)

Nathan.

So kam sie doch
Herunter ohne Schad? Der Bal- Merocho 1)
Der Rackof oder Rosch 2) er hat ihr
Doch nicht gemacht å Ones 3) wai geschrien!

Daja.

Was heißt das Ones? Manches kenn ich wohl
Nach eurer kauderwelschen Sprache, doch
Nicht alles.

Nathan.

Ones heißt; ich werde es euch
Racht deutlich mochen: wenn sa'n Nosi 4) will
Mit aner Schickse nafkenen 5) und, und,
Sie will doch nicht, sie ist in Purchad 6).

Daja.

Ey
Der Tempelherr setzt' sie zur Erde hin,
Ohn sie nur anzusehn das holde Kind,

---

1) Edelmann. 2) Offizier. 3) verliebte Gewalt. 4) Herr. 5) Buhlschaft treiben. 6) Furcht.

Daß sie es selbst wohl mag verdrossen haben.
(Zum wenigsten mich würd es lästig kränken,
So ohne Neugiersblick auf meine Reize
Zu scheiden, doch ein ungalanter Retter —)

Nathan,

So ist er weggeholchet? 1).

Daja.

Gleich gegangen.

Nathan,

Kattofus 2) hat er nicht gemacht?

Daja.

Er ging.

Wir dankten Jesus und Marie und Joseph,

Nathan.

Du sollst mir von dem Jeschua Hanoßri 3).
Nicht dibbern, von der Saune 4) aach nicht, hörst du!
Nu hobt ihr denn den Goi 5) nicht mehr gesehn?

Daja,

Er hat den Dank verschmäht, gieng, kam nicht wieder.

Nathan.

Es ist å Schaute, å meschummener 6)
Er hätt doch künnen gain aufs Ezo Bais 7)

---

1) Gegangen. 2) Tändeley. 3) Jesus von Nazareth. 4) garstiges Schimpfwort. 5) Christ. 6) Ein einfältiger Pinsel. 7) Rath-Haus.

Und lassen sich Jus Rat 1) bezohlen, weil
Er hot gerettet ainen Odom 2) — Nu
Es stolpert aphilu Sus Hammelech 3)

Daja.

Wir hätten gern ihm ein Geschenk gemacht.

Nathan.

Nu wart nur auf die Ostern süll er aach
Ae Mazzo 4) haben.

Daja.

Ja das wär ein Lohn mir,
Der Tochter Retter einen eklen Kuchen.
Ihr alter Filz, ihr solltet nun, weil sie
Von Engel- oder heilgen Händen euch
Gegeben ward, zum andernmal, sie
Schleunig taufen lassen. Hört ihr! Beim
St. Veit, Anton von Padua und Franz!
Ich schweige weiter nicht. Auch ist die Recha
Jetzt steter Unruh voll des Ritters wegen,
Ihr müßt durchaus ihn uns zur Stelle schaffen.
Ich meine, daß es Himmelsfügung sei,
Mit Zärtlichkeit für ihn sie zu entzünden;
Und er, laßt ihn sie nur am Tage sehn —

Nathan.

Wie kenn er sich vergossen, er ist jo

---

1) Zehn Thaler. 2) Mensch. 3) Auch ein Königspferd stolpert wohl einmal. 4) Gebacknes.

Aen Kumor 1) darf er käne Kalle hoben. —
Ich will im Adoni än Oß medibbern 2)
(Doch wai a Goi, a Goi, a Oreach 3),
Hätt er brov Mommon, wär å feiner Saucher 4)
Und ließ die Milo 5) an sich thun, die Milo;
Als Sroel könnt er Reches Choson 6) werden
Sünst Osur ich bin es lo ause: Nachpo! 7)

Daja.

Da sind mir wieder so viel fremde Worte;
Was heißet Milo? sprecht mit mir nicht also.

Nathan.

Was bei euch ist die Taaf, ist Milo bei uns.

Daja.

Pst schweigt — und ach der schöne Jüngling —
nein
Ich schweig nicht länger Nathan zu dem Gräuel.

Nathan.

Ich hob der Jungfer aach was mitgebracht
Ah eppes Rores, scheine, scheine Sochen
Wenn erst die Gomolches 8) seyn hier, nů do
Do wird sie machen Augen ah —

---

1) Geistlicher. 2) Ich will ein vernünftig Wort mit dem Herrn reden. 3) Schimpfwort. 4) Kaufmann. 5) Beschneidung. 6) Bräutigam. 7) Das sey ferne, zum Teufel. 8) Kameelchen.

Dajja.

Das wär?

Ihr seyd fürwahr ein edler Mann, Herr Nathan.
Wo sind denn die Kameele, baldigst hier? —
Doch macht ihr mirs auch nicht wie jüngst wo ihr
Mir goldne Tressen von der Messe brachtet,
Als ächt sie prieset die Lioner waren
Einst giengs mit Perlen so —

Nathan.

Man war mir ach
Domit meramme 1) süll ich leben, jo!

Daja,

Ihr seyd ein guter Mann, jedoch im Handel
Beym Schenken auch, da ist euch schlecht zu traun
Was gilts, es sind hier die Dukaten falsch!

Nathan.

Verkoflen 2) sollt ihr mich als änen Ruach 3)
Als änen Nefelo 4) sind sie nicht tof 5)
Recht schaine Chagerches recht recht bokowet 6).
Nu ruft mir doch die Reche, ruft sie her.
Wos bleibt sie doch so lang, hob schon geschickt?

Daja,

Bei ihren Musen wird die Holde seyn!

---

1) Man hat mich auch damit betrogen. 2) verklagen.
2) Lumpenhund. 4) Schelm. 5) gut, richtig.

Und kömmt sie an Athenens Tempelstufen,
Dann mag die Busenfreundin Hülfe rufen,
Ja selbst vom Todtenbett der Vater schrein;
Sie wird das Sanctuar des Pindus nicht ent-
weihn,
Gegeben übersinnlichen Gedanken,
Bei der Profanität des Lebens nimmer wanken.

Nathan (allein)

Sonnett.

Es ist mir äne schofle Gidduschim 1)
Aen Godol Zoras Nefesch 2) süll ich lehben!
Do hots die Reche mit solch Chattesim 3),
Wos mog sich än Geseiros 4) do erheben.
Es haaßt mit mir recht Schaumerim Rabbim 5),
Gois zu Meschores 6) hier ins Bais zu geben;
Na, wird seyn chochom bis an Jodaim
Bis ans Maphrecks, im Rosch blieb doch nichts
kleben 7).
Da hot ihr vormedabbert so än Chofer 8)
As seine Seforim 9) bald dies bald das
Ey krieg der Paslon 10) doch davor an Schofer 11)

---

1) Ueble Nachricht. 2) große Kränkung. 3) Lumpen-volk. 4) Unheil. 5) schlechte Hut. 6) Dienerschaft. 7) bis an die Hand, bis ans Genick wird sie etwas begriffen haben, aber im Kopf blieb nichts. 8) Magister, Gelehrter. 9) Bücher. 10) Windbeutel. 11) Bruch.

Es soll ihm vor der Thüre wachsen Gros
Da muß der Nathan vorziehn den Porrauches 1)
Sonst kostet es noch änen jaukern Meches 2).

Dritter Auftritt.

Recha, Nathan.

Recha.

So sind sie schon, schon angelangt mein Vater?
O das ist einzig, immer wähnt ich sie
Noch eine Antipodenferne von
Der heilgen Laren Vaterheerde, von
Des Töchterchens pierischem Umarmen —

Nathan.

O wai, o wai, daß du melummod 3) bist,
Die Sipper 4) hob ich schon gehört; doch wos
Is dos? ich kümm hier in mein Bais, du dibberst
Nicht loschon kaudesch 5), dibberst ach nicht Scholem
Elechem, ach nicht Tate, dibberst Vater:
Haar möcht ich raufen aus, hier unterm Käppel.
Chai Roschi 6) als ich sag Tof Bocker 7) Recha,
Sie dibbert. —

---

1) Vorhang. 2) theuern Zoll. 3) studiert, gelehrt. 4) Zeitung. 5) Ebräisch. 6) Betheurung. 7) guten Morgen.

Recha

Boruch Tihjeh 1) nun seyd ihr doch
Zufrieden? Vater weiset die Thorheit
Des ekeln unästhetischen Jargons von euch.
Dem was man Zeitgeist nennt, gar nicht mehr
frommend.
Nur eine Sprache sollt ihr reden, seys
Die das levitische Gesetz verfaßt,
Seys die man jetzt am Jordansstrande hört,
Nur nicht geschmacklos untermischt, nur nicht
Der Vorzeit Brauch er tippelt 2) gar mir nicht,
Ich schwebe schon auf des Jahrhunderts Höhe,
Und will, daß ihr mitschreiten sollt, kein Gnom,
Ein genialer Ries' glaubt mir, ich will
Euch leiten, wie den Greis von Kolonos
Die sanftere Hellenin. — Hört ich spreche,
Schon keinen Dialekt mehr, weiß die Rede
Der höhern Bildung wie mein Aschre 3) — eh,
Will dibbern, wie mein A b c, man merkt
Mir nimmer noch die Jüdin an —

Nathan.

Nu mai!
Daß du gehörst zu die Bar Jisrelim 4)

---

1) Dank euch. 2) Es gefällt mir gar nicht. Der Gewohnheitszwang läßt, wie es scheint, die arme Recha schwer zum Purismus gelangen. 3) A b c. 4) Kinder Israel.

Is das ä Schand? wai ich will dich Beharps
Melochenen vor Thachma ammenu 1).
Was mochst du mir vor Dogios! 2)

Recha.

O Tate!
Sie irren im Erspähen meiner Meinung,
Vom Abfall sey die Rede nie bei mir,
Der über Wahn Erhabnen, o ich weiß,
Wohin das deutet, kenne die nothwendige
Nothwendge Empyrie des Denkerpöbels' —

Nathan.

Nů loß dos — Ma jesch Chiddusch eẞloch Rechel? 3)

Recha.

Ich kann des neuen viel berichten. Glaubt
Glaubt es ist einzig was ich alles that
Seit ihr ein Tavernier die Welt durchflogen:
Fürs Erste hört ich ein Collegium
Der Schönheitslehre, wo die große Welt
Von ganz Jerusalem sich gern begrüßet.
Ach schamma Dibburai, es spendet Wonne
Den Heiligen im Heiligthum zu hören:
Wie pittoresk gießt er sich an das Pult
Mit intreßantem Studienblaßem Antliß,

---

1) Vor allen Aeltesten unsers Volks will ich dich Schanden machen. 2) Sorgen. 3) Was giebts im Neues?

Und spricht mit wundervoller Pansophie,
Mit lieblicher Heterozootesie, 1)
Den Donner seiner stolzen Anatheme,
Lößt lang in Nacht vergrabene Probleme;
Er regelt der Idiosyncrasie
Vor Kotzebue und Wieland schwere Vehme,
Und voll Hevristik ewiger Systeme,
Giebt er die Norm dem Reiche der Graphie.

Nathan.

Das muß mer alles hören wai!

Recha

Musik

Ist ferner jetzt mein Studium, ich setze
Schon Oratorien und Wiegenlieder
Geschaffen zur Universalität,
Und hehre Paradigmen wähl ich mir:
Den hohen Styl lern ich in Seidels Liedern,
Im Zauberschloß gefällge Melodien:
Doch mehr als das Unnennbare im Tone
Was im Moment der Weihe auch verweht
Winkt dauernder in ihre Schöpfertempel
Des Bildners Kunst die Freundin Raphaels.

Nathan,

Nů dos is doch á chochom Wort. Den hat
Adon geschickt doß er dem Daniel

---

1) Sie spricht das Wort unrecht aus. Es ist aber auch schwer.

Zu acheln eppes hat gebracht. Nicht wohr?
Willst du aach áne Bezolim? 2)

Recha.

(nimmt und spe.kt.)

Pfui Tate

Welch ein Idiotism! ich meine den
Urbiner — O sie sollen sehn was ich
Gebahr

Nathan.

O wai!

Recha.

Mit glühndem Künstlerpinsel.

Nathan.

Nû das geiht noch.

Recha.

Auch hier galt nur die Rege
Nach des Geschmacks erlesnen Prototypen.
Bey Grätsch studirt ich die Antike, Frisch
Und Puhlmar..s vaterländische Gemälde,
Sie gaben mir den hohen Meisterschwung
Der Compositionen Wahrheit, und
Der Formen Lieblichkeit und Ründung —

Nathan.

Wos ist mir dran gescheft? 2)

Recha.

Nichts dran gescheft—

Na=

Zwiebel. 2) Was ist mir daran gelegen!

Nathan.

Da hab ich bessern Rebbis doch gemacht
Momon hob ich merwicht 1), dos hob ich —

Recha.

Pah —

Nathan.

Loß mich ach dibbern, host du lang medibbert.
Nů ich bin rům gewest dos kannst du glaben,
Und eppes Rores von Geschäften, sog ich.
Geaskennet 2) auf jeden graußen Schuck 3)
Gekänget 4) Schaure 5) ist å Gottes Wunder!
Wenn du die Gomolches 6) nur erst wirst sehen:
Und andre Sachen hab ich noch gemacht
Mit Chochmo 7) jo mit Chochmo kann ich sogen.

Recha.

Nun hörtet ihr zu Jena die Lectoren?
Saht ihr in Weimar alle Ruhmgekrönten?
Bringt ihr das Neueste der Leipzger Messe?

Nathan.

Ey — war å Fůrstenben (8) in Wien, Bar Mitzfo (9)
In Dales Schwůs 10) hat von der Memme 11)
viel

---

1) Viel Geld hab ich verdient. 2) gehandelt. 3) Messe. Markt. 4) gekauft. 5) Waare. 6) Kameele. 7 Verschlagenheit, Pfiffigkeit. 8) Fürstensohn. 9) mündig. 10) vier Wochen. 11) Mutter.

Viel Auscher 1) nach zu kriegen und er wollt
Ich sollt ihm hundert tausend Sohuf 2) hamtnen 3)
Ich hob mich lange loßen quälen doch,
Drauf kriegt er schofle Banconoten halb,
Und halb verlegne Woore, hauch geschätzt;
Kein Viertel hatte ich genosenet 4)
Für all die Lumperey — Auf dem Termine
Hot er sich nicht verkoslen 5) wollen loßen
Hot er meschulmenet Meus Legodi 6)
Eh Aule Lesach Godol 7) was ich hob
Merwicht dabey

Recha.

Allein von Leipzig Tate —

Nathan.

In Wezlar bin ich aach gewesen, ich:
Da kaft ich å Prozesche an mich wos
Gewährt hat mehr schon als zweyhundert Johr,
In Dallus 8) war schon die Mispocho 9) drüber;
Ein Schauchad 10) hat der Chadjaar 11) doch gekriegt,
Ein tofs, der Melitz 12) aach, da kam es raus
Viel hob ich aach dabei gezogen —

---

1) Reichthum. 2) Gulden. 3) vorstrecken. 4) bezahlt. 5) verklagen. 6) baar bezahlt. 7) es läuft hoch, beträgt viel. 8) Armuth. 9) Familie. 10) Geschenk, bestechen. 11) Advokat. 12) Richrer.

Recha.

Doch Leipzig.

Nathan.

Nach England holcht ich aach: in Birmingham
Ließ ich mir einen graußen graußen Sack
Reichskreuzer schlogen, die schwärzt ich dann ein
Ins Deutsche Land — Nů kurz ich hobs gemocht
Daß ich doch heißen kann der Weise, denn
Den Auscher —

Recha.

Doch von Leipzig theurer Täte —

Nathan.

Ich habe scheine Wooren —

Recha.

Aber Bücher —

Nathan.

Nů jo ich hob aach Eens gebracht —

Recha.

Nur Eins?

Nur Eins? o des Apollonfeindes! wie
Heißt denn das auserwählte Werk?

Nathan.

Hm hm

Es hobens alle unsre Leut gekaft
Es haaßt: für die Bar Jisrelim 1), a Gol

---

1) Die Juden.

Hat wider unser Volk gekasset und
Viel Charpo 1) uns gemacht, ein andrer Goi
Recht ein melummeter 2) hat's ihm gegeben;
Wie heßt er doch Kos — Kosman Kosman jo —

Recha.

Und nichts von Schlegel, von Bernhardi, Tiek?

Nathan.

Nů gai, doch scheine Malbuschches recht nach
Der Maude bring ich doch.

Recha.

Ach wären nur
Erst die Kameele hier. Der Putz ist doch
Wohl mit Geschmack gewählt, im griechschen Styl
Der Huldinnen und Pieriden? wie
Der Drapperien Grazie, des Haars
Juweelenschmuck, die leichte Zierlichkeit
Der Attischen Sandale Sokrates
Bewunderte, wenn er die Marmorhalle
Aspasiens betrat — wie Madame Recamier
Bei ihren Zauberfeten prangt?

Nathan.

Ey wai.
So warte nůr! — Und fast hätt ichs vergessen
Du wärst ja bald mit samt dem Bais verbrannt.

---

1) Schande. 2) Gelehrter.

Recha.

(in Extase.)

Ja höre und das Haar zu sträuben lerne
Ach mich umtobten wilde Feuergluthen,
Sie löschten nicht des Schreckens Thränenfluthen
Der Rettung gernergriffne Hand war ferne.
Nun aber laß erstaunend dir gemuthen
Wie da ein Jüngling kam vom Ritterkerne
Gleich dem Bewahrten im Gefild der Sterne
Der die umhyderte Gorgone ließ erbluten.
Schon ist Andromeda am Vorland angekettet
Das Ungethüm erhebt sich aus den Wogen,
Da kömmt er auf dem Fittigroß geflogen,
Und Cepheus holde Tochter ist gerettet.
So trug im reinen Seraphimgewande
Der Bochor 1) Recha aus dem grimmen Brande.

Nathan.

Ich glab er schickt sich gut zum Schabbes-Goi,
Nu tof daß du nicht bist verbrandt. Jtzt küm
Wir wollen eppes acheln scheinen Schumm 2)
Den habe ich aus Paulen mitgebracht.

Recha.

(im Abgehen mit ihm)

Doch Väterchen nach Kantischen Prinzipen

---

1) Jüngling. Das arme Mädchen, selbst bei dem Sonnett überrascht es sie. Es macht indessen auch daß sie zu Hause ist. 2) Knoblauch.

Und denen die uns Fichte aufgestellt
Habt ihr auf eurer Reise nicht gehandelt.

Nathan.

Nů wos wos dibberst du, wos geiht mich dos an.

Recha.

Das heißt Moral, die allerreineste
Aus des Naturrechts Thesen deducirt
Aus Thesen der Vernunft — und a priori
Das heißt die Wissenschaft —

(sie stockt).

Nathan.

Ist dos mir nicht
An Issurim scheel Aufo 1) will die Schickse 2)
Seyn die Melammedin 3) dem alten Vater.

(mit großer Salbung).

Ich bin gehaulcht 4) auf einen Schabbes nimmer,
Ich habe mein Mischnaios 5) wohl gelait 6),
Bin immer in Bes Hackneses 7) gewesen,
Und hob ach nischt Unkoscheres 8) geachelt 9)
Tefillas Schacher 10) und Tefillas Eref 11) —

---

1) Auferlegtes Leiden. 2) Tochter. 3) Lehrerin. 4) gereiset. 5) der erste Theil des Talmuds, welcher von den Rechten und Gesetzen handelt. 6) gelesen. 7) Judenschule. 8) was verboten ist. 9) gegessen. 10) Morgengebet. 11) Abendgebet.

Recha.

Meramme seyd ihr aber doch gewesen 1)

Nathan.

(befrrmdet)

Doch nur den Gois!

Recha.

Nun ist denn das nicht unrecht?

Nathan.

Den Gois, den Erels? kennst du nicht die Thora?
Nů sich du bist mir åne Talmido 2).
(abermals mit vieler Salbung, und auf die Brust schlagend.)
Elohenu 3) hats beferůsch 4) geboten
Die Erels in Egypten zu begaslen 5)
Wie er uns aus der Dienstbarkeit geaglet 6).
(Recha bei der Hand ergreiffend und weinend)
O viel hat unser Volk gelitten viel
Ae graußen Zaar 7) gehabt wohl vierzig Schono 8),
Dort in der Wůsteney mit Moses, Aaron
Und Josua, doch wie der Ben=Jisroel
Gekůmmet ist an das kleingelaubte Land
(froh)
Hat Elohenu 9) ihm gemausert 10) alles
Und hat gedibbert: Schlag die Vőlker taudt

---

1) Ihr habt betrogen. 2) Schülerin. 3) Unser Gott. 4) ausdrücklich. 5) berauben, bestehlen. 6) geführt. 7) Kummer. 8) Jahr. 9) Gott. 10) geschenkt.

Du sollst kein Nemonus 1) dem Erel halten
So haben es die Melitze 2) gemacht,
Saul, David, und der chochme Salomo.

(wieder weinend)

Um der Chatonu 3) ist der Jehudi
Gewesen Tofus 4), aach in Ninive
Und Babel; der verfluchte Titus hat
Ihn in ganz Aulom 5) gar zerstreut, ins Golus 6)
Um der Chatonu, (froh andächtig) bis Elschaddal 7)
einst
Wird Neß 8) thun grauße, wird uns schlichen 9)
Aach unsern Moschiach 10) — — — —

(bleibt in tiefer Andacht versunken)

Recha.

Allein den Goi
Der aus der Gluthen Schrecken mich errettet
Den darf ich doch wohl schätzen?

Nathan.

(aus seiner frommen Extase zurückkommend und mit Grinzen die Geldzählungspantomime darstellend)

Nů, als er
Brav Meus hat da kennst du ihn recht schätzen.

Recha.

Auch mehr wohl noch als schätzen, Vater — lieben!

---

1) Treu und Glauben. 2) Richter. 3) Unsre Sünden. 4) Gefangner 5) in der ganzen Welt. 6) Elend. 7) der allmächtige Gott. 8) Wunder. 9) senden. 10) Messias.

Nathan.

(sieht griesgram aus)

Als er brav Meus hat und läßt die Milo 1)
Sich aach gefallen —

Recha.

Theurer Vater ach,
Er zog mich aus dem Feuer aus dem Feuer!

(Beide ab)

Erstes Intermezzo.

Die Scene versetzt sich von Jerusalem nach Deutschland

Der erste Chor von Garlieb Merkel angeführt tritt auf:

Chor

Unselig Loos in Flammen zu gerathen!
Nur selten hebt zu kühnen Retterthaten,
Sich eines Heros Hülfenahe Hand!
Oft jauchzt der Schadenfrohsinn in den Brand.
Am Pindus lodern auch ergrimmte Feuer,
Genährt durch Scheiter wilder Künsterichter,
Verlarvt sind der Heimtückischen Gesichter,
Und nichts ist ihrem regen Grimme theuer.
Sie werfen gleich den tanzenden Megären,
Die Kurzweil uns im Opernsaal gewähren,

---

1) Beschneidung.

Ihr Colophonium aus offnen Röhren,
Weit läßt sich des Geknatters Toben hören.
Und ward gleich bis zur Gränze der Kirgisen,
Thaliens holder Liebling jüngst verwiesen;
So schleuderten wie aus der Hekla Krater
Die Schlegel und der Biograph des Kater;
Und für die Heimkehr stellte man aus Flammen,
Ein infernalisches Portal zusammen,
Die elegante Zeitung traf mit Bränden,
Glut spie Herodes von den Bretterwänden.
Da war kein Tempelherr mit Hülf und Rathe
Herr Iffland blieb wohl in tranquilitate 1)
Und schrieb nicht für den mächtigen Consorten,
Ein wenig gegen Betlehem und Ehrenpforten.
Doch in des Selbstgefühles Nerv und Marke,
Bedarf der fremden Hülfe nicht der Starke,
Den Männern gleich im Ofen unversehret,
Wird Beystand ihm vom Genius gewähret.
Er weilt doch in des Ruhmes stolzen Hafen
Weiß Necker im Freymüthigen zu strafen,
Vor seiner Bühne jauchzen Nationen,
Und dies gilt mehr als Recensentenkronen.

Der zweite Chor geführt vom Hofrath Carl Spazier tritt auf.

---

1) Man sehe die Inschrift an Ifflands Campagne.

Spazier.

Wer wagt das Preisen des so Tiefgehaßten,
Ich duld es nicht, nur Hohn soll auf ihn lasten:
Her mein Gefolg, heran zu stolzen Thaten
Verjage Paul Demetrius Taufpathen.

Chor.

Die zweyte Gattin ging zur Grabesruhe,
Die zweyte Flucht begann nun Kotzebue,
So wie vor dreyzehn Jahren nach Paris
Wo seine Thräne so geschäftig sich erwies.
Dort hat der Wittwer haarklein uns erzählet 1)
Wie die Verstorbne ihn allein gewählet,
Ihr ein Genesungsmittel beyzubringen,
Um was mit Pourceaugnac die Pharmazeuten
ringen 2);
Und wie er Trost dem Busen zu gewähren,
Hinschlich zu des Palais Royal Hetären,
Anschaute die erotischten der Scenen,
Doch ninmer fand die Trocknerin der Thränen.
Itzt Lesewelt gerathe hoch in Spannung,
Izt giebt es eine neue Selbstverbannung,
Naumburger Weiner handelt Tücherballen,
Gleich Regen werden Zähregüsse fallen.
O er vermag den Kummer treu zu malen

---

1) S. meine Flucht nach Paris. 2) S. Molieres Lustspiel Monsieur de Pourceaugnac.

Denn ein Lagarde pflegt dafür zu zahlen,
Der Kenner weiß zwar wie das zu verstehen,
Allein der große Haufe will nicht seben.

Erster Chor.

Kannst du das Heilige verhöhnen
Was doch Natur an unsre Herzen band.

Zweyter Chor.

Ah viel tragiren auch von Schmerzen, Angst,
und Stöhnen,
Wovon ihr Innres nichts empfand.

Erster Chor.

Versagst du das Gefühl vor seiner Bühne,
Wo so viel Rührung dir sein Meisterpinsel schuf?

Zweyter Chor.

Er ändre das zu des Geschmackes Sühne,
Hausleben kräht genug den Leichhuhnruf!

Erster Chor.

Nun ja, des Lebens Wirklichkeit trägt Wunden,
Thalia soll der Wahrheit Opfer weihn.

Zweyter Chor.

Ich fodre von der Göttin heitre Stunden,
Mein Tragos aber soll Hellenentragos syn.

Erster Chor.

Weshalb die Wiederkehr zu rohern Horen?
Ihr Schönes ward ihm auch, die Mängel streicht
sein Kiel.

Zweyter Chor.

Zum letzten Splitter ward er nicht gebohren,
Der von dem Genius der Hehren fiel.

Erster Chor.

Partheigeist, Schwätzerei, des Dünkels Tadel
Ihn wird die Palme der Unsterblichkeit doch lohnen.

Zweiter Chor.

(höhnend.)

Wodurch denn durch das Meisterwerk von Adel,
Barth mit der eisern Stirn, Expektorationen?

Erster Chor.

(entrüstet.)

Die Letztern schrieb er nie, Verleumder schweige!

Zweiter Chor.

Vielzüng'ger Heuchler, fodre daß ichs zeige!

G. Merkel.

(wirft einen floretseidnen Handschuh hin.)

Anführer, he! erkennst du dies Emblem?

Spazier.

(ihn aufhebend.)

Bereit zu Kampf, Turnier und Todesvehm!

(Er holt eine Lärmtrommel und schlägt, Garlieb Merkel läuft zu einem Thurm und zieht die Sturmglocke. Es entsteht viel Wirwarr. Eine Menge von Hommes de lettres versammelt sich, zum Theil auf dieser, zum Theil auf jener, auch auf der Neutraldemarcation Platz

nehmend. Die Fahne der Schlegelschen Autorität wird vor Spaziers Sprengel gepflanzt. Die nach Halle transplantirten Jenenser gesellen sich zu Merkels Parthei.)

Die Recensenten der A. L. Z.

Frommts beim Halloren uns, so mögen wir ihn loben;
Wo nicht so lasset uns so wie vor Alters toben.

F. Nikolai tritt im Hintergrund zum ersten Chor. Fichte kommt gelaufen, dem zweiten beizutreten und stößt an den Buchhändler.

Fichte.

Nun Orthodox warum den Platz nicht räumen,
Dem Priester ewiger Philosophie, begehrt ihr Streit?

F. Nicolai.

(kalt.)

Herr Biograph ihr seht, es will die Zeit nicht säumen,
Mein Prophezeyn zu währen — die Vergessenheit!

Jenisch.

(kömmt geschlichen.)

Von diesem Kampf verfasse ich Annalen
In sieben Sprachen. — Fort zu den Neutralen.

Iffland tritt auf. Böttiger begegnet ihn, nimmt ihn bei der Hand, um ihn beim ersten Chor zu placiren. Iff-

land zuckt die Achseln und wischt sich den Schweiß von der Stirn.

Böttiger.

Germaniens Roscius, du weilst bei diesem Streite,
Doch auf der Leipziger und Weimariden Seite?

Iffland.
(leis' und ängstlich.)

Verhältniß, Tiranney — ich muß dorthin schon gehn,
Jedoch mein Innres Freund, wirst du von selbst verstehn.
(geht zum ersten Chor.)

Eine Menge Journalisten und literaire Zeitungsfabrikanten.

Aus ists mit der Neufranken Revolution
Veraltet manch Intress' der Zeiten schon;
Hier können Manuscript-geleerte Taschen,
Materie voll Neuheitsreitz erhaschen.

Falk.
(vor sich.)

Mein Satyr ja du bist verteufelt abgemagert,
Doch nur getrost im Winkel hier gelagert;
Sey auf des Vorgangs Einzelnheiten wach,
Und friß dich fett für einen Almanach.
(verbirgt sich.)

Röschlaub.

mit Frank, Weikard, Erhard u. a. treten auf Spazier's Seite.

Die heilige Erregungstheorie,
Beleidigt' er mit frecher Blasphemie,
Drum laßt uns schaun, wenn seine Fahne sinket,
Wobei Brown sicher auch vom Lethe Beifall winket.

Der berühmte Arzt H—

nebst vielen andern und einer Menge Apothekern, treten auf und gesellen sich zu Merkels Chor.

Sieg Kotzebue der Methode Freund,
Die gern Rhabarber und Brechwein vereint;
Hieher ihr Herrn Humoralpathologen,
Hier hier wird unser Ruhm doch noch gepflogen.

Die Apotheker.

Dann bleibts noch viele Jahre
Beim Clysterium donare 1),
Postea seignare,
Ensuita purgare.

Geräusch und übelklingende Musik von Griechischen Tuben, Flöten, Lyren, Becken, Klapperblechen in antiken Tonarten und Melodien.

---

1) S. das bekannte Französische Lustspiel: le malade imaginaire.

Erster Chor.

Ich merke wohl woher der Instrumente Chor,
Jedoch empören sie mein mehrgewohntes Ohr.

Zweyter Chor.

Geschmackentfernter des Ilyssus Söhne,
Perikles, Platon weihten diese Töne!

Das Griechische Orchester kommt vor. Ein curilischer Stuhl wird nachgetragen und auf des Hintergrundes Mitte gestellt. Unter Vorschreitung einer Menge von Aesthetikern erscheint Göthe, und setzt sich als Kampfrichter. Neben ihm Demoisell Bertuch um den Preis auszutheilen, welcher in einem Exemplar der Venetianischen Epigramme und des Stücks: Was wir bringen, besteht. Die Aesthetiker haben Rauchfässer und dampfen so viel köstliche Spezereien um sein Haupt, daß er gar nicht mehr zu erblicken ist, dagegen aber vor Niesen und Husten nicht zu sich kommen kann. Schiller erscheint einen Augenblick, überblickt flüchtig die Versammlung und zieht sich zurück. Herder und Wieland gehn kopfschüttelnd vorüber und verschwinden.

Spazier erscheint wieder, das Kleid ausgezogen, einen Leipziger Magisterdegen in der Hand, womit er Göthe en chevalier begrüßt. Dieser giebt Beifallszeichen.

Spazier.

(ein Knie beugend.)

O weihe dieses Schlachtschwerd was ich zückte,
Du heilger Vater der Literatur!

Göthe.

(mit segnender Gestikulation über den Degen.)

Ich wünschte daß ein Lorbeerreis dich schmückte,
Drum schwing dein Heros unverzagt dich nur!

Madame Spazier kömmt athemlos gelaufen und sucht ihren Gatten auf friedliche Entschlüsse zu führen.

Madame Spazier 1).

Will Spazier sich ewig von mir wenden,
Da wo Merkel mit blutdürstgen Händen
Seinem Kotzebue Opfer bringt?
Wer wird künftig deinen Kleinen lehren
Verslein machen, Göth' und Schlegel ehren,
Wenn der finstre Orcus dich verschlingt?

Spazier.

Theures Weib, gebiete deinen Thränen,
Nach der Fehde geizt mein feurig Sehnen,
Dieser Arm thut was die Ehre muß;
Kämpfend für den Heerd Hellenscher Götter,
Sink ich, der Aesthetik hoher Retter,
Steig' ich nieder in den Stygschen Fluß!

Madame Spazier.

Müßig ruht, dein Kiel nun in der Halle,
Nimmer lausch ich deiner Blätter Schalle,
Ach Spazier, dein Autorstamm verdirbt:

---

1) Parodie des Abschieds Hektors.

Du wirst hingehn wo kein Tag mehr scheinet,
Der Cozytus durch die Lüfte weinet,
Und die elegante Zeitung stirbt.

Spazier.

All mein Dichten will ich all mein Denken,
In des Lethe stillen Strom versenken,
Doch die elegante Zeitung nicht.
Horch, der Wilde tobt schon an den Mauern,
Gürte mir das Schwerdt fest, laß dein Trauern,
Meine Zeitung stirbt im Lethe nicht.

G. Merkel kommt mit einem großen Russischen Säbel. Eine junge Schauspielerin hat sich ihm an den Arm gehängt und will ihn vom Blutbad zurückhalten. Er sucht sich sanft loszuwinden.

Die junge Schauspielerin 1).

Durch Felder und Wälder das Thal entlang
O Weh!
Erschallt aus dem Grünen des Liebchens Gesang,
O Weh!
Du willst mich verlassen du Autor mein?
Wer wird dann künftig mein Preiser seyn?
O Weh, o Weh, o Weh!
Ja scheiden und meiden thut weh!

---

1) Parodie des Gedichts der Sophie Mereau gleichen Anfangs.

Wenn er dich nun erhaut und ersticht,
O Weh!
Dann les' ich in Speners Zeitung ja nicht,
O Weh!
Von meiner Aktion, von meinem Gesang,
Mein Lob wohl ganze Seiten entlang.
O Weh, o Weh, o Weh!
Ja scheiden und meiden thut weh!

Zum Mindsten verfaß erst ein Testament,
O Weh!
Was einen andern Schriftsteller ernennt,
O Weh!
Der mir die große Lücke ergänzt
Und meinen Ruf mit Blümlein bekränzt.
O Weh, o Weh, o Weh!
Ja scheiden und meiden thut weh!

G. Merkel.

Thaliens Huldin an Schönheit reich,
Ade!
Erhaun und Erstechen geht nicht sogleich.
Ade!
Mein Lettischer Säbel ist auch noch scharf,
Des Armes Nerve wohl trotzen darf
Es wird nicht lauten o Weh!
Ja scheiden und meiden thut weh!

Flicht mir nur ein Rosenband ins Schwerdt!
Ade!
Des Mädchens Weihe wohl mehr ist werth,
Ade!
Als Cophtaseegen vom halbrunden Stuhl,
Ich schleudre den Gegner zum Höllenpfuhl.
Es wird nicht lauten o Weh!
Ja scheiden und meiden thut weh!

Die junge Schauspielerin wickelt ein rosenfarbnes Band um des Säbels Gefäß, bleibt aber neben Merkel stehen, so wie Madame Spazier neben ihrem Gatten.

Göthe giebt aus dem immerlodernden Weihrauchsqualm das Angriffssignal. Beide Theile stellen sich weit von einander, und beugen sich stark vorwärts zum Pariren. Erst fällt keiner aus, dann thun sie wechselsweise einige Streiche in die Luft, wobei sie heftig fußstampfen.

Göthe.

Wie lenkt das ewge Schicksal denn den Kampf?
Ich seh ja nichts vor heilgem Opferdampf!

Zweyter Chor.

Kotzebues Geschöpf muß unterliegen.

Erster Chor.

Nein es wird der tapfre Merkel siegen.

Die Chöre suchen ihre Athleten zu ermuthigen. Sie rücken darauf mit Beben näher. Endlich drückt G. Merkel die Augen zu, und will einen großen Hieb anbrin-

gen. Madame Spazier fällt ihm in den Arm. Spazier schließt gleichfalls die Wimpern und langt aus. Die junge Schauspielerin packt seine Hand.)

Beide Damen.

Ha wir flehen: steckt zu Leder,
Weg Verwegenheit!
Mit der Gänslein weißen Feder
Schlichtet euern Streit.

Spazier.

Frauen solln dem Sieger Kronen flechten,

G. Merkel.

Doch den Streit nicht stören zu Bellonens Hohn.

Spazier.

Ließ Andromache doch ihren Gatten fechten,

G. Merkel.

Und Thusnelde Siegmars tapfern Sohn!

Sie erneuern das Duell wie vorhin. Die Damen hindern wieder.

Einige Wundärzte,

die mit Besiecks und Bandagen herbeigeeilt waren.

Schwer werden wir hier unsre Rechnung finden,
Denn sicherlich giebt es nichts zu verbinden,
Doch niederschlagend Pulver werde präparirt,
Was den Geängsteten das Blut calmirt.

ab.

Eine volltönende reitzende moderne Musik nähert sich. Man fragt befremdet nach der neuen Erscheinung.

Ein Vorankömmling.

Die Jünger der Literatur aus Wien,
Berichtet von der seltnen Fehde,
Beschlossen auch dem Wahlplatz zuzuziehn,
Zu schaun ob nicht vor friedlichsanfter Rede
Des Orlogs Dämon mag entfliehn.

Bei den Worten „Literatur aus Wien" lachen alle Versammelte auf, wie die Franzosen bei der Bezeichnung Allemand. Der Zweikampf hebt indessen wieder an.

Ein zahlreiches Orchester, geführt von Haydn, Salieri, Winter u. a. kömmt zum Vorschein. Ihm folgen Retzer, Sonnenfels und mehrere Scribenten, eine Menge profundgelehrter Exjesuiten, philologische Piaristen, Musenalmanachsdichterlinge, bewacht von Censurbestallten. Dann tritt Schikaneder auf, in seinem Gefolge Gieseke, Perinet, Hensler, eine große Zahl Componisten, Decorateurs, Theatermechaniker, und einige schöne Aktrizen seiner Bühne, die ihm von Zeit zu Zeit den Schweiß trocknen. Träger mit ungeheuern Körben voll Ungarwein, Braten jeder Art, Maccaronis, Gebacknem, Pasteten, Fastengerichten, Donaukarpfen, farcirten Schnecken, Italienischer Salaniwurst, Pfannkuchen, Kipfeln u. s. w. treten zu hinterst auf.

Schikaneder.

(tritt unter die Streiter.)

Pax vobiscum!

Beide sträuben sich erst, aber der körperstärkere Ruhstifter bringt sie auseinander, und beraubt sie der Waffen.

Spazier.

Ha du entreißest mir Ruhm und Viktorie!

(leise.)

Jedoch entwälzet sich ein Fels der Brust.

G. Merkel.

In nichts zerwallt nun die gehoffte Glorie!

(vor sich.)

Doch Enden der Gefahr gewähret Lust.

Madame Spazier.

Nicht mehr fürcht ich den frühen Wittwen-
schleyer.

Die junge Schauspielerin.

Und den Talenten mein tönt eine Leyer!

Eine Menge.

O der Präliminarie der Ruh!
Wir schauten gern der Farce länger zu.

Schikaneder sieht sich nach einem Sitz um, wird Göthe auf dem seinigen gewahr, und schiebt ihn sanft vom Platze, den er einnimmt.

Schikaneder.

Platz halt! laßt mich auch ein wenig sitzen
Ermüdung pflegt nach langer Reis' zu schwitzen —
Nun hört ihr Herrn ich komm' von Wien
Und will verdienstlich mich bemühn,
(Der Henker weiß obs wird gelingen)
Euch etwas zur Raison zu bringen.
Woraus die Leipzger absprechende Zunft,
Voll Wissenschaftslehr und Critik der Vernunft,
Dann die Berliner allrichtenden Meister,
Und überhaupt die Norddeutschen Schöngeister.
Von Weimar ich just nichts sagen mag,
Das fördert von jeher was rechtes zu Tag;
Doch bei den andern gilts Critteln und Makel,
Nur ihrer Autorität Mirakel,
Kunstphilosophische Affektation,
Obscure Sprache, wegwerfendeu Hohn,
Geniepralerei in schwülstigen Chrien,
Bei winterlichstarren Phantasien.
Ein egoistisch regelnder Ton,
Bei oft gar untiefer Erudition;
Dachkämmerleintribunalssentenzen,
Mit gröblichherausgenommnen Licenzen: —
Doch gilt es eignes Produkt, o dann
Trift Mittelmäßigkeit oft kaum sich an.
Ihr Leipzger seit Gottsched und Gellerts
Zeiten,

Vermochtet ihr wohl etwas zu bereiten,
Was dem Gewöhnlichen sich enthebt,
Noch nach dem Bravo der Folgewelt strebt?
Doch schaut man Critiken und aber Critiken,
Nachahmer und Uebersetzercliken,
Kalenderchen in gar niedlichem Band,
Romane wie bei den Tritonen der Sand,
Wortmünzen und Phrasenverzerrt-Stylisiren,
Um Alltagsideen dadurch zu verzieren,
Anhäufen von Griechscher Terminologie,
Des laufenden Modeausdrucks Manie,
Das alles und manch andres Zeichen,
Was Furcht erweckt; wir werden rückwärts
schleichen.
Zwar sprech ich euch manchen Nutzen nicht ab,
Den euer Befleißen der Musenwelt gab.
Manch Handbuch von ausgebreitetem Frommen;
Vom eisernen Mühwalt allein unternommen;
Der Sprache tiefre Entwickelung;
Der Bücherrede Verfeinerung;
Und manches weshalb euch seit Reihen von
Jahren,
Manch strengverdientes Lob widerfahren.
Jedoch der Tagsatz der Frivolität,
Milchhaarige Universalität,
Das Kunstrichterthum voll Arsenik und Galle,
Das Schimpfen wie in der Pariser Halle,

Was bald, daß es der Verständlichkeit huft,
Laut um ein Injurienlexikon ruft,
Die Schmachlibelle von lichtscheuen Händen,
Die Ehr und Ruf des Bidermanns schänden:
Dies alles, Pleissianer, schmückt gar nicht fein.
Denkt an das Spanische Sprüchwörtlein:
Merkt auf: „Ciencia es locura,
Si buen se so ne la cura!“

Und nun ihr Herrn da von der Spree!
Gut, daß ich euch meistens beisammen seh';
Längst hatt ich mit euch ein Händl 1) zu pflücken
Ob eurer mannichfaltigen Tücken;
So kommt ihr brillanten Geister zumal
Von tables d'hôte, vom Billardsaal,
Ihr Theelekteurs erleuchteter Damen,
Die von Paris und Hamburg jüngst kamen;
Ihr, die ihr die Vorlesung nimmer versäumt,
Wo man kalometrisch 2) lobpreiset und läumt,
Ihr ältern Piliers im Schauspielhause,
Ihr jungen Demonstrateurs bei Krause 3)

---

1) Händl, Hühnchen. Ein Händl zu pflücken. Mit jemand etwas abzumachen haben, eine Wienerische Redensart. Man hört sie auch anderweitig. 2) Kalometrisch, von Kalometrie, Wissenschaft der ästhetischen Größen. Ueberhaupt specielle Schönheitslehre. 3) Kaffeehaus der Leute comme il faut in Berlin.

Ihr Knaben auch, die das Wesen ergötzt,
Die man gleich kleinen Wölflein schon hetzt,
Ihr Zeitungs- und Journalrecensirer,
Ihr Ehrensoldjäger, Buchtitelstudirer;
Du Polygraph Encyklopädist,
Brochürvertuos' und wer du sonst bist: —
Kommt alle ein trauliches Wörtlein zu hören;
Und laßt den Dämon der Selbstsucht beschwören!

Bei euch ihr Berliner fängt jedermann
Ganz früh mit dem leidigen Critteln schon an;
Glaubt so den Genuß der Kunst zu erfahren
Und stumpft sein Gefühl in den herrlichsten Jahren.
(Bei uns kunstrichtert der Dreißiger kaum;
Der Jüngling giebt den Gefühlen Raum,
Schwelgt vor den Künsten in einem Entzücken,
Was eure ewigen Tadel erdrücken) —
Wo giebts wohl der Schönheitslehrer so viel,
Wo ist wohl Geisteskultur mehr das Ziel,
Beschäftigt Aesthetik wohl mehr die Pressen
Und liefert stets neue Artikel den Messen?! —

Doch die Lehrfülle bey Alt und Jung
Gab sie euern Künstlern auch höhern Schwung?
Hat sie den Fleiß vom Irrweg geleitet
Dem Genius ebne Pfade bereitet?

Ein billig erharrtes Resultat —
Was aber ist die Sache der That?
Es will in euern ästhetischen Mauern
Kein heimisch Produkt dem Fremdlinge dauern;
Und pries es des Vaterheerds Priesterchor,
Gelangt es fast nie nur — vor euer Thor.
Zürnt nicht, ich belege. — Wo machten noch Stücke
Verfaßt in Berlin auf Bühnen ihr Glücke?
Daß ihr nicht Kotzebue, Iffland berührt,
Seit Kurzem euch Gäste vom Glück zugeführt;
Und selbst seit diese auch bei euch blieben,
Hat Kotzebue weniger fühlend geschrieben,
Und Iffland den Hippogryph fast verbannt,
Es scheint fast, es liegt an dem Märkischen Sand;
Am öden Gefild, das kältet die Herzen,
Auch wollt ihr kunstregeln beim Witz und beim Scherzen;
Und kurz es gedeiht nichts im hohen Berlin 1);
Dagegen — wie viel vom unkritischen Wien
Hat (wenn gleich mit Achselzücken censirt

---

1) Aber doch critisch = philosophische, politisch = ökonomische, technologische, militairische auch satyrische Schriften, Romane und erotische Sachen, vor allen Brochüren, die die Aufmerksamkeit der Zeit auf sich lenken u. m. u. m.

Vom kleinen), der große Theil applaudirt,
Doch lustig, wenn selbst der Herr Recensent
Zur Donaunymphe zum Zwölftenmal rennt,
Wenn Hundertmal wohl die Zauberflöte
Mehr Geld trug als Iphigenia von Göthe;
Man schafft doch bei uns, bizarr oft und grell
Jedoch voll Feuer und originell,
Wir schaffen viel und schaffen mit Eile,
Und wissen wirs gleich, versäumen die Feile,
Als Nebenkünstler der Vorstadt bedingt,
Die gern ihr in euern Haupttempel bringt.

Die Lehrfüll' so häufig bei euch erwogen,
Hat sie der Bühne auch Künstler erzogen,
Vor allen hochglänzend auf Deutschlands Flur?
Ich denke kaum eine Einzige nur,
Die bildete fremdes Genie in der Nähe;
Nicht der Journalsentenzen Erspähe — 1).
Blickt unsre Nationalbühne an —
Hier kritisirt Reife, nicht Jedermann;
Sie kann bei euern gepriesensten Gliedern,
Ein Gegenstück euch immer erwiedern.
Der Zufall will, daß an Einem, — an Zwei,
Die eure vielleicht itzt, reicher sei — — — — —

(er räuspert sich und fährt fort)

---

1) Ich vermuthe, er meint Madame Fleck.

Wie viel man von eurer Baukunst auch spricht,
Ich tausche doch mit eurer Bühne nicht;
Ich, der Privatmann, eure baut' ein König:
Mein Architekt that viel, und radotirte wenig. —
Kommt lernt von mir noch der Machine Brauch,
Und der Decoration Anordnung auch! — 1)

Wer haranguirt so schön wohl von der Kunst der Töne,
Als wie der Preuß'schen Hauptstadt weise Söhne!
Wie kennt man nicht der Scalen Brüche dort,

---

1) Der Verfasser hörte den Herrn Schikaneder zu Wien einen ähnlichen Discours halten, und legt ihm denselben, in seine eigne Manier der Versifikation gekleidet, wieder in den Mund. Es verdrießt ihn, den Schauspieldirektor nicht in Rücksicht dessen, was er von Dekoration und Machinerien zu seinem Vortheil sagt, widerlegen zu können: allein hat er auch das prangende, stolze Dach auf seinem neuen Gebäude? Die geschmackvollen Figuren der Vorhänge und des Innern? Die so überaus sinnreich angebrachte Uhr, die das Extravagiren der Täuschung hemmen soll: denn, wenn ein Stück, was sich in Monde, Jahre dehnt, (wie Macbeth, Cleopatra, Gustav Wasa) durch das gute Spiel zu sehr die Einbildungskraft fesselte, so lehrt ein Blick auf die Uhr, daß das repräsentirte Jahr nur aus einer Stunde bestand u. s. w.

Bis zu dem hypomixophrygischen Accord;
Auch trifft man wahrlich einzle kühne Virtuosen—
Doch wählet der Geschmack den Dorn oft statt der Rosen.
Das Sonntagskind zog man Salieris Fallstaff vor;
Des Labyrinthes Werth erkennet noch kein Ohr;
Die Componisten dort gefallen zwar zur Stelle,
Im Carneval bei jener herrlichen Kapelle;
Doch sonst will ihr Triumph auch kaum bis Spandau gehn,
Wie wirs in der Erfahrung stets gesehn.
Graun vormals wußte ihn nur zu verbreiten,
Doch das sind längst entwichne Zeiten 1)

(auf Haydn deutend.)

Seht diesen hier, bescheiden als ein Held

(auf Winter und Salieri.)

Und die—ihr Ruhm durchfleucht die kultivirte Welt.

Sie

---

1) Der Ungerechte, hatten wir nicht hier Euler, Marpurg, Kirnberger, die wenigstens so herrlich über die Tonkunst schrieben? Es fällt mir nur kein Exempel bei, sonst wollt ich ihm schon Berliner Componisten nennen, die ihren Ruhm auch im Auslande begründeten. — Ueber Righini darf ich ihm nichts sagen, denn er wird erwiedern, dieser sey ein Italiener, in Wien gebildet, u. dgl. auch seine besten Gedanken — — — —

Sie pralen nicht, erkünsteln keine Flammen 1)
Und stoppeln nicht aus Gluck und Mozart was
zusammen. 2) —
Wie kömmts? euch lacht durchaus schwer der Er=
findung Huld:
Ist auch vielleicht daran der dürre Boden Schuld?
Die Vegetation so mager, ohne Kräfte,
Und die ungeistigen verfälschten Thyrsussäfte?
Ermangeln an gebirgigtem Prospekt? —
Das Urtheil ist gar wohl, der Busen nicht ge=
weckt! —

Den Bildungskünsten ziemte noch die Rede 3)
Allein es sei genug für dieses Mal die Fehde:
Nehmt vom Verspotteten nur die einfache Lehr'
Bei mindrer Klügeley schafft künftig etwas mehr!

Und nun auf Kotzebue, weshalb ich auch
gekommen. —

---

1) Der lästige Schwätzer meint gewiß . . . . . .
2) Auf wen soll dies zielen, auf . . . . oder . .
. . . ? 3) Gut, daß er nicht von bildenden Künsten anhebt, denn wie bald würde er verstummen müssen, wenn wir ihm Frisch und Puhlmanns vaterländische Gemählde, und die Anekdoten aus Friedrichs II Leben in Kupferstichen zeigten.

Es haben Hunderte sich vorgenommen
Aufs bitterste zu höhnen was er schreibt,
Ob keiner gern aus seinem Schauspiel bleibt;
Ja viele weinten selbst in den Hussiten,
Die sie am Folgetag zu schmähen sich bemühten.
Ihr jungen Knappfracks wähnt doch nicht,
Daß eignes Urtheil aus euch spricht,
Ihr glaubt, ihr fühlt so wahr, und fühlt blos nach der Mode:
Es ist des Neides eigene Methode,
Daß er die leichtbeschwaßte Jugend kirrt,
Und so das Haupt von Haufen Gegnern wird!
Sein Bild ist Mosaik am Helikon. Der Regen
Wäscht es stets wieder ab, werft ihr mit Koth dagegen 1);
Ihr raubt nun schon nicht mehr ihm die Unsterblichkeit;
Gleich Mumien widerstehts dem Strom der Zeit,
Indessen die Pasquills verfaßt mit neidschem Zittern,
An einem feuchten Tag verwittern, —
Ich weiß nur nicht wie er so falsch es treibt,
Daß er sich zu vertheidgen schreibt,

---

1) Kotzebucs. Pfuy welch eine garstige Allegorie. Er hats mit Berliner Eleganten zu thun und spricht von Koth-werfen. Und ich bin überzeugt, er meint, es passe.

Er ists genug in jenen Meisterstücken,
Die gegen ihre Lust Befangne selbst entzücken! 1)

Und nun ihr Herrn, wenn es gefällig ist,
So ende jetzt der litteraire Zwist:
Seht diese Flaschen hier gefüllt mit Tokays Reben,
Laßt hoch empor uns die Pokale heben!

Die meisten Gens de lettres springen zu und trinken und schmausen ganz unbändig. Nur Iffland, Göthe und einige andre Antikotzebueianer gehn stolz ab.

Der Vorhang fällt.

Ende des ersten Intermezzos, und ersten Akts.

---

1) Niemand wird glauben, daß des Verfassers Meinung mit dem Gewäsche Schikaneders zusammentrift.

Zweiter Akt.

Jerusalem

öffentlicher Spaziergang unweit Nathans Wohnung.

Erster Auftritt.

Der Tempelherr.

allein auf- und abgehend.

Verdammtes Leben des Gefangenen! —
Man läßt mich erst die Todesangst empfinden;
Doch weicht auf Sultans Wink das Schwerd
zurück:
Das war charmant, par Dieu! allein was nun?
Nicht Portion, nicht Ration, nicht Gage:
Ich muß ins Kloster laufen, Suppe betteln,
Die noch dazu so dünn und mager schmeckt,
Als wie in einem Käßler Speisquartiere.
Oft komm ich auch zu spät und muß alsdann
Mir Datteln schütteln. Ist es nicht zu toll!
Was soll ich hier entriren? keine Cerkles,
Niemand der Häuser macht, wo man mit Karten
Sich die Inviten öffnet, auch kein Faro,

Kein rouge et noir, das Glück herauszufodern,
Auch wohl zu corrigiren in der Noth!
Der Moslemin blickt auf mich mit Verachtung,
Das Judenvolk will keinen Asper borgen,
Die wen'gen Christen leben Menschenscheu
Und hocken immer auf dem heilgen Grabe.
Ich nahm das Kreuz weils schmal daheim nur hergieng,
Sprach die Gelübde, weil ich sah, wie sie
Die Herren Brüder hielten — zog in Krieg
Des freyen frohen wilden Lebens halber,
Wo Frucht der Fluren, wie der Kisten Schätze
Und alle Schönen sein erklärt der Ritter.
Als Comthur einer stattlichen Balley,
Hofft ich einst heimzukehren, wo ich mir
Jagdtroß und Mädchen dann im Ueberfluß
Zu halten dachte; mit der Clerisey,
Dem Adel in der Nachbarschaft zu trinken —
O weh wo blieb der schönen Träume Zahl!
Das Schicksal strich die Rechnung gräslich durch!
Da steck ich in dem alten Rattennest,
Entblößt vom Gelde, fern von allen Freuden,
Kein Liebesavantürchen, Schauspiel, Maskenball:
Vergrauen muß ich in der Jahre Blüthe.
Da stieß mir jüngst was Sonderbares auf,
Als ich die Jüdin aus dem Feuer zog,
(Es war nicht viel Gefahr, das alte Weib

Erhub die Rettung zu den Wolken nur)
Ich wähnte eine Schönheit zu befreyen
Und gleich sie mitzutragen ins Quartier,
Doch vor dem Hause jagt' man mir sie ab;
Auch fand ich sie nicht schön, es müßte denn
Der Schreck das Antlitz ihr verzerret haben —
Auch roch sie wie mir schien, das machte denn
Daß ich sie ohne Anstand fahren ließ — Itzt setzt
Die Alte mir mit Kuppeleyen zu.
Ich mag sie nicht — wenn es nichts bessers giebt
Man spricht der Vater sey sehr reich. Kömmt er
Zurück, so muß ich sehn ob er mir nicht
Auf einen Wechsel —

Zweyter Auftritt.

Daja. Der Tempelherr.

Daja.

Sind sie da Herr Ritter?
Dem heiligen Laurentius sey Dank!
Der alte Jude ist jetzt heimgekehret
Mit Reichthum den er nicht ermessen kann:
Wenn sie nun wollen, können sie die Recha
Zur Frau mit königlichem Brautschatz nehmen.
Sie flöge gern noch heut in ihre Arme.
Und das Geheimniß, was ich noch verhehle,

Wird alles was im Weg noch liegt entfernten.
Ein andermal bei mehrer Zeit — jezt send' ich
Das liebe Mädchen gleich heraus zu ihnen —
Da schauen sie nur diesen Zug Kameele.
(ab)

Dritter Auftritt.

Der Tempelherr allein.

(durch die Teppiche blickend.)

Was Teufel fünf und vierzig Stück Kameele!
Poz welche Kisten und gefüllte Ballen!
Darin muß denn wohl großer Reichthum stecken —
Nun kommen auch zwölf Dromedare noch;
Was tragen die? der Jude tritt herzu,
Die starkbeschlagnen Koffer sezt man nieder;
Er öffnet sie, beym Himmel baares Gold!
Ha welche Menge Beutel — Jezuud langt
Er kleinre Kästchen, ah mit Edelsteinen,
Führwahr mit Edelsteinen; der Ebräer
Muß ja ein Crösus seyn! Ey Sapperment,
Da ist ja eine fürstliche Parthie
Die Tochter! Mädchen o wie bist du göttlich,
Und volles Ernsts bewerb ich mich um dich!
Doch wird sie sich zur Christin wohl bequemen?
Der alte Mauschel giebts wohl nimmer zu;
Da bleibt kein Mittel als — ein Jude werden.
(lacht.)

(Als Tempelherr darf ich kein Weib so nehmen,
Kebsweiber wohl, doch das wird sie nicht ein-
gehn.)
Ein Jude werden hu! sonst bleibt kein Mittel —
(lacht wieder.)
Nun Thor weshalb denn nicht, was zauderst du?
Gefangner Bettler! solcher Schätze Fluth!
Ey zum Altar der Schlangen, Zwiebeln ja
Des Teufels selbst muß sie ja födern! zwar
— Die garstige Operation der Weihe —
Nun, hielt ich Wunden in der Schlacht nicht aus? —
So mancher ekle lästige Brauch — doch doch
So vieles holde blanke Gold; der Bräuche
Mich überheben lernt ich längst, und ist
Der Alte erst verscharrt — — mein Vaterland,
Familie — was kümmerts mich! der Kluge
Wird den Geniestreich immer loben, auch
Kann ich vielleicht heimkehren goldbelastet,
Behagt mirs länger nicht, aufs Neu' die Taufe
Samt Ablaß nehmen und der Farce lachen. —
Ja reif ist der Entschluß, ich werd ein Jude;
Ja kömmt das Mädchen, will ich inspirirt
Vom Geiste Israels mich stellen, so
Die Bahn eröffnen, doppelt wird mich dann
Die Närrin lieben, und vielleicht Herr Nathan
Sich mit dem seltnen Proselyten brüsten.
Der Teufel soll mich holen, das wird gut.

Vierter Auftritt.

Recha. Der Tempelherr. Daja,
(lauscht im Hintergrund.)

Recha.
(in phantastischer Extase.)

So schau ich denn des Antlitz Anmuth wieder,
Den Arm der aus den Gluthen mich getragen?
Ha, kunde Cherub, wo ist dein Gefieder,
Apollon wo dein stolzer Sonnenwagen?

Muß ich gleich Psychen das Geschick verklagen,
Schaust du, ein Himmelssohn, auf mich hernieder,
Soll ich vor deiner Götterglorie zagen,
Wie? oder sind sie sterblich, diese Glieder?

Von Wiedersehens Wonne jubeltrunken,
Und in des Anschauns glühendem Erbeben
In Niagaren von Gefühl versunken;
Wag ich die blöde Wimper kaum zu heben;
Nicht das so Langersehnte zu erstreben,
O herbes Loos, das mir die Parzen weben!

Daja.
(tritt zu ihr heimlich.)

So seht doch kein Gespenst am lichten Tage,
Es ist ein Mensch, ich schwörs, gleich andern Men-
schen;
Ich sah ihn noch heut Morgen Datteln essen,

Recha.

(leise zu Daja.)

Nû gai, es ist doch Poesie, es hat
Mir Müh genug gekostet das Sonett,
Marsch, schier dich in die Küche!

Daja.

(verdrieslich.)

Nun ich geh ja.

(ab.)

Recha.

(nach einer Pause.)

Ey warum sah man sie so lange nicht,
Herr Tempelritter, ob der Wunsch gleich lauter
Mit jeder Stnnd' in diesem Hause ward,
Den Retter —

Tempelherr.

Nichts von dieser Bagatelle,
Des schönen Munds Erwähnung unwerth nur.—
Nicht Eigensinn begründete mein Zaudern,
Ein Scrupel im Gewissen — ein Entschluß,
Vorlängst ergriffen, den Erziehungswahn
(Ob ihren Beyfall die Vernunft gleich winket)
Der Reife noch nicht nahen läßt — den Geist
In Zweifeln tief versenkt, die Brust voll Sehnsucht
Nach einem Bund, der Himmel mir verspricht,

Werd ich umhergetrieben gleich dem Wrack,
Des Steuer kein Pilotenarm mehr lenkt,
Nach grausem Sturm im wilden Ozeane.

Recha.

Ich hehle die Begier im Busen nicht,
Zu hören was den Heldensinn —

Tempelherr.

Nichts unverdientes fleh ich — doch darf ich
(Noch wagt ichs nicht zu wünschen) mein Geheim-
niß
Der Huldin mit Minervens Geist vertraun,
Und ihres Urtheils Ausspruch zum Gesetz
Mir heilgen?

Recha.

Nimmer maaß ich mir es an,
Den Heros zu berathen, doch es wird
Mein Stolz seyn, sein Vertrauen zu erfahren.

Tempelherr.

Ich faßte längst den heiligen Entschluß
Mich in den Schoos des Judenthums zu werfen,
Doch ward der Väter Lehr noch nicht besiegt — —
Wie lautet hier ihr Rath, o theures Mädchen?

Recha.

(bei Seite während der Tempelherr alle Mühe anwendet das Lachen zu verbeißen.)

Von Liebe glaubt ich würd er mir berichten,
Nun ist die Rede von Apostasie.

Doch herrlich, herrlich wenn er Jude wird,
So räumt ein schwerer Fels sich aus dem Wege;
Und Neigung scheints, spricht die Geberde aus;
Vielleicht liegt sie auch hinter dem Entschluße —

Tempelherr.

(vor sich.)

Die Närrin, was sie da wohl wispern mag:

Recha.

(laut.)

Zum Judenglauben wolln sie übertreten?
Und woher dieser seltnere Entschluß? —

Tempelherr. 1)

Ich zählte zwanzig Jahre, Mademoisell,
In strengen Pflichten ward ich auferzogen,
In Haß des Judenthumes aufgesäugt,
Als mich die unbezwingliche Begierde
Hinaustrieb in des Kreuzzugs Kampfgewühl.
Ich ließ der Capuziner Klostergänge,
Die Fürstenpracht der Dome hinter mir
Mich dem gepriesnen Palästina nähernd.
Freywillig gab ich mich gefangen hin,
Auf Saladins bekannte Milde zählend
Des hohen Salems Mauern nur zu sehn,
Wohin die Sehnsucht mir ein heilger Greis

---

1) Man sehe in Schillers Maria Stuart Mortimers lange Rede.

Des Volkes Israel einst aufgeregt —
Das Grab wars also nimmer was mich lockte,
Nein die Reliquie vom großen Tempel.

Recha.

Sich selbst gefangen geben, sehr verwegen,
Wenn bey dem Feind so viel zu fürchten steht.

Tempelherr.

Es war die Zeit des Lauberhüttenfestes,
Von Judenschaaren wimmelten die Wege,
Von Messen und von Märkten wiederkehrend
Zur Heymath um der Feyer Frömmigkeit.
Es war als ob die Menschheit auf der Wandrung
wäre
Wallfahrend nach dem Himmelreich. Mich selbst
Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge
Und riß voll Andacht mich zum Jordanstrand.

Recha.

Ey sonderbar!

Tempelherr.

Wie ward mir, Demoisell,
Als mir die Pracht der Lauberhüttenbogen
Ha mit vergoldten Nüßen ausgehängt
Und mit bemalter ausgeblasner Eyer Schmuck,
Entgegenstieg, der Synagoge Herrlichkeit
Den Staunenden umfieng; ich hatte nie
Einfache Hehr gefühlt; es liebt die Kirche
Die mich erzog der Sinne Reitz, das Abbild

Will sie, nur der Gestalten Fülle ehrend —
Als ich ins Innre nun des Tempels trat,
Des Cantors Melodie von seiner Kanzel
Herunterstieg, die Gläubgen nach ihm sangen
Brustklopfend wie die reu'ge Buße selbst —
Als ich nun drauf sie sah die lange Nacht,
In weißen Hemden all die hohen Väter
Und leuchtend wie Verklärte; das Eröffnen
Des heilgen Schranks; der zehn Gebot Umtra-
gung,
Der Frommen unzählbare Küß' darauf —
Als ich darauf ihn selbst nun sah den Schechter
Zwei holde Knäblein für das Leben weihen,

(Rechä blickt weg.)

Und für den Schoos des Abraham dereinst
Sie segnen — O was ist Juwelenpracht
Womit die Kön'ge dieser Erde thronen,
Nur er ist mit dem Himmlischen verwandt
Denn nicht von dieser Welt sind seine Formen!

Recha.

Ich bin ein Mädchen, darf nicht in den Tempel,
Und kenne seine Zauber nicht. Doch bei
Dem Feuer für die Sache rath ich selbst —

Tempelherr.

Sie? ha so liegt der Wurf, ich werd ein Jude!

Fünfter Auftritt.

Nathan, die Vorigen.

(Nathan rückt den Hut wenig, steckt beide Hände in die Westentasche. Er sagt kein Hebräisch Wort mehr vor einem Christen, doch genirt er sich im Singen des Tons eben nicht in Gegenwart des Tempelherrn, den er als einen armen Teufel wenig achtet. Nachher am Hofe aber merkt man ihm nur eine sehr geringe Nüanze des Judendialekts an.)

Nathan.

Nû —

Recha.

Ah mein Vater, dieser war der Schutzgott!

Tempelherr.

Mein Herr, ich that nichts als die Menschen-
pflicht.

Nathan.

(rückt den Hut.)

Der Herr soll auch bedankt seyn, will dem Herrn
Auf Ostern einen Kuchen schicken.

Recha.

Vater
Durch höhere Inspiration geleitet
Will der Herr Tempelherr —

Tempelherr.

Das Volk des Herrn
In seinen Schoos ihn aufzunehmen bitten —

Recha.

(leise zum Vater.)

Er will ein Sroel werden, denkt euch Tâte!

Nathan.

(bei Seite.)

Dos will er um die Schickse glab ich (laut) nû,
So geh, ich will allein doch mit ihm reden.

Tempelherr.

(bei Seite.)

Frisch dem nun eine Nase auch gedreht.

Recha.

(macht dem Ritter eine holde Verbeugung und entfernt sich.)

Sechster Auftritt.

Der Tempelherr. Nathan.

Nathan.

Warum will denn der Herr Jûd werden, he?

Tempelherr.

Weil långst mir schon die Ueberzeugung wurde
Daß die Mosaische Religion
Die reinste sey.

Nathan.

Die åltste auch, Herr Ritter,
Die weiseste — wo gåbs wohl eine noch
Die so die Menschen kann zusammen fesseln,

Daß

Daß keine Kraft sie auseinander bringt? —
Der Jud ist doch gewest in Sklaverei
Bei allen Völkern hier im Morgenlande:
Er ist geblieben Jud! — Jetzt ist er doch
Zerstreut in alle Welt, er bleibt ein Jud. —
Kein Mensch zwingt ihn zu seiner Religion
Kein Pabst, kein Iman, unter fremden Henkern
Wirft man ihn oft drob auf die Folterbank;
Er bleibt ein Jud! Er hat kein Vaterland
Und ist der größte Patriot, viel hundert
Nationen hat der Zwang vernichtet,
Der Jud, ich sags, wird alle überleben.
Man preßt ihm doppelt Steu'r nnd Gabe ab,
Zum Schimpf läßt man am Kleid ihn Lumpen
tragen.
Die Kinder höhnen ihn; er bleibt ein Jud!
(er geräth mehr in Hitze.)
Ein graußrer Rechner muß der doch gewesen seyn,
Der alles so berechnet hat aufs Häärche. —
Und sieht der Herr wohl so viel schofle Sitten
Bei uns als bei den übrigen Nationen?
Trunk, Spielen, Ueppigkeit und Unzucht, he?
Und sieht die Eltern so geehrt
Von ihren Kindern wo als bei dem Juden?
Und sieht der Herr wo auch wohl festre Ehen
Und mehr Bevölkrung, mehr Bevölkrung ja,
Als bei dem Juden? Und er ist gesund,

Und wird auch alt, und zieht die Kinder auf
Nach des Levitischen Gesetzes Weisung,
Und pflanzt es tief ins junge Herz, daß Niemand
Es mehr ausjäten kann. Da werden alle
So orthodox, so orthodox es ist
Ein Gotteswunder; und doch lassen sie
Sich nimmermehr betriegen von den Pfaffen! 1).
Doch wird der Herr das alles weiter hören.

Tempelherr.

O wie bewundr' ich diese tiefe Weisheit!

Nathan.

Ich will mich just nicht stellen — nein — als wüßt'
Ichs nicht. Der Herr hat meine Recha da
Herausgelangt, sie ist dem Herrn nun gut
Geworden, und er ihr denn auch wie's heißt —
Nu wenn der Herr sollt' viel Vermögen haben;
(Mein Kind muß freyn nach Geld, sie hat nicht viel)
Und würd ein Jüd und nähm sichs Handeln an,
Und ich säh' dann er hätt zum Handeln Schick
Und Glück — Bei unsern Leuten heißts: das Geld
Muß sich vermehren — Und wär fromm. — Was hat

---

1) Was er da zu seiner Religion Vortheil anführte, scheint schwierig zu widerlegen.

Der Herr? Ich weiß es giebt der Tempelherrn
Die liebes Geld besitzen, auch wohl nicht —
Was hat der Herr? das muß ich erstlich wissen.

Tempelherr.

(bei Seite.)

Aufschneiden, Pralerei itzt geltet ihr,
Er kann die Wahrheit hier doch nicht erspäben
Und bin ich erst sein Tochtermann o dann —

(laut.)

Herr, durch das ganze deutsche Reich verbreitet,
Stehn meine Burgen, Lehen, Baronate,
Allodien und andre Rittersitze:
Antik Feudelrecht, Erbschaft, Heirath brachten,
In eine Hand das stattliche Besitzthum,
Was weiser Väter Sparsamkeit erhielt.

Nathan.

Nů machs der Herr auch hübsch wie seine Väter!

Tempelherr.

Zwölf Dorfschaften in Mecklenburg sind mein —
Das üppigtreibendste Getreidland, Halmen
Wie Sarazemspieße, Aehren wie
Die Traube Calebs. — Und nach England, Frank-
reich
Der Meerabsatz. — Wir Junker exportirten
So vieles Korn beim letzten Krieg, daß wohl
Die Bürger und die Bauern halb im Lande
Vor Hunger starben.

Nathan.

Nå die armen Leute;
Doch Geld wirds wohl gegeben haben denk' ich.

Tempelherr.

Es war ein trefflich fruchtbar Jahr, gewiß! —
Dann in der Pfalz ererbt ich sieben Lehen
Voll Weingebürge. Welch Gewächs Herr Nathan!
Wie aromatisch, wie voll Geist! es kaufen
Ihn meist Prälaten, Cistercienseräbte,
Und die Berlinischen Geheimenräthe.
Hört mancher Herbst ist so ergiebig daß
Ich hundert Oxhoft in den Rhein muß stürzen.

Nathan.

Ey worum das, ey worum das?

Tempelherr.

Weil mir
Die Fäßer mangeln.

Nathan.

Nů was läßt der Herr
Denn keine machen?

Tempelherr.

Weil in Deutschland es
An Böttchern so gebricht. — Ihr sollt ihn schmecken,
Herr Nathan.

Nathan.

(Die Zunge bewegend)

Wenn er koscher ist worum nicht!

Tempelherr.

In Schlesien im oberen Gebürge
Erkennen meine Oberherrschaft Güter
Von Meilenlänge. Ha die liefern Leinwand
Viel feiner noch als das Produkt Arachnens
Und stärker als Asbest. — in solcher Menge
Daß Gottfred Bouillon dort ein Zelt bestellte,
Für einen ganzen Kreuzzug. Fertig wars,
Doch da er nicht bezahlte bliebs daheim,
Und wird als Seltenheit jezt vorgezeigt.

Nathan.

Hm, hm, ey ey!

Tempelherr.

Beym Schwäbschen Kreise sitz ich
Auf der unmittelbaren Freyhernbank.
Es ist ein kleines Dörfchen was dies Recht
Mir giebt, trägt gar nichts ein, doch kann ich rä-
dern,
Verbrehnen, köpfen, hängen, stäupen laßen,
Als immediater Reichsstand.

Nathan.

Nü was hätt ich
Davon als es kein Geld einbringt, wohl kostet—

Tempelherr.

Es ist doch angenehm. Noch hängen dort
Zwey Juden an den herrschaftlichen Galgen. —
(vor sich)
Ich Tölpel diese Lüge war sehr linkisch.

Nathan.

Ey wai, wird aus der Heyrath was, so muß
Der Herr sie laßen Nachts herunternehmen.

Tempelherr.
(sich corrigirend)

Bleysärge solln die Edleren bekommen,
In meine eigne Erbgruft soll der Schinder
Sie heimlich bringen. Ich beschwörs Herr Na:
than! —
Doch meine liebsten Lande birgt Westphalen,
Der Schinken halber die man mir dort räuchert,
Und Metwurst nirgends wohl so zart gerathen.
Die Buchmast füttert mir so gute Heerden;
Fünf Zoll hoch Speck enthällt der Schweine Rü:
cken,
Ihr solltet nur einmal davon genießen. —

Nathan.
(sich voll Abscheu wegwendend)

Wai wie geschieht mir!

Tempelherr.
(vor sich)

Neuerdings ein Gimpel.

Stets misch' ich die Intrigue mit Sottisen!
(laut.)
Je vous demande pardon Monsieur! Ich meine
Nicht davon essen, Pfui! sie kaufen Freund,
Und schaun welch Geld der Handel damit bringt.
Ich esse selbst den Gräuel nie, pfui, pfui!
Doch Geld, Geld, Geld, Geld ist damit zu wuchern!
(er ruft das Wort Geld graduirend stärker, und jedesmal erheitert der erzürnte Jude sich mehr.)

Nathan.

Nû kann der Herr nicht alles das verkaufen?

Tempelherr.

Bis auf die Lehen, die giebt man in Pacht aus.

Nathan.

Gut. Allesübrige verkauf der Herr,
Im Handel nûzt das Kapital sich besser.
Der Herr verkauft das alles, giebt das Geld
Mir in die Hände. Bin ein ehrlich Mann
Und werd ihm den Profit berechnen. — (vor sich lächelnd) Ja!
Dann werde ich dem Herrn auf seine Kosten
Aus Pohlen einen Mann verschreiben, der
Ihn Loschon kodesch, daß heißt: unsre Sprache,
Den Talmud, das Gebet, die Thora alles
Was ein rechtschafner Jûd doch wissen muß

Wird lehren. Wenn ers nun begriffen hat,
Denn soll der Herr beschnitten werden.

Tempelherr.

(vor sich.)

Hu!

Nathan.

Nun muß der Herr sich auf das Handeln werfen,
(Durch Handel und durch Geld erwirbt sich Geld.)
Und klein anfangen weil er noch nicht kennt
Was weiß und schwarz beim Handel ist. Er muß,
Zum Anfang mit Potsdammer Band herumgehn.

Tempelherr.

Ey dazu bin ich zu erwachsen Nathan.

Nathan.

Ich hab auch lange Zeit damit hausirt.

Tempelherr.

Ich kenne ja schon die Commerzmaximen,
Verkaufe meiner Güter Aerndten ja.

Nathan.

(mißt ihn mit den Augen.)

Da; wollen wir doch gleich å bissel zusehn:

(nimmt seinen Hut ab.)

Da nehm der Herr hier mal das Hütchen, thue
Der Herr als wollt ers Hütchen mir verkaufen.
Da nun was sagt der Herr?

Tempelherr.

(nimmt den Hut.)

He! will der Herr
Den Hut hier kaufen?

Nathan.

Nů?

Tempelherr.

Hat er nicht Lust? —

Nathan.

Es bleibt noch beim Potsdammer Band. Ist das
Ein Schacher? (nimmt den Hut um es ihn anders zu zei-
gen) gnådger Herr woll'n sie mir nicht
Das Hůtchen hier abkaufen? Soll ich leben
Ein Wunder von å Hůtchen, noch ganz neu,
Nur zweymal auf dem Kopf geweßt. Das ist
Ein Filz so kriegen sie ihn hier gar nicht.
Dies Futter hier, der Stutz, sehn sie das Hůt-
chen
Das Herz im Leibe lacht, sieht manns. Probiren
Sies doch. — Ich will gleich sterben wenn das
Hůtchen
Nicht steht als wår es ihnen aufgepaßt,
Fůnf Gulden solln sie mir dafůr nur geben
Weil sies sind gnådiger Herr, ein andrer kriegts
Dafůr wohl nun und nimmermehr, solch Hůtchen!
Mir kostets selbst so viel, ich will nur Handgeld —
Et caetera et caetera Herr Ritter!
Der Kaufmann muß die Waare loben, denn
Die Waar hat doch kein Maul, kein' Zunge —
Thu nun

Wird err als wollt er mir das Hütchen doch
Daufen. Nů —

Tempelherr.

Wie hoch der Hut?

Nathan.

Fünf Gůlden.

Tempelherr.

Ich gebe euch vier Gulden dreißig Kreutzer.

Nathan.

Wai wai was ein Geseiros! Nů es bleibt
Doch beim Potsdammer Band. Ich will dem Herrn
Es zeigen, nehm der Herr — (giebt ihm den Hut) wie theuer soll
Das Ding?

Tempelherr.

Fünf Gůlden.

Nathan.

Was,i was, spaßt der Herr?
Fünf Gůlden! schau der Herr das Hůtchen an!
Ein schofles Ding, so abgetragen doch,
Kein Stutz, kein Form nicht mehr. Da kömmt der Leim
Ja schon heraus; das Futter ist ganz důnne
Ein schlechtes Hütchen. Nein ich mag es nicht
Verkaufs der Herr wo anders. (geht und dreht sich um) Hör der Herr

Weil es der Herr ist geb ich zwanzig Kreutzer,
Und keinen Heller mehr. — — Dann steigt man etwas
Herr Tempelherr, und so — Es wird wohl noch
Verbleiben beym Potsdammer Band. (vor sich) Es ist
Doch eine dumme Schaute —
(geht dem Hause zu)

Tempelherr.

He mein Herr!
Ein Wort noch!

Nathan.

(dreht um)
Nů?

Tempelherr.

Hört könntet ihr mir nicht
Auf einge Monat hundert Gulden borgen,
Nach Deutschem Geld? — Verlegenheiten die
Mich treffen machen diese Bitte nöthig.

Nathan.

(Zieht ein sehr ernsthates Gesicht)
Worum nicht! Kann schon seyn. Hat wohl der Herr
Ein Pfand was ein paar Hundert Gulden werth ist?

Tempelherr.

Ach nein die Feinde nahmen alles mir.

Karossen, Pferde, all mein Feldgeräthe,
Auch Diamanten, Silberzeug und Waffen.

Nathan.

Hat wohl der Herr hier Bürgen? — Ach der
Sultan
Hat ihn ja pardonnirt: nun mach' der Herr
Daß der sich will für ihn verschreiben — ja!
(geht.)

Tempelherr.
(ihn aufhaltend.)

Auch funfzig nicht?

Nathan.

Nein, nein.

Tempelherr.

Mein bester liebster
Herr Nathan dreißig nur — nur zwanzig!

Nathan.

Ich
Muß gehn, hab viel zu thun.

Tempelherr.

Auch Zehne nicht?

Nathan.
(die Hände in die Seite gesetzt.)

Und als der Herr mein Schwiegersohn nun
würd'
Und ich belehrt den Herrn? könnt nicht der Herr
Mir sagen: was du hast doch auch verborgt

Und hast gehabt nicht Sicherheit. Ich müßt
Mich vor dem Herrn doch schämen. He?
(geht.)

Tempelherr.
(ihn wieder aufhaltend.)
Herr Nathan!
Es ist z spät ins Kloster noch zu gehen,
Der Dattelmalzeit bin ich überdrüßig;
Hier gebt mir auf den Mantel nur zwei Gulden.

Nathan.
(kömmt näher)
Zeig mir der Herr den Mantel her. (hält ihn gegen die Sonne) au wai!
Was ist das Tuch schon dünn — und fleckig — ah
Was ist doch das, hier ist er gar verbrant.

Tempelherr.
Da ich die Tochter aus dem Feuer zog,
Geschah ihm das —

Nathan.
Ja wär der Brandfleck nicht;
Da könnt der Herr wohl anderthalb erhalten,
Doch so nur einen —

Tempelherr.
Gebt mir doch die zwey!

Nathan.
Nein anders wird es nicht. Wie lang, zwey

Monat

Tempelherr.

(seufzend)

Zwey Monat.

Nathan.

(geht ins Haus)

Tempelherr.

(allein)

Dürft ich wie ich wollte, Kerl,
Den Hals zerbräch ich dir! Doch geht die Heyrath
Nur baldigst vor sich, dann sey er geprellt,
Dann will ich schon der Rolle Ende spielen.

Nathan.

(kehrt zurück)

Hier hat der Herr sein Geld!

Tempelherr.

(überschießt es)

Herr Nathan irrt ihr
Ihr nicht? es sind nur Fünfundvierzig Kreuzer.

Nathan..

Fünf Kreutzer sind Einschreibegeld. Den Monat
Fünf Kreutzer Zinsen macht doch auf zwei Monat
Zehn Kreutzer. Nû was will der Herr?

Tempelherr.

Die habt ihr
Gleich abgezogen?

Nathan.

Nů, versteht sich.

Tempelherr.

So

Verfahrt ihr mit den kůuftgen Schwiegersohn?

Nathan.

Ey wenns mein Vater wår — —

Tempelherr.

Nun laßt uns nur

Beschneidung, Heyrath bald vollziehn. Dann reis' ich

Zur Heymath —

Nathan.

Was was denkt der Herr? Erst muß

Der Herr nach Haus' und Haab und Gut versilbern,

Vorher laß ich auf nichts mich ein. Ich trau'

Dem Herrn so nicht. Er macht wohl Schwindel. Kömmt er

Zurůck und bringt doch Geld, viel Geld, viel Geld

So lååt sich weiter reden. Bringt der Herr

Nichts mit, so werd der Herr ein Jud, er bleib

Ein Goi, was thue ich doch damit.

(geht.)

Tempelherr.

(allein.)

Ja, wenn
Des Mädchens Liebe Mittel nicht entdeckt,
Wie des triefäug'gen Rothbarths Kieselherz
Entweder zu erweichen, oder er zu äffen,
Wird die Speculation wohl scheitern, merk ich.

Nathan.

(kömmt nochmals zurück.)

Ach à propos, wie heißt der Herr? Ich muß
Den Namen auf den Mantel heften.

Tempelherr.

Curd
Von Stauffen.

Nathan.

(tritt näher.)

Curd von Stauffen heißt der Herr?

(sieht ihn lange an.)

Sind nicht schon in Jerusalem —

Tempelherr.

Der Stauffen
Gewesen? Ja, denn das Geschlecht ist groß.

Nathan.

Nicht auch ein Fräulein Stauffen, he? der Vater,
Der sie mit hergenommen, war geblieben.
Sie war — sie lebte — dann kam doch der
Bruder

Tem:

Tempelherr.

(betroffen.)

Wie habt ihr die gekannt?

Nathan.

War euer Vater

Ein Stauffen?

Tempelherr.

Nein — doch ja, ja freilich!

Nathan.

(vor sich.)

Es sind Schockrim 1) mit alle dem Vermögen.

Tempelherr.

Was, Nathan, sagt ihr da?

Nathan.

(vor sich.

Es ist ein Mamser 2).

(firirt ihn nochmals grinzend.)

Das Alter trifft. Chai 3), und aach ähnlich,

(lacht verbissen.)

Das wäre doch curios, curios, curios!

(geht).

Tempelherr.

(allein.)

Ey warum wählt ich keinen andern Namen,

Es scheint, er kannte vormals meine Mutter

---

1) Lügen. 2) Hurkind. 3) Betheurung.

Und meinen Oheim. Nun wird er wohl schwer
An meinen Reichthum glauben, o verdammt!
Stets denk ich an das Eine, nicht ans Andre.
Das beste und vielleicht das nächste Mittel
Wird seyn; ich suche mit der Schönen öfters
Die Einsamkeit, und suche zu bewirken,
(Bei ihrer tollen Lieb' ists leichte Beute),
Daß es gedrungne Mariage wird.

(ab.)

Die Scene umwandelt sich in Nathans Wohnung.

Siebenter Auftritt.

Recha.

(mit einem Notenblatte.)

Ich muß nur meine Singparthie studiren,
Zur Graunschen Passion, damit ich auch
In der Academie bestehe, — Ach
Ich kann die Stunde nicht erwarten, mit
Dem schönen Tempelherrn. — Wenn ihn der Vater
Nur erst in Garderobe setzen wollte,
Daß er an öffentlichen Oertern dann
Den Hof mir machte; (denn galant ist er,
Mehr als ich glaubte) doch ich muß nur singen!

(blätternd.)

Wo ist die große Fuge, die so schwer ist? —
(blickt weg.)
Es soll'n die Glieder der Academie
Auch ein Katakômetikon 1) mir feyern. —
Ey, kann ich denn das Tutti gar nicht finden?
(wieder zerstreut.)
Ich bin zwar über alle positive
Religion indifferent, die echte
Schellingianische Philosophie
Umarmend: doch wirds wahrlich Aufsehn regen.
Wenn dieser traute Jüngling mir zu huldgen
(Denn Liebe ists gewiß, nicht Lust am Kultus)
Sich trennt vom Heerde seiner Laren.

Nathan.
(mit dem Mantel.)

Rechel,
Leg doch das Mäntelche do weg, es hat es
Jemand bei mir vermoschkt 2).

Recha

Wie, lieber Vater,
Sie sind so reich, und treiben noch solch kleinlich
Gewerb?

Nathan.

Ey wai, als man merwichnen kann,
En Asperche, so süll mans nehmen.

---

1) Griechisches Brautlied. 2) verpfändet.

Recha.

Wie,

Ist das nicht gar vom Tempelherrn?

Nathan.

Nú jo,

En Soffim 1) steht darauf.

Recha.

Pfui, Vater, pfui!

Ein Pfand von diesem Armen, meinen Retter,
Wie stimmt das mit humanen Axiomen,
Mit höherer Moralität?

Nathan.

Nú, wos

Muß ich doch sicher seyn.

Recha.

Bei dem der mir

Das Leben rettete? und einen Gulden?

Nathan.

Nu, host wohl recht. Bin ich beim Askenen 2),
Da denk ich doch an nichts, als an mein Rebbes.
Es ist mir nun schon Einmal an der Weis'
Ich bin dem Rosch 3), sonst gut, du kannst mir
glaben.

Recha.

Ein groß Geschenk hätt er wohl eh verdient.

---

1) ein Gulden. 2) handeln. 3) Herr, Edelmann.

Nathan.

(zieht den Beutel.)

Besam Lef userozo Tof 1).

Recha.

So Vater!

Nathan.

(steckt den Beutel wieder weg.)

Recha.

Nun?

Nathan.

[Hamtene nur noch än Mattle 2) Recha, Recha.

Recha.

(vor sich.)

Ich werde ihm eine Summe heimlich nehmen.

(laut.)

O liebster Vater nehmt die Notenrolle,
Und schlagt mir doch den Takt ein wenig, denn
Ich muß die Singparthie hier emsig üben.

Nathan.

Ey wie verstaih ich| das!

Recha.

Ihr habt ja sonst
Doch in der Schule auch gesungen.

Nathan.

Jo,
Ich hob gesungen, daß sich Alt und Jung
Darüber hat verchideschеd 3).

---

1) Von ganzem Herzen gern. 2) Warte nur noch ein Bischen. 3) verwundett.

Recha.

Nun so

Muß euch der Taktschlag auch geläufig seyn.

Nathan.

Nů gieb nur her.

Recha.

Es ist ein Allabreve;

Ich wollt ihr könntet mir die andern Stimmen
Bezeichnen, doch laßts nur, ich zähl die Pausen.

Nathan.

(schlägt den Takt den ihm Recha erst angiebt, wie die Diskantstimme eintreten muß, singt sie: „Christus hat uns ein Vorbild gelassen, auf daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen.")

Nathan.

(springt wüthend auf, und wirft Recha die Notenrolle an den Kopf. Sie hebt ein Geschrey an, als stäcke sie am Spieß.)

Nathan.

Du bist kapporo Leaulom voed 1)
Und mußt ins Gehinnom! 2) verschwärzen sollt du
Und host mich noch zum Schaute 3), o du Naffo 4)

Recha.

(zugleich mit ihm schreiend.)

Es singens doch von unsern Leuten viele

---

1) Du bist in alle Ewigkeit verloren. 2) Hölle. 3) zum Narrn. 4) Schimpfwort.

Und viel beau monde, viel beau monde sag ich;
Für keinen Asper habt ihr doch Kultur.

Nathan.

(macht Recha drohende Bewegungen.)

Daja.

(kömmt der Recha zu Hülfe.)

Was ist das hier? Maria Joseph, nein
Das duld ich nicht, die Recha gar zu schlagen —

Nathan.

(giebt Daja eine Ohrfeige.)

Wos host du dich darein zu mischen Sauno! 1)

(ab von einer. Recha von der andern Seite.)

Achter Auftritt.

Daja allein.

Was, eine Ohrfeig' mir zu geben?
Der Jud, das Teufelskind? was muß ich nicht
erleben!

(heult und tobt.)

Nein, nun wacht das Gewissen völlig auf!
Nun fromme Daja nun im vollen Lauf,
Dem Patriarchen alles zu entdecken:
Mich dünkt die Ohrfeig' soll ihm Pein erwecken:

---

1) Hure.

Schür' nur des Priesters Wuth, o heilger Au-
gustin,
Ihn unterstützen muß wohl Saladin.
Bey dieser Ohrfeig' soll der Jude mich erkennen,
Vielleicht, daß sie um Recha ihn verbrennen.
Handklatschend will ich dann zum lohen Holzstoß
gehn,
Schreyn: für die Ohrfeig' Jud, dafür ist dies ge-
schehn!

(zornig ab.)

Neunter Auftritt.

Al-Hafi.

(mit Dienerschaft.)

Geht, suchet Nathan, meldet mich ihm an!

(Bediente ab.)

Ja der wird mächtig wohl erstaunen, ob
Der Wandlung die mit mir geschehn. Befremden
Muß es beym Barte des Propheten auch —
Ich bin ein Derwisch, faste auf den Bergen,
Aus langer Weile grübl ich in dem Koran,
Der Sunna 1) mehrern Schriften Abubekers

---

1) Heiliges Buch der Türken, was im Range dem Koran zunächst steht.

Und Alis. Fähigkeit, Gedächtniß wirken,
Daß ich in frommen Sprüchen fertig bin,
Auch selber schreibe. Nun erwacht ein Ruf
Von meiner Weißheit; Müßigganges Kind,
Von meiner Tugend; in der Wüste Noth,
Und meine Hand gilt frommer Segensgier
Der Seraphim Berührung, Labsal, Himmelstrost,
Ob innerlich der heilge Gaukler lacht. —
Doch plötzlich kömmt das Nieerwartete,
Denn Saladin (der nur vermochts zu thun)
Ruft mich nach dem Gerüchte zum Vezier
Des Reichs Vornehme alle übergehend,
Den Weisen statt den Großen suchend. Ha,
Jetzt schweig, Philosophie, Glücksgötter winken
Im herrlichsten Gefolg von Reichthum, Weibern,
Von Pracht des Orients und Schmausereyen. —
Dann ihr Arab'schen Moralisten, Dichter
Von Persien, Sternkundige vom Nyl
Dann höhnt man euch und scheert das Schaaf geschwind
Weil es die Wolle bringt. Mich soll der Vorwurf
Nie treffen, als wär ich ein Eselein,
Gebunden worden an die Kripp' und hätte
Da nicht gefressen; bey der Houris nein!

Zehnter Auftritt.

Nathan. Al-Hafi.

Nathan.

(tritt unter vielem Greinen, und Verbeugungen vor.)

Was muß ich hören! wie zum Groß-Vezier,
Sind doch der gnädger Herr erhoben? Tausend
Und mehr als Tausend Segen, Glück und Heil!
Ich hab geweint vor Freud mit meiner Tochter —
Und solche hohe Ehr' wird meinem Hause?

Al-Hafi.

Bin ja als Derwisch oft bei euch gewesen.

Nathan.

Das waren andre Zeiten, gnädger Herr,
Wir wollen doch nicht mehr dran denken. Jetzt
Sind sie ein großer Mann, ein mächt'ger Mann.

Al-Hafi.

Hört Nathan, Sultan Saladin braucht Geld —

Nathan.

(tritt drei Schritte zurück.)

Al-Hafi.

Die Truppen auszuzahlen, Hofstaat, derley —
Ich rieth ihm längst schon an so ein halb Dutzend
Der reichen Gouverneure stranguliren
Zu lassen, ihres Guts sich zu ermächtgen;

(Nathan weicht weiter zurück.)

Allein er ist ein Mann voll kindschen Mitleids
Ein kühner Rath wird nicht bei ihm gehört. —
Da ist nun drängender die Noth als je,
Und mir berichtet eure reiche Heimkehr.
So fiel mir bey; ihr könntet wohl dem Herrscher
Ein Darlehn geben; heißt auf gute Zinsen —

Nathan.

(zittert heftig und wirft sich dem Vezier zu Füßen.)

Mein gnädger, gnädger Herr das kann ich nicht,
Erlassen sie mich dessen, gnädger Herr!
Bin's nicht im Stande als mir Gott soll helfen!
Ich hab ein Bischen Waar' da heimgebracht,
Das hat mir all mein baares Geld verschlungen,
Und auf die Waare bin ich noch viel schuldig;
Bestohlen bin ich auch auf meiner Reise;
So wahr mir Gott soll helfen, auch betrogen,
Um vieles, gnädger Herr, um vieles, vieles;
Nicht hundert Asper sind in meinem Hause.
Verschwärzen will ich, Gras soll mir doch wachsen
Vor meiner Thür! Ich bitte um Verschonung.

Al-Hafi.

(läßt ihn stolz liegen.)

Doch wenn ich dir nun sage, Jude, daß
Der siebenjährige Tribut vom Nyl
Schon unterwegs ist, der des Krieges halber

Nicht abgesendet konnte werden! — Wenn
Man dich dafür als Hofagent begrüßt,
Wo Tausende dann zu verdienen stehen?

Nathan.

(wird freundlicher.)

Al = Hafi.

Wenn dir ein Zoll dafür verpfändet wird,
Du Lieferungen für das Heer empfängst,
Auch sonst im Großen wohl noch eine Pachtung,
Vielleicht auch ein bedeutend Monopol?
Du sollst dem Herrn so manchen Vorschlag thun,
Bei der Finanzverwaltung (fußstampfend) Thor von
Juden

Nathau.

Doch — gnädger Herr — wenn ichs auch mög-
lich machte —
Wie viel befehlen Seiner Majestät?

Al=Hafi.

Vors Erste hunderttausend Stück Dukaten.

Nathan.

Wai wai ich hab sie nicht als Gott mir helfe!
Doch wenn ichs möglich machte durch Verpfän-
dung
Der Waaren, durch Credit bei andern:
Es wird was kosten. Unverschämt sind heut
Zu Tag die Leute. Ich will nichts, nichts, nichts
Verdienen an dem gnädgen Landesfürsten.

Al = Hafi.

Nun das versteht sich Narr. — Hm giebts nicht hier
Ein wenig Sorbeth oder Opium? —

Nathan.

(ruft in die Scene.)

He Sorbeth, Opium! schafft gleich zur Stelle! —
Ist mir es recht so nahm der gnädge Herr
Sonst niemals Opium.

Al = Hafi.

Bei Hofe lernt
Man alles. Jetzt genieß ich es wie Reis.

(näher.)

Hört Nathan — es behorcht uns Niemand doch

(öffnet vorsichtig erst die Thüre.)

Sprecht ihr davon, was ich euch will vertrauen,
So eide ich mich los, straf' den Verläumder. —

Nathan.

Mir kann der gnädge Herr doch alles sagen.

Al = Hafi.

Nun euer Leben hängt an dem Verschweigen —

(leiser.)

Ich werd euch des Gewinnsts Gelegenheit
Zuwenden, Freund! — doch des Gewinnstes Hälfte

(drohend.)

Ha sprächt ihr — des Gewinnstes Hälfte ist
Dem — der ihn euch verschafft.

Nathan.

(ihm die Hand küssend.)

Mit tausend Freuden
Und tausend Zungen soll man mir ausreißen —
(Eine Magd kömmt mit Opium, dadurch wird Nathan unterbrochen.)

Al = Hafi.

(nachdem die Magd abgetreten.)

Nun dabey bleibts. Der Sultan will euch sprechen;
Ich hab ihm eure Weißheit angerühmt.
Schwatzt tolerant, und tugendhaft und staatsklug,
Macht euch gefaßt auf Morgen zu erscheinen;
Und — Jude schweig, sonst wird dir dieser Säbel
Tief ins Gehirn geprägt darauf verlaß dich!

(ab.)

Nathan.

(allein.)

(steckt erst das gebliebne Opium ein, es vor dem Gesinde zu retten.)

Dos kann ich jo, ich wills dem Rosch aach zeigen,
Es ist doch eine Judentugend Schweigen:

Nû ängstet die Mesûmm 1) mich nicht,
Die Maschken 2) haben schaun Gewicht.
Will der Kozin 3) ach reb'sen 4) muß er sorgen:
Massol ubrocho 5) Nathan ist geborgen.

(Hoffnungstrunkenheit auf dem Gesicht und an den Fingern zählend geht er ab.)

Eilfter Auftritt.

Daja.

(zurückkommend.)

Noch steckt ich alles nicht dem Patriarchen,
Nur blos: es leb' hier in Jerusalem
Ein Jude, der ein Christenkind erzogen.
Es fiel mir unterwegens klûglich bei:
Beim kleinsten Forschen wird schon Nathan beben,
Und muß aufs Neue mir das Schweigen zahlen.
Den Schimpf des Backenstreichs soll Gold erst lindern,
Dann bleibt mir immer ûbrig noch zu thun,
Was mein Schutzheilger im Gewissen spricht.
Ein sonderbarer Herr der Patriarch.
Wärs nicht ein Geistlicher, ich glaubte schier

---

1) Geld. 2) Pfänder. 3) vornehmer Herr. 4) profitiren. 5) Betheurung.

Er seye voll betrunken; denn er lag
Auf seinem Ruhebett, das Antlitz Feuer
Die Sprach' ein Lallen!, und umringt von Flaschen.
Er lächelte mich an, und wagte gar
Verdächtige Anfälle mit der Rechten.
(In zwanzig Jahren ist mirs nicht geschehen)
Dann wollt' er mich auf die Matratze ziehn.
Warum nicht je! solch grauer Schmeerwanst, und
Voll süßen Weins — was hätt' ich denn davon!
Ja wärs ein munterer Novitz gewesen —
Nein nein, ich habe wohl bewahrt die Tugend,
Vor solchem Satansköder strauchl' ich nicht!

(ab.)

Zwölfter Auftritt.

Ein Klosterbruder.

Wenn ich den Juden hier nur sprechen könnte;
Vielleicht erhielt ich da die nächste Auskunft
Ich konnte den Hochwürdgen Herrn ja nicht
So ganz verstehen, doch klang es darnach
Daß ich hier wohl —

Dreizehnter Auftritt.

Nathan. Der Klosterbruder.

Nathan.

Was wollt ihr Klosterbruder?

(vor sich.)

Kümmt gor mir do en Gallach auf den Hals!

Klosterbruder.

Herr Nathan hört, mir sagt mein Patriarch
(Verstand ichs recht;) es lebe hier ein Jude,
Der ein geraubtes Christenkind erzöge
In seinem Glauben, und des Teufels Krallen
Es eignete, dem rechten Gott verweigernd.

Nathan.

(erschrickt.)

Klosterbruder.

Ich soll nun, will mein Herr, den bösen Juden
Ausspioniren, dann will er es fördern,
Daß ihm nach Pabstes Recht der Holzstoß werde.
Er meint nach dem beschwornen Siegelbrief
Müß ihn der Sultan unterstützen, auch
Hat er Kanál' am Hofe, woll' und wolle
Den Juden brennen sehn. Nun dacht ich euch
Zu fragen: ob ihrs etwa wär't und dann
Zu bitten, nach dem Kloster mitzukommen.

Nathan.

(vor sich.)

Die Schwierenauth auf dich.—Kömmt das von Daja

Weil sie die Mackus 1) hat gekriegen? —
Hab ich nicht einen Boholo 2) ich möcht
In eine Chulschus 3) fallen! Je dos ist
Ae graus Malheur als man so jemand hat —
Im Bais 4) der eppes weiß — Wie ich das Kind
Nun hatt, nahm ich sie als Meschorso 5) doch
Ich braachte eine. — (laut.) Klosterbruder wie
Kommt ihr auf **mich** denn, hat der Patriarch
Euch **mich** genannt?

Klosterbruder.

Ich sagt euch ja er weiß
Den Juden nicht. Ein Frauenzimmer hat
Den Vorfall ohne Nam'erwähnung ihm
Vertraut.

Nathan.

(vor sich.)

Doch Daja wohl — wird wiederum
Mir Meus kosten, do hält sie das Maul —

(laut und frecher.)

Nun was will doch der Herr bey mir? Ist er
Ein Koppel 6)? wo hab ich ein Christenkind?

Klosterbruder.

Seht nur ich war nicht immer Layenbruder,
Und Eremit wie noch vor kurzer Zeit.

(brüstend.)

---

1) Prügel. 2) Schrecken. 3) Ohnmacht. 4) Haus.
5) Judenmagd von andrer Religion. 6) Narr.

Ich bin auch Reitknecht einst gewesen, Herr!
Trug meine Huttreß', meine Taschenuhr,
Im Alter erst bequemt ich mich zur Kirche.

Nathan.

Laßt das, zur Sache nur, was wollt ihr weiter?

Klosterbruder.

Mit einem Herrn von Stauffen kam ich an
In dem gelobten Land, deß Vater lange
Vor Salodins Erobrung hier gelebt,
Auch einen Sohn und eine Tochter hier
Gezeugt. Den Sohn sandt heim er auf die Güter
Von Pfaffen in Besitz genommen. Da
Gabs lange Zeit Prozeß, und frchutlos nur.
Der Vater starb drauf in Jerusalem,
Und ließ die Tochter hinter ohne Rath.
Da wir denn nun nach mehrern Jahren kamen,
So schien mein Herr mit ihr nicht recht zufrieden:
Ich sagte nichts wies dem Dienstboten ziemt,
Doch merkt ich wohl sie mochte nicht zu züchtig
Gehauset haben, denn wir trafen sie
Mit einem Bübchen an und einer Tochter.
Ich merkt' es, denn ich bin nicht dumm, Herr

Nathan.

Ein Frauenzimmer ohne Mann; seht ihr;
Und doch zwei Kindlein auf dem Arm, das geht
Mit rechten Dingen nimmer zu, so denk' ich!

Nathan.
(vor sich.)

Was alles heute mich nicht dran erinnert —
Der Tempelherr — (laut) ja ja das Fräulein
Stauffen,
(Ich kann mich wohl auf sie besinnen), brachte
Dem deutschen Adel eben nicht viel Ehre,
Denn sie war eine öffentliche — doch —

Klosterbruder.

Ja ja, man pflegt zu sagen, Noth, Verführung
Was thun die nicht: nun ich berücke sicher
Kein Mädchen; pfuy, wer wollte so was auch!

Nathan.

Schön war sie, machte Aufsehn diese Stauffen,
Und lockte junge Schwärmer. Ja man sprach
Sogar, der Sultan damals rasch und jung,
Sey oft im Finstern zu ihr hingewandelt,
Hab ihr auch große Summen auf ein Kind
Bezahlt, deß Ursach sie ihm aufgebürdet,
Und was er größer zu erziehn versprochen.
(Schmunzelnd.)
Ja ja wenn ich mir doch die Zeit bedenke,
(vor sich.)
Ich war en Bochor 1) noch, ach eenmal lüstig —

---

1) Jüngling

(laut.)

Jedoch fahrt fort, gern möcht' ich noch erfahren,
Wo diese Stauffen blieb?

Klosterbruder.

Ja, wie gesagt
Mein Herr, ihr Bruder, war gar schlecht zufrieden;
Er fluchte daß es eine Sünde war: —
Er hielt gar viel auf Ehre, und ich glaube
Den Dolch hätt er ihr durch die Brust gerannt,
Wär sie damit nur wieder Jungfrau worden.
Doch seht, es sagt' mir einst ein alter Mann,
Ein weiser Mann: es könne keine Macht
Auf Erden, ja im Himmel eine — (macht ein †) Hure
Zur reinen Jungfrau wieder machen.

Nathan.

Glabs!

Klosterbruder.

Mein Herr gieng bald drauf wieder nach Europa
Und nahm den Knaben troz der Mutter Sträuben —
(Mir dünkt sie sprach gar wunderliches Zeug,
Ich hab es nur vergessen, meiu Gedächtniß
Ist schwach. Man sagt die Leute von Verstand,
Herr Nathan, hätten stets ein schwach Gedächtniß).

Nathan.

Beim Herrn wirds wohl von andrer Ursach
kommen.
Doch euer Herr, er nahm den Knaben mit?
Mit nach Europa?

Klosterbruder.

Ey wie wißt ihrs doch
So haarklein schon? ja freilich nahm ihn mit.
(Vor eingen Jahren wurde mir erzählt,
Durch einen hier gefangnen Europäer:
Es sey ein lüderlicher Wicht geworden,
Ein Jungfernknecht, Windbeutel, Schuldenma-
cher).
Die jungen Leut', Herr Nathan, heut zu Tage
Sind gar nicht wie wir Alten sind, nicht wahr?—

Nathan.

(ungeduldig.)

Nun wie giengs mit dem Fräulein? hm —
hm — hm!

Klosterbruder.

Das Fräulein blieb mit ihrer Tochter hier
Die noch ganz klein war. Ich blieb nicht bey
Stauffen,
Kam zum Herrn Leu von Filneck, der verliebte
Sich, wie es schien, ins Fräulein: ich urtheile
Es aus dem Brieflein wechsel, den Präsenten,
Und daß er oft die Nacht dort zugebracht,

Daraus urtheil' ichs, sag ich, denn sonst hat
Man mich nichts sehen lassen. Endlich folgte
Sie uns sogar ins Kriegsgetümmel nach.

Nathan.

Ha ha! ich weiß noch wohl: erst war sie stolz,
Verkaufte ihren Reitz nur hohen Preisen;
Doch nach und nach ließ sie die Saiten nieder,
Ward wohlfeil mit der Gunst. Ein Ring, ein Putzstück
Ein hübscher Stoff, Kredit nur auf ein Kleid.—
Zuletzt blieb sie; (das Schicksal dieser Schönen)
Ganz einsam und der gute Filneck wird —
Doch weiter nur, Herr Klosterbruder, weiter!

Klosterbruder.

Ich merkt es also, und am meisten als
Dem Herrn sie folgte: o ich bin nicht dumm!
Zwar hab ich mehr gemerkt; ich glaube steif
Sie ist dem Herrn von Filneck nicht
Getreu gewesen, denn ich kam einst auf
Ihr Zimmer von dem Herrn geschickt; da lagen
Zwey Geistlichen bey ihr im Bett. Daraus
Nehm ichs so ab, wiewohl man sagt: Errare
Humanum est in unserm Kloster; was
Verdeutschet heißen soll: des Menschen Auge
Betrügt—

Nathan

Bleib doch der Herr bey der Geschichte

Klosterbruder.

Mit jungen Rittern hat sies auch getrieben;
Spricht man; ich nicht, ich kann so was nicht wissen.
Zulezt gieng sie uns durch, und ließ dem Herrn
Ihr Töchterchen ein Jahr kaum alt zurück,
Im Lager denkt! Just hezte uns der Feind
Nach Gazza werfen mußte sich der Herr;
Das Würmlein schnallt ich auf den Mantelsack,
Allein es schrie beständig, ungewohnt
Des Pfützenwassers und Soldatenbrodtes;
Bis denn mein Herr der Jammeranblicks satt,
Und außer Stand im Feld ein Kind zu pflegen,
Auf Mittel sann es zu entübrigen.
Hans sagte er: der Säugling kömmt hier um.
Ich kenne einen reichen Juden aus
Jerusalem der bey dem Heere handelt
Und den Soldaten arg betrügt. Der Schelm
Hat keine Kinder. Bring ihm dieses hin;
Vielleicht nimmt er es auf und nährts, du triffst
Ihn grade in Darun. Die Juden halten
Es für verdienstlich Kinder zu besitzen;
Er glaubt vielleicht es sey ein Judenkind;
(Es ist ein Mädchen und nicht zu erkennen.)
Reit hin mein Sohn, mach deine Sache klug,
Legs ihm zu Füßen, und dann jag' zum Teufel
Damit der Schurke dirs nicht wieder aufdrängt.

Nathan,
(ist gewaltig betreten geworden)

Klosterbruder.

Nun seht, ich that was mir der Herr befahl,
Ritt nach Darun, erfragte dort mir Nathan
Den reichen Juden. Man wies mich zu euch.

Nathan.
(läuft herum vor sich)

Nacht wunderbar, wie die Geschicht' vom Joseph —
(laut und besonnen)
Zu mir? zu mir? wie könnt ihr das behaupten?
Habt ihr Beweise? einen Zeugen Herr?

Klosterbruder.

Nun nun ihr seyds, das sehn ja meine Augen,
Was darfs des Zeugen hier? — Ah à propos!
Das Mädchen muß hübsch groß schon seyn; fragt sie
Sie kanns am besten mir erhärten.

Nathan.
(lacht)

Und
Wo ist das Mädchen denn?

Klosterbruder.
(verblüfft)

Ich weis es nicht.
Ich gab sie aus den Händen — aber ihr
Ihr heißt doch Nathan —

Nathan.

Habt ihr nie erlebt
Daß einen Namen Zweye führen?

Klosterbruder.

O
In Pommern, wo ich her bin heißen ganze
Dorfschaften Hans.

Nathan.

Nů? —

Klosterbruder.

Doch ihr seht ja just
Noch aus wie damals, bloß die Augen röther,
Und noch mehr Faltenwerk herum —

Nathan.

Habt ihr
Nicht eh zwey Menschen angetroffen die
Sich ähnlich sehn?

Klosterbruder.

O ja, doch nicht mit einem
Gesichte. Höret, der Herr Patriarch
Möcht gar zu gerne einen Juden zum
Verbrennen bringen; seyd ihrs also der
Das Christenkind erzieht, so sagts, es wird
Mir ein Gefall' dadurch erwiesen, denn
Ich mache bey dem Herrn mich so beliebt.

Nathan.

Ich bin es nicht, kann schwören, ja kann schwö-
ren!

Und soll ich weisen Rath euch geben; nennt
Um eurer selbst mich nie, erwähnt noch minder
Der Sache mit dem Kinde. Wo ist Filneck?

Klosterbruder.

Schon längst verwest; er blieb bey Askalon.

Nathan.

So besser ists für euch. Denkt, wenn ihr saget:
Ich, ich besäß das Kind; ich schwür jedoch
Mich los; spräch es sey gleich gestorben,
Dergleichen: — seht so käme die Verantwort
Auf euer Haupt: ein Kindlein ohne Hülfe
Aus eurer Hand hinweggelegt zu haben! —
Das „auf des Herrn Geheiß" entschuldigt nimmer,
Zum Laster folgen soll kein Knecht dem Herrn.

Klosterbruder.

(stuzt)

So meint ihr? — könnte? — Jesus und Maria!

Nathan.

Und hört gar eure fromme Clerisey
In Judenhand sey jenes Kind gegeben,
Bedenkt in ketzerische Judenhand:
Ihr werdet eingemauert, will verschwärzen —

Klosterbruder.

O heiliger Anton von Padua!

Nathan.

Wohl an des Juden Stätte gar verbrannt!

Klosterbruder.

(voll Angst)

Ave Maria ach! Ora pro nobis! (schlägt Kreutze)

Nathan.

So schweigt und sprecht ihr habt nichts ausgefunden,

Dann bleibt das Ungewitter ja entfernt.

Klosterbruder.

Nun meldet ihr nur auch nichts von der Sache!

Ich bitte stürzt mich nicht ins Unglück Herr!

Nathan.

Hier meine Hand, geht, geht mit Gott.

Klosterbruder.

(ab)

Nathan.

(allein)

Den dummen Ruach 1) war ich wohl meschacker 2)

Nun muß ich noch die Daja spicken, (kratzt hinter dem Ohr) Schofel! 3)

Doch wie curios das alles trifft, wer weiß nicht —

Ich hob doch mit der Stauffen oft geschachert

Zulezt hots ihr doch an Mesümme gefehlt

Und ich — ich bin á Bochor noch gewesen

---

1) Lumpen. 2) hab ich angeführt. 3) Das ist schlecht.

(Ich hatt zwar schon die Isch 1) gehabt, doch die
Lag schon im Kefer 2) und ich war doch jüng)

Ich hab ach mal å Sünd' mit ihr gethon.
O wai å kurze Sinncho 3) und viel Klolo. 4)
Sie hat gekriegt å kleines Naero 5)
Und hat gesagt: ich wäre doch der Täte.
Da mußt ich doch meschulmenen, daß mir
Kein Sroel es erführe! — und welch Neß 6)
(Ich wollts nichts glaben, daß ich Täte wär)
Hat man mir gor das Kind daher gebracht;
Und weil es Augen hat gehabt, so wie
Die Ische, (Olof Hascholom 7)! und ich;
So hab ich es genümmet und erzogen,
Und hat sie gern wie meine eigne Tochter! —
Nů wird sies ach gewißlich seyn, sie hat
Nicht sollen bleiben unter Erels 8) Hand! —
Der Tempelherr der Schwindler ist ihr Ach, 9)
Der hot sie müßen aus dem Erch 10) erlösen! —
Ey nichts als Neß, Chai Roschi! nichts als Neß!
Und süllt ich noch Geseiros kriegen mit
Die Erels Gallachs 11), als die Daja dibbert —

(von einem Gedanken ergriffen.)

---

1) Frau. 2) Grab. 3) Freude. 4) Verwünschung, Fluch. 5) Mädchen. 6) Wunder. 7) Friede mit der Asche. 8) Christen. 9) Bruder. 10) Feuer. 11) Christenpfaffen.

Wie wär es doch, als ich dem Meiloch 1) gleich
Entdeckte, wie sich alles zugetragen?
Daß mich die Mamm' zum Voter hat benannt
Und mir das Kind geschickt. Und soll ich nicht
Mai Jeled 2) aufziehn bei _ en Jehudim 3),
Daß möcht ich sehn! Ken ken 4), so ists am
Tofsten 5)!

Vierzehnter Auftritt.

Pallast Saladius,

(Audienzzimmer des Sultans.)

Eine Menge Karivis, und Jdschoglans halten Wache. Der Ischik=Agasi=Baschi; der Capudan Bascha, der Janitscharen=Aga, ein Kavu=Kiihaga nebst andern Großen des Staats, verschiedne Imams und Sollicitanten sind versammelt.

Der Capudan Bascha.

(zum Ischik=Agasi=Baschi.)

Warum ist heut so spät Audienz beim Sultan?

Der Ischik=Agasi=Baschi. 6)

Er hat jetzt Launen, ist gar kränklich, mürrisch.
Das äußert sonderbar sich in Befehlen.

Der Capudan Bascha.

Welch eine Krankheit hat er denn?

---

1) König, Herrscher. 2) Kind. 3) Jude. 4) Ja, ja.
5) am beßten. 6) Ungefähr so viel als Hofmar.

Der Ischik=Agasi=Baschi.

Der Uebersatten Krankheit, denen Hoheit
Und Glück zu zeitig lächelten. Der frühen
Genußberauschten, denen, wenn das Alter
Nun naht, der Appetit und die Verdauung,
Gebrechen.

Der Capudan Bascha.

Und ich will heut grad um Gelder,
Nothwendge Gelder, für die Seemacht bitten,
Geh mirs nur nicht wie David einst vor Saul.

Der Ischik=Agasi=Baschi.

O nein, voll alter Milde ist er noch.
Es scheinet oft, als wollt er seiner Milzsucht
Durch Geben Lindrung schaffen, nur das Reich
Bringt dieser Arzenei zu wenig auf.

Der Capudan Bascha.

Wahr ists, von je an spielt er mit den Schätzen.
Der neue Herr Vezier wird wohl indessen
Verstehn, aus Sand des Tabor Gold zu machen;
Da ist des Sultans Mangel gleich gesteuert.

Der Ischik=Agasi=Baschi.

(ganz zornroth.)

Ja, solchen Derwisch, solchen Hafri, hebt er
Zur ersten Würd' empor, der nicht den Pallast,
Nicht die Gebräuche in dem Pallast kennt.

Der Capudan Bascha

Von Krieg und Seedienst nicht ein Wort versteht.

Der Ischik-Agasi-Baschi.

Als gäbs nicht der verdienten Männer noch.

Der Capudan Bascha.

Je nun, wer weiß, vielleicht macht ers nicht lange —

Ha, dürft ich nur, ich würf ihn gleich ins Meer.

Der Ischik-Agasi-Baschi.

So oft ich ihn mit Hofceremonie
Empfangen muß, möcht ich ihn hinterrücks
Mit einem Perserdolch durchboren; doch
Jetzt muß man holdes Lächeln künsteln.

Der Capudan Bascha.

Kömmt
Er denn nicht bald?

Der Ischik-Agasi-Baschi.

Es ist ein Idschoglan,
Ans Haremsthor bestellt, der mir die Ankunft,
Sogleich berichtet, daß ich ihn begrüße.

Der Capudan Bascha.

Wer kömmt doch da zum Saal, ey seht ein Jude,
Ein garstiger Kerl, was mag der wollen?

Der Ischik-Agasi-Baschi.

Wohl
Vom Sultan was erbitten.

Der Capudan Bascha.

Darf denn alles
Herauf?

Der

Der Jschik-Agasi-Baschi.

O ja, doch sind die Leute Thoren.
Das Sultanliche Ja besagt nicht viel,
Was sie aus seinem Munde immer hören,
Die Sache geht doch ihren Weg.

Funfzehnter Auftritt.

(Nathan, der an der Thür schon mehrere mit vielen Complimenten angeredet hat, kömmt näher zu den beiden Dialogisirenden.)

Nathan.

Nun, giebts
Nichts mit dem gnädgen Herrn zu handeln?
Kaufen
Sie mir ein Uhrchen ab, ein schönes Uhrchen.
(langt mehrere Uhren heraus.)

Der Jschik-Agasi-Baschi.

Hier ist kein Ort zum Schacher, pack dich fort.

Nathan.

Es hat mich der Herr Großvezier bestellt.

Der Jschik-Agasi-Baschi.

Doch nicht hier feil zu haben.

Nathan.

Nu, man kann
Auf Gottes Erde überall doch handeln.

Der Ischik=Agasi=Baschi.

Hier im Pallast verbiet ichs dir.

Nathan.

Wer sind

Der gnädge Herr? — —

Der Ischik=Agasi=Baschi.

Ischik = Agasi = Baschi.

Nathan.

(macht viele Verbeugungen.)

Da hat der Herr doch unter sich so vieles,
Was neu geschafft wird von Pallastgeräth,
Und alt veräußert. Kaufe und verkaufe.
Empfehle mich dem Herrn gehorsamst mit
Kostbaren Teppichen aus Ispahan,
Basorer Sattelzeug und goldnen Stoffen
Von Indien.

Der Ischik=Agasi=Baschi.

Gebot ich nicht, den Handel hier zu meiden?

Nathan.

Nun, wenns der gnädger Herr befiehlt, so schweig ich.
In Dero Pallast, gnädger Herr, nicht wahr?
Darf ich dahin mit schönen Waaren kommen?
Hier will ich schweigen, auch kein Wort nicht
mehr!

(Der Imbrikdar geht mit des Sultans goldnem Waschbecken vorüber.)

Nathan.

(springt zu.)

Erlaubniß, lieber Herr, ists zu verkaufen?
Verkauf der Herr es mir, ich zahle was
Ein andrer zahlt. Wie theuer hält der Herr
Das Loth von diesem Gold?

Der Capudan Bascha.

(lacht.)

Es ist Instinkt.
Er kann es nimmer lassen.

Der Ischik-Agasi-Baschi.

Geh.

Der Janitscharen Aga.

(tritt herzu.)

Den Juden kenne ich, er heißet Nathan.
Den weisen Nathan nennt man ihn.

Nathan.

Nů, ja,
Mein gnädger Herr, so nennt man mich.

Der Janitscharen Aga.

(scherzend.)

Nun, wenn
Du denn der Weise bist, so gieb mir Rath.
Ich bin der Janitscharen Aga; bald
Werd ich zum Heere gehn, dem ich gebiete.

Nathan.

Nů, fecht der Herr, wie Josua und Moses.

Da wird der Herr der größte Held auf Erden,
Mit lumpgen Bettlern, ohne Fuß breit Land
Eroberten sie von gepanzerten
Und kriegeskundgen Streitern sich ein Reich!

Der Capudan Bascha.

(lachend.)

Was soll ich thun, bald geh ich unter Seegel
Mit einer mächtgen Flotte.

Nathan.

Wai, o wai!
Das Wasser hat doch keine Balken. Nein
Davon versteh ich nichts.

Der Ischik-Agasi-Baschi.

Was sagst du mir?

Nathan.

Ich süll doch nicht vom Handel sprechen, sonst
Böt ich dem Herrn doch einen großen Spiegel
Und recht wohlriechende Nardfläschgen an.

Es sammeln sich mehrere Vornehme um ihn.

Einer davon:

Du Schurk von einem gottverdammten Juden,
Ich bin der Meister von des Sultans Posten,
Muß Briefe in die fernste Welt versenden;
Gieb mir auch einen Rath, Hollunke, sprich!

Nathan.

(klopft ihn auf die Schulter.)

Es braucht der Herr doch keinen Rath; der Herr

Versteht schon seine Charge gut, das hör ich
An der Manier doch, wie der Herr sich ausdrückt.

Ein andrer.

Mir aber, Jude, schweige nicht; des Ober-
Hof-Bauamts erstem Rath —

Nathan.

Wie, wie des Ober-
Hof-Bauamts ersten Rath? (bückt sich sehr tief.)
mein gnädger Herr
Sie wollen lernen von den Juden? o
Der Jude kann bei Ihnen lernen. Bitte
Ganz uuterthänigst selbst Belehrung. Ich
Weiß, die Herren reichen uns was aufzurathen.

(Der ausgestellte Idschoglan kömmt, des Groß-Veziers Ankunft zu berichten. Der Ischik-Agasi-Baschi ihm sogleich entgegen. Alle harren in knechtischen Stellungen.)

Sechszehnter Auftritt.

Al-Hafi.

(tritt stolz herein, alles verbeugt sich demüthig.)
(zu Nathan.)

Seyd ihr schon da?

Nathan.

(tief gebückt.)

Ja zu des gnädgen Herrn
Befehlen.

Al = Hafi.

Gut. (auf einen reichen Kapu=Kjihaga zu) Des schreck=
lichsten Betrugs
Bist du bey mir verklagt. Kannst du Dich rein=
gen?
Du zitterst, Bube? Du erröthest? he!
Karipis her. In Ketten und in Banden
Sey er geworfen!

(er wird von der Wache fortgeschleppt.)

(zu Nathan.)

Harre, dich will ich
An seine Stelle setzen.

Zum Ischik=Agasi=Baschi.

Giebts nicht in
Des Sultans Kellern Weine, um die Christen,
Wenn sie am Hof erscheinen, zu bewirthen?

Der Ischik=Agasi=Baschi.

O ja, mein gnädger Herr.

Al = Hafi.

Man sende mir
Zwey Hundert Flaschen auserlesnen.
Zu mir auch kommen Christen, und der Sultan
Will Jedem auch bey mir mild aufgenommen.

(vor sich.)

Muß auch doch die verbotne Frucht versuchen,

(zum Imam des Serails.)

Ich sprach seit der Vezierschaft euch noch nicht.—

Wacht ja recht sorgsam über reine Lehre,
Ganz nach dem heilgen Sinne Mahomeds,
(wendet sich mit einer tiefen Verbeugung nach der Gegend von Mecca.)
Und Abubeckers. Zur Naama 1), laßt
Ja immer rufen. Daß die nahe Feier
Des Bayrams 2) hohe Würd' erhalte. Die
Jesaiden 3) auch mit scharfem Blick bewacht. —
Sagt, kommen öfters Weiber zur Moschee,
Um Nephes Ogli 4) geistig zu empfangen?

---

1) Gebot der Türken, was täglich fünfmal wiederholt wird. 2) Fasten. 3) Ketzer.

4) Nephes Ogli heißen bei den Türken Kinder, die ohne Mitwirkung eines Mannes empfangen werden. Die Weiber, die dergleichen wünschen, begeben sich Abends nach neun Uhr in die Moschee, um eine geistige Schwängerung zu erhalten. Es fällt in die Augen, worauf das hinauslaufen mag, und scheint, daß hier Al-Hafi, falls er ein schönes Exemplar vorfinden sollte, nicht übel Lust hat, den Geist zu repräsentiren.

Plutarch erzählt unter mehreren Legenden von Romulus und Remus Geburt folgende: Es herrschte vor Roms Erbauung ein König, Namens Tarchetius, in Latium, welcher sehr abergläubisch war. Diesem wurde einstmals gemeldet: daß seit einer Zeit, um die Mittagsstunde am Altar seiner Hausgötter ein männliches Zeugungsorgan hervorträte, eine ziemliche Frist in dieser Lage blieb, und dann verschwände. Der König sah

Imam.

Bisweilen, gnädger Herr!

Al=Hafi.

Ich hörte oft
Von lasterhaftem Priestermißbrauch hier.
Man rufe mich, wenn wieder eines anlangt,
Ich will mich von der Ordnung überzeugen.

(durchläuft einen Brief; dann vor sich.)

Die Caravanenräuber Syriens
Entbieten mir Tribut für meinen Schutz.
Ich will ihn nehmen; doch dem Bösewicht
Der sich ertappen läßt, der Spieß zum Lohn!

(zu einem jungen schönen Idschoglan oder Pagen.)

Besuch mich doch, mein holdes Kind. Ich kannte
Noch deine Eltern. Komm nur dreist zu mir.
Ich will dich bald zum Officier befördern.

---

die sich wiederholende Erscheinung erst selbst, und sandte dann zum Orakel, seine Bedeutung zu erfahren. Die Antwort vom Dreyfuß lautete: Das Organ gehöre dem Gott Mars, der großes Heil über sein Haus bringen wolle. Er möchte (so sey des Unsterblichen Befehl) seiner Tochter sogleich aufgeben, sich an der Erscheinung zu entgürten, worauf sie Zwillinge gebären würde, die vom Schicksal bestimmt wären, ein die Welt beherrschendes Reich zu stiften. — Man muß gestehen, zu so starken Betrügereien erhebt sich die Frechheit unsrer Tage nicht.

Ein Hofbedienter
(tritt aus des Sultans Zimmer.)
Die Audienz wird abgesagt für heute.
Der Großvezier und Nathan sollen warten.
(alle gehn ab.)

Innres Zimmer Saladins.
(Saladin ist verdrießlich auf seinen Polster gelagert.)

Ein wahrer Distelpfad das Menschenleben,
Ist erst der Jugend heitrer Lenz entflohn;
Welch Glück kann ein elender Thron wohl geben,
Ein Siegerkranz, des Ruhmes eitler Lohn;
Gewohnheit stumpft den Reiz der Herrscherwürde
Der Sklaven Zügel wird zur Sklavenbürde!

Da prangt der Harem mit Czirkasserinnen,
Doch kauft mein halbes Reich mir Liebeskraft?
Will einst der Schwache süße Lust beginnen,
Fühlt er sich Wochenlang erschöpft, erschlafft.
Erschwert die Tafel nur mit Leckeryeen!
Ich schlinge traurig bittre Arzeneyen!

Und wär nur nicht das Fürchten vor dem Grabe,
Was mit so grausem Schaudern mich umweht!
Wie reich ist hier der Bettler ohne Haabe,
Wie bettlerarm die reiche Majestät!
Er lässet nichts, ihm winkt der Tod Vergelten,
Der König kehrt den Rücken halben Welten!

Verdammt das Pfuschen in der Weisheit Sphäre
Was um der Houris Hoffnung mich betrog,
Den Geist zurücke ließ in öder Leere
Dem es erst Wissen und Erkenntniß log:
Millionen gab es für den Trost im Leben,
Mit dem die Pflüger gläubge Hände heben. —

Doch bey der Schwermuth Leichtsinn noch im Herzen,
Verschwendung stets die meinen Schatz verwirrt;
Der schwache Nerv erträgt nicht fremde Schmerzen,
Befreit, wo auch die nöthge Kette klirrt:
Kurz, Saladin, dich mag die Welt erheben,
Unglücklich bist du und ein Narr daneben.

(steht auf.)

He Idschoglan — (es tritt einer ein) Al-Hafi und der Jude.

Siebzehnter Auftritt.

Al-Hafi. Nathan. Saladin.

Saladin.

(auf ein Schachspiel deutend zu Al-Hafi.)

Verlohren wieder. Zahl an Sittah Tausend Dinare. (zu Nathan) Jude, kennst du auch das Schach?

Nathan.

(lächelnd und unter vielen Verbeugungen.)

Ein wenig, Ewr. Majestät, doch ist
Nicht viel dabey, auch mangelts mir an Glück.

Saladin.

Was hat beim Schach das Glück zu thun, wo nur
Der Züge Plan, das Urtheil lenkt.

Nathan.

Verzeihung,
Ich habe mißverstanden; hörte Schachern.

Saladin.

Nun zahl nur Sittah aus, Al-Hafi.

Al-Hafi.

(achselzuckend und leise.)

Schwer
Dürfts mit der Zahlung gehn, wenn dieser Mann —

Saladin.

(vor sich.)

Verdammt, muß ich zuletzt bey Juden borgen!
Doch will ich nun ein strenger Wirth auch werden.
Sprich Hafi!

Al-Hafi.

Nathan die Regierung braucht
Bis zu der Ankunft des Tributs vom Nyl,
Einhunderttausend Stück Dukaten. Könnt
Ihr sie darlehnen oder schaffen?

Nathan.

Gleich

Sterb ich vor Ewr. Majestät hab ichs,
Viel Unglücksfälle brachten mich zurück!

Saladin.

(bei Seite zu Al-Hafi.)

So laß ihn gehn den armen Mann.

Al-Hafi.

(leise.)

Geduld!

Nathan.

Und wollte ichs bei andern möglich machen,
(Der Wuchergeist ist heut zu Tag so arg!)
Es ginge schwerlich, wenn nicht die Verpfändung
Von Schatzbrillanten oder einem Zöllchen —
Und mäßige Zinsen —

Saladin.

Das versteht sich. (zu Al-Hafi) Sorge!

Nathan.

Ich will auch keinen Asper hier gewinnen;
Verkrümmen süll ich.

Saladin.

Nein, nein, Guter, nein!

(leise zu Al-Hafi.)

Ich hab' doch noch hochherz'ge Unterthanen.

Al-Hafi.

(leise antwortend.)

Er ist die Gutheit selbst.

Nathan.

Dürft ichs wagen,
In Allerunterthänigkeit ein Wort
Zu reden, was mir zwar nicht ziemet —

Saladin.

Rede
Frey, ohne Furcht!

Nathan.

Ich glaub Höchstdero Staaten
Vermögten mehr noch Revenü'n zu bringen,
Als jetzt.

Al-Hafi.

Das thut uns wahrlich Noth!

Saladin.

Allein
Ich will nicht mehr das arme Volk bejochen.

Nathan.

Nein, durch Auflagen nicht, kann man sie gleich
So bergen, daß der Bürger sie nicht merkt.
Wie wärs zum Beispiel mit Staatslotterien? 1)
Ich pachte sie um einen hohen Preis,
Der rein dem Sultanlichen Schatze heimfällt.

---

1) Es ist Bedingung bei Stücken in diesem Charakter, sich den Anachronismus, und manche andre phantastische poetische Lizenz herausnehmen zu dürfen.

Saladin.

Ich wollte nie davon was hören, weil
Der arme Unterthan dabey für Geld
Unnütz vergeudet.

Nathan.

Doch die schöne Hoffnung
Die ganze Zeit des Spiels, gilt die für nichts?
Und wer das große Loos empfängt; es wird doch
Einem,
Dem ist oft mächtiglich geholfen. Auch
Die hohen übrigen Gewinne sind
Im Stande manches Haus vom Sturz zu retten:
Ich großer Sultan nenn' es eine Tugend
Ein Lotto aufzurichten. Wunder will
Die Vorsicht nicht mehr thun, hier giebt man ihr
Zur Hand das Mittel Glückliche zu schaffen! —
Bedenken Ewr. Majestät die Vielen,
Die denn alljährlich doch gewinnen müssen,
Wie sie dem hohen Lottostifter danken,
Ihn segnen, und in ihr Gebet ihn schließen —
(weint.)
Bey Gott, ein hoch Verdienst, ein hoch Verdienst!

Saladin.

Nur lockt den Armen der Gewinst und die
Einlage ist zu hoch für ihn.

Nathan.

Der Armuth

Ist auch zu helfen, durch das Zahlenlotto,
Was auch den kleinsten Satz nicht schmäht. Ich
pachte
Es gleichfalls unter Sultans Garantie.

Saladin.

Da übernähm ich doch viel Risico.

Nathan.

Mit gnädigster Erlaubniß, ganz und gar nicht.
Das ist so klug, so klug, so klug berechnet,
Und hundertmal ist die Quaterne schon
Bezahlt, wenn sie einst kömmt. Beym Aemb-
chen ist
Ja das Gewinnstverhältniß zum Verlust
Wie Einmal zu Vierhundert und ein halb.
Wie Einmal zu Elftausend-Siebenhundert
Und Achtundvierzig bey der Terne. Gleich
Einmal zu mehr als Fünfmal-Hunderttausend
Nun gar bey der Quaterne, die doch nur
Die Prämie von Sechzigtausend hat.

Saladin.

Ich will es überlegen. Hafi fördre
Dem Manne eine Sicherheit. (zu Nathan) bleibt
noch!

Al-Hafi.

(entfernt sich.)

Achtzehnter Auftritt.

Saladin. Nathan.

Nathan.

Auch könnten schlechtre Münze und Papiergeld—

Saladin.

Ein andermal mehr von Geschäften, Nathan.
Man rühmt mir eure tieferfahrne Weisheit. —
Ich schwanke zwischen Glaub und Zweifel; möchte
Die Wahrheit endlich gerne finden, um
Sie ewig dann umarmt zu halten. Sagt mir
Von denen drey Religionen den
Verschwisterten; sagt, welche hat am meisten
Euch eingeleuchtet? Frey, frey dürft ihr äußern
Was euch von Meinungen im Innern wohnt:
Des tiefen Forschers Ausspruch eben will ich.

Nathan.

(betreten vor sich.)

Nů dibbr' ich meine, schickt sich nicht. Und seine?
Da heißts ich ehr' doch meine nicht. — Ich muß
Mir mit e' Schwindel helfen, ihm erzählen
En Scheckerche was ach nicht kalt nicht warm ist.

Saladin.

Nun habt ihr euch berathet auf die Antwort?

Nathan.

Erlauben Ewr. Majestät ein Mährchen
Doch zu erzählen?

Sala-

Saladin.

Ja, greifts in den Vorwurf!

Nathan.

Es lebt einst in der Prager Judenstadt
Ein reicher Mann der hatte einen Ring;
So etwas Rares hat man kaum gesehen,
Er hat bey finstrer Nachtzeit doch geleuchtet;
Der Mann steckt ihn auch nur am Schabbes an,
Und hatt sich so verliebt ins Ringelchen,
Daß ers dem liebsten Sohn vermachte, und
Befahl: es sollte nie aus der Familie.
Der Sohn hielts hoch, und da's zum Sterben gieng,
Bekams doch auch der liebste seiner Söhne.
So gieng es viele Glieder fort. Zulezt
Erhielt den schönen Diamant ein Vater
Von Dreyen Söhnen. Jeder warb mit Eifer
Um die dereinstge Erbschaft, jedem aber
Versprach der Alte ins Geheim das Kleinod.
Da er nun starb; so hatten alle Dreye
Aus seinen Händen einen Ring erhalten,
Sich ähnlich wie ein Taubenei dem andern.
(Dem Vater ärgerten gewiß die Zinsen,
Die mit des Ringes Capital verlohren giengen;
Er wollte besser diese Summe nützen,
Und ließ den Jungen falsche Reife machen
Mit Kunst folirt, die doch am Schabbes glänzten:
So deut ich mir den Vorgang anders nicht.)

Genug die Söhne fingen an zu zanken
Und schalten sich Betrüger; giengen drauf
Vor das Gubernium in Prag, und baten:
Der Richter sollt' entscheiden, welcher Ring
Der echte sey. — Er sprach: das kann ich nicht; —
Und ich o großer Sultan kann auch nicht
Entscheiden welch. der Religionen
Die beste sey! —

Saladin.

Nicht unweis', diese Mähre,
Doch wünscht ich mir vollendetere Antwort!

Nathan.

Ich sprech': ein jeder lebe seines Glaubens,
Und suche Geld auf Erden zu verdienen,
Das Weitre wird sich nach dem Tode finden.

Saladin.

Ich dulde gern im Reiche jeden Glauben.

Nathan.

Ja wär nur die Verfolgung nicht so wüthend.

Saladin.

Was, gab ich je die zu? Mein Schutz ist aller.

Nathan

(Thränen abtrocknend)

Doch will der Christenpatriarch mit nächstem
Verbrennen laßen einen Jüd —

Saladin.

Nun dabey
Wird Saladin auch eine Stimme haben!
Was ist der Anlaß? sprecht!

Nathan.

Das Herz bricht mir!
Wenn ichs bedenk — Ein Jůd ist doch ein Mensch,
Giebts wohl ein Sůndchen bey dem Frauenzimmer;
Einmal ist Keinmal; wird man ålter, giebt
Sichs' ohnehin —

Saladin.

(halb lachend, halb seufzend)

Ja ja! Doch kommt zur Sache!

Nathan.

Ein Jůd der jetzo bald bei Jahren ist,
Gieng als ein junger Mensch oft Handels wegen,
(Den Handel sucht der Kaufmann wo er kann)
Zu einer Fremden, die nů — nů — Susanna
Wars gar nicht — denn sie zog den jungen Jůd
Zu sich ins Bett. Er wår geflohn wie Joseph;
Allein die Fremde war gar schön, was Rares
Von einem Mådchen, und das Betttuch glitt
Herunter wie sie an ihm zog. Ja wåre
Das oben nur geblieben, immer glaub ich
Es wår noch ruhig abgelaufen. Aber
Es fiel herunter —

Saladin.

Gut ich kann errathen —

Nathan.

Nun wenn es Euer. Majeståt errathen —
Ist denn die Sůnd so wundergros = erheblich?

Wenn sie nun schön ist, gar das Deckchen fällt,
Das Gastmahl unberührend fortzuschleichen —

Saladin.

Weh dem der da fortschleicht!

Nathan. 1)

Nů hat ers ja
Auch nicht gethan. Ja wie das Sündchen aus war,
Da hat er sich geschlagen mit der Hand
Grad ins Gesicht; und hat gesagt: Mein, mein!
Was kann doch daraus kommen her! Und es
Ist auch gekommen, ja. Das Mädchen hat
Ein kleines Mädchen auf die Welt gebracht,
Und hat gegeben an den Jůd zum Vater.
Der hat sich hinterm Ohr gekrazt, o wai!
Es sollt doch nicht vor seine Leute kommen, da
Hat er denn nun gezahlt, gezahlt daß ihm
Ist sein Verdienst von einem halben Jahre
Darauf gegangen. Endlich gieng das Fräulein
(Ein Deutsches Fräulein wars) auf und davon;
Und schickt ihm nach Darun die kleine Tochter.
Es nahm der Jůd sie an; ein braver Vater,
Er zog sie auf zur Frömmigkeit und Ehre
Es ist auch ein recht gutes Kind geworden;
(Nur giebt sie sich zu viel mit den Gelehrten

---

1) In dieser ganzen Rede spricht Nathan jüdischer, denn er ist in Affekt gerathen und vergißt sich.

Und Philosophen ab und brütet stets —
Indeß sie hat des Vaters Köpfchen — über
Den Büchern) sonst ein frommes Kind —

Saladin.

Ein Deutsches Fräulein sagt ihr war die Mutter?

Nathan.

Ein Deutsches Fräulein Euer Majestät! —

(mit Lamento)

Nun will der Patriarch es soll der Jüd
Der arme Jüd doch auf den Scheiterhaufen,
Weil er erzogen hat das Kind —

Saladin.

Er that
Ja seine Menschen= seine Vaterpflicht!

Nathan.

Ja weil ers hat als Jüdin auferzogen;
Der Vater will das Kind doch seines Glaubens:
Nun will ihn doch der Patriarch verbrennen!

Saladin.

(entrüstet)

Kein Haar wird ihm gekrümmet, tröstet ihn! —

(lächelnd)

Ihr sagt ein Deutsches Fräulein. Wüstet ihr
Vielleicht auch ihren Namen?

Nathan.

(lauernd)

Eine Stauffen.

Saladin.

Sie wohnte? —

Nathan.

Dicht am Nazarener Thor.

Saladin.

(geht lachend auf und ab)

Hört Nathan — unter uns — ich sollts nicht sagen;

Ich kannte diese Deutsche auch, noch Jäger

Nach jeglichem Genusse; bin am Ende

Der Schwager eines eklen, schmutzgen Juden!

Nathan.

(froh)

Nů so hab ich die Ehr', ich bins, o Sultan!

Saladin.

(mit schonender Laune)

Bitt um Vergebung. Aber sagt —

Nathan.

(unterbricht ihn)

Und denken

Sich Ewr. Majestät doch die Verkettung,

Ein Tempelherr, ein Deutscher auch — (gegen das Fenster) just seh ich

Ihn dort am Graben gehn —

Saladin.

(blickt hin)

Ah der dem ich

Das Leben schenkte, weil er meinem Bruder

So ähnlich sah. — Ich hatt es ganz vergessen;
Schickt ihn zu mir, ich will was für ihn thun.

Nathan.

Der Tempelherr zieht Recha aus dem Feuer.
Das junge Volk fängt an sich zu vernarren,
Er will zum Judenthume übertreten,
Wirbt um des Mädchens Hand, als sich entdeckt
(Durch sichern Aufschluß) daß —

Saladin.
(gespannt)

Was Jude?

Nathan.

Er
Des Mädchens Bruder ist.

Saladin.

Ihr Bruder!

Nathan.

Ja!
Der Stauffen Sohn; Drey Jahre etwa älter
Als Recha; früh nach Deutschland mitgenommen.

Saladin.

Geh, eil dem Ritter nach, gleich send ihn mir!
Doch plaudre nichts, auf! unverzüglich, eile!
Bring auch dein Mädchen! Sittah soll sie sehen.

Nathan. (im Abgehen.)

Nů werd ich einen Stein im Brett bekommen,
Nů wird es (zählt in die Hand) Meus zu verdienen
geben!

Saladin.

(allein.)

Ha ich begnade ihn, weil er dem Bruder!
So ähnlich sieht, das heißt: er sieht mir ähnlich.
O ihr des Schicksals buntgewirrte Pfade!
Mich kränkt es damals tief, daß man den Knaben
Hinweggeführt, zu dem es stets mich hinzog,
Als wärs ein tiefes Mahnen der Natur. —
Das soll fürs Alter Freuden noch mir wecken,
Der bösen Laune Geist von hinnen schrecken,
Ich will nur gleich zur guten Schwester gehn,
Und alles ihr enthüllen und gestehn!

Neunzehnter Auftritt.

Der Tempelherr.

Der Jude spricht: zum Sultan soll ich kommen?
Und das so eilig? — Nun was darf ich fürchten
Von dem der jüngst das Leben mir geschenkt! —
(schwärmerisch zurücksinnend.)
O wie hat mich die Zaubernacht beglückt!
Ich wußt es selbst nicht daß mich Recha so entzückt;
In ihrem Schwanenarm hab ich erfahren,
Ich konnte meine Brust vor Amor nicht bewahren!
(rascher.)
O all ihr mythologischen Legenden
Von Luna und Endymion, Adonis
Und jener schaumgebohrnen Göttin! Ha!
Ihr malt so glühend, eure Pinsel meistern!
Doch keine heilgre Scene hoher Liebe.
(noch feuriger.)
Haindurchstrahlender Mond, und ihr mildleuchtenden Sterne!
Philomela du auch, die uns aus dem Blüthengesträuch
Elysäische Lieder in die Umarmung gesungen;
Laßt sie wiederkehren, die Wonne von heute, ach bald!

(mehr ruhig.

Ich muß mir in der Phantasie die Lust
Noch wiederhohlen, die Erinnerung
Ist ja der Schatten der Begebenheit. —
Mit Recha abzukürzen und dem Alten,
Beschloß ich kühn den Knoten zu durchhau'n;
Erkundete der Holden Schlafgemach
Und stieg, ein echter Abendtheuerer
Auf Glück und Unglück diese Nacht hinein.
Wie malerisch lag sie dahingegoßen
Auf ihren weichen Polstern. Luna strahlte
Ein Dunkelhell der Liebe in das Zimmer; —
Sie wachte auf und wollte rufen. Küsse
Besänftigten die schöne Zürnerin. —
Ha Eros der Gewaltge lenkte sie.
Sie schwieg, und gab auch mir des Schwelgens
Zeichen;
(Vermuthlich schläft der Alte in der Nähe.)
Kein Lispel gieng die Nacht von beyder Munde,
Ganz heimlich loderten der Liebe Opfer,
Doch überschwenglich seeliger. — Vor Anbruch
Des Tags raubt ich ihr eine Rabenlocke,
Ließ ihr des Huthes Schleife, und entschlüpfte. —
O möchte dieser Nacht Pronuba lächeln,
O daß bald ihre süßen Folgen winkten —
Ein kleiner Sturm, dann wäre sie die Meine!

Tempelherr.

(vor sich mit Erbrechungssymptomen, da er seine Schleife an Daias Brust gewahrt.)

So träumt ich mir denn Götterseligkeit,
Und lag — hu, bey der runzlichten Megäre!
O Täuschung, Täuschung! — ah kaum halt ich mich!

Einundzwanzigster Auftritt.

Der Sultan. Die Vorigen.

Saladin.

Willkommen alle! Nun, Herr Tempelherr —

Tempelherr.

Ich bin der Sklave Eurer Majestät!

Saladin.

(kann sich nicht enthalten ihn zu umarmen.)

Wem ich das Leben gab, der ist auch frei! —
Ich hör', es will der junge Herr sich siedeln
Ein Jude werden, und die Schöne (auf Recha) freyn?

Tempelherr.

(über seine Begebenheit noch betrübt.)

Doch wenn mich Eure Majestät versorgen,
So werd ich gleich ein Muselmann.

Saladin.

Sehr rasch

Mit den Apostasien, doch ich muß
Wohl die Versorgung übernehmen; denn
Aus eurer Heirath wird dermalen nichts.

(Recha und der Tempelherr fallen in Ohnmacht.)

Umarmt euch, Kinder. (sie kommen zu sich) ihr —
— ihr seyd Geschwister!

Nathan.

Ja Bruder, Schwester, ja von einer Mutter —

Saladin.

Die Väter sollt ihr drinn erfahren, kommt
Zu Sittah!

Tempelherr.

Da ists denn doch gut, daß es
Die garstige Daja war, bei der ich schlief! —

(Sie gehn in Sittahs Zimmer.)

Gottlob der ... ist —

Der

travestirte Alarcos.

Ein Nachspiel.

Personen:

Der Graf Alarcos.

Der König, als Pantalon.

Alvaro, Hanswurst }

Octavio, Casperl } am Hofe.

Ricardo, Rüpel }

Dagobert, als Brighella beym Grafen.

Infantin Solisa, als Inamorata furiosa.

Laura ihre Dame, als Colombine.

Clara, Gräfin Alarcos.

Cornelia ihre Mutter.

Ein Seiler.

Zweytes Intermezzo.

Erste Scene.

Zimmer der Infantin.

(Solisa schier in Thränen zerschmelzend. Alvaro, der Hanswurst, und Laura, die Colombine.)

Solisa.

Hanswurst, Hanswurst! — o mach mir einge Flausen,
Daß mir die Grillen nicht so Geist als Herz durchhausen.

Hanswurst.

(schneidet Kapriolen und Zerrgesichter.)

Solisa.

Hör auf, du linker Narr, du bist ein Vulpius,
Lädst auf ein Lachen ein, wobei man gähnen muß.

Hanswurst.

(kniend, die Hände zum Himmel.)

Du, dessen Schellenkappe längst verklärt, schau nieder,
O Kiau, und gebähr' ihr Diaphragma wieder!

Colombine.

(heulend.)

J'admire mon malheur; daß mein bejahrter Mann,
Was er vordem vermocht, nicht heutges Tags mehr kann!

Solisa.

Was kann er denn nicht mehr?

Colombine.

Prinzeß, das Zwerchfell kitzeln.
Allein ihr seyd von Stroh, da mag Jean Paul selbst witzeln;
Ja, wenn euch Iffland selbst den Colibrados giebt,
Herr J — prediget 1), ihr hängt das Maul betrübt.

Solisa.

Ich soll mich wohltäg'sch noch auf Ruß'schen Schaukeln wiegen';
Und kann, daß Gott erbarm! den Jungen doch nicht kriegen,
In den ich so vernarrt, das Mensch schnappt mir ihn weg,
Und meine Hoffnung liegt, salveni! weit vom Zweck.

---

1) Der bekannte komische Kanzelredner, der besonders in Gleichnissen so sinnreich ist.

Doch bei Medeens Dolch, ich wills nicht länger dulden,
Und kostete es mir gleich Zwanzig Flämsche Gulden.
Bin ja des heimischen Herodes Töchterlein,
Kann schmeicheln wie Herr Falk, und wie Herr Schelling schrein;
Zum Vaterherzen find ich bald den Schlüssel,
Trag gleich Herodias den Feindskopf auf der Schüssel.
Gieb mir die Kapsel dort mit seinem Bild, geschwind! —

(Colombine reicht das Verlangte.)

Daß ichs zertrümmre! — ach — bleibt doch mein liebes Kind!

(Anschaunversunken.)

Ein Hornsiegfried beim hallenden Turniere,
Ein wahrer Pik Valet beim grausen Kampf der Stiere,
Ein Spinacuta —

Colombine.

(unterbrechend.)

Auf dem masque en bal —

Hanswurst.

Er fürchtet in der Schlacht nie der Kanonen Knall
Die Kugeln blos, und das nur der Gefahren wegen.

Solisa.

Gern möcht ich eine Welt zu seinen Füßen legen —

Hanswurst.

Prinzeß, damit euch das so schwer nicht fällt,
Das Sonnenstäubchen, heißts, sei gleichfalls eine
Welt,
Wenn Cosmogonen bei den Maden wären,
Bedenkt, was würden die wohl gleich dafür er-
klären. —

Solisa.

Halts Maul, der Buhle wird apostrophirt,
Im Saphischhohem Schwung, da ists aushaselirt.

Hanswurst.

Habt ihrs auch schon, das Wörtlein à la mode,
Apostrophiren?

Solisa.

Schweig, ich geißle dich zu Tode, —
(in Extase an das Bildniß.)
Du Heros sonder Blam, an Schönheit ein Narciß,
Geh ich dich quitt, freß ich Arsenikum gewiß!

Hanswurst.

Das ist gar nicht gesund, könnt nur den Leibarzt
fragen.

Solisa.

Hm, zausen möcht ich ihn ein wenig erst beim
Kragen,
Daß er zur Untreu sich so freventlich erkühnt;

Den Galgen hat er doch um mich verdient —
(das Gemälde aufs Neue fixirend.)
Nein, nein, mein Perroquet! wer kann dich cha-
griniren;
Allein die Bestie, die Clara, soll crepiren!
Das Nickel! Götter, ach! sie durft' sich unterstehn,
In mein Gehege sans façon zu gehn:
Ist sie gleich seine Frau, ich hab sie auf dem
Korne —

Colombine.

Ey, gnädigste Prinzeß, Eh' hinten, Ehe vorne;
Fangt nur das Ding beim rechten Ende an.

Hanswurst.

Hic est: fein malicieus.

Colombine.

Folgt meinem schlauen Mann.

Hanswurst.

Nachdem der Fisch ist, Angel oder Reuse.
Dem König setzt ich heut den Pelz schon voller
Läuse:
Geht hin und schmiert vorher die holden Augelein
Mit Zwiebeln oder Roccambol euch ein;
Laßt brav Mon Dieus, Helas, auch Ach und O
erschallen,
Ihr könnt gelegentlich dabey in Ohnmacht fallen:
Viel sagt nicht der Affekt, ist stumm wie eine Maus;
Euch spreche treffender Blick und Geberde aus.

(Aussprechen ist auch Modewort, behaltet!
Zeitgeist, Tendenz sind nun bereits veraltet.)

Colombine.

Vor allen Dingen nur ein rechter Zährenstrom!

Hanswurst.

Eh! Damen können viel! War einst in Rom
Ein Held, der wollte sich vor den Alongperücken
Im hohen Rathe absolut nicht bücken.
(Coriolan hieß er.) Es ward vorm Pabst gebracht,
Und der erklärte ihn alsbald in die Reichsacht.
Der Feldherr fluchte: Por de la muerte!
Por de la sangre! Gnoten wartet nur,
Ich spiel euch, Gott verdamm mich, einen Schur!
Gieng zu den Türken drauf, die er zum Kriege
zerrte:
Das Hetzen half, der Sultan sprach: wohlan!
Und gab ihm selbst an Hunderttausend Mann.
Da thät er sich vor das Geburtsnest legen,
Begrüßts mit einem sanften Bombenregen,
Daß der in Schweis gerathne Magistrat,
Um Jesus und Marie ihn um Verzeihung bat:
Allein es hieß: ich will, Tuckmäuser, euch zu lohnen,
Auch des Spanferkels nicht in der Mama mehr
schonen! —
Wie handelte nunmehr des Rathhaus weise Zunft
Ganz der Erwartung fehl, Einmal recht nach Ver-
nunft;

Man schickt Mama und Frau, die noch zu Hause waren,
Die quälten, heulten, rauften in den Haaren;
Bis der Procopisirte unterlag,
Und abzog, wie die Katz vom Taubenschlag.

Colombine.

Ja Damen können viel. Simson zerriß die Stricke,
Doch Delila zwang ihn durch süßgeworfne Blicke.

Hanswurst.

Die Clara beißt ins Gras. Papa machts sicherlich;
Bey meinem Pritschholz, sonst nehm ich es über mich!

Solisa.

Dein Wort klingt wie ein Lied, gesetzt vom Herrn Mussini
Ach Doctor Erhardt hat mit dem Spiritus vini,
Mohnsaft und Cajeput nie Kranke so gelabt;
Als mich dein holder Trost mit neuer Kraft begabt.

Hanswurst.

Dann seyd nicht beutelfaul wie ein Buchhändler, werfet
Mir etwas an den Kopf, was den Geniedrang schärfet.

Solisa.

Ja trauter Confident, das soll nicht mangeln,
hier,

(zieht die Börse.)

Hier nimm —

Hanswurst.

Die Börse?

Solisa.

(zieht kleine Münze heraus.)

Da nimm, Freund, auf ein
Maaß Bier.

Nun melde mich dem König zur Visite,
Es gelte, bin ich gleich noch in dem Nachthabite:
Nur Colombine schnür mir erst die Eisen fest,
Ich fürchte, daß sich so der Höcker merken läßt.

(ab mit Colombine.)

Hanswurst.

(allein.)

Pfuy hätt ich das gewußt! so ein Paar Lumpen-
batzen,
Dafür muß man sich noch die Gurgel trocken
schwatzen,
Und nimmer glaub ich, daß für dieses Geld,
Sie die Normalhumidität zurück erhält.

(ab.)

Zweite Scene.

Königs Vorzimmer.

Ricardo, der Rüpel, und Octavio, der Casperl,
(kommen aus dem Kabinette des Königs.)

Der Rüpel.

Potz Element da drinnen ists heut heiß;
Der König gab mir schon sechs Tritte in den —

Casperle.

Mir stieß er ein halb Dutzend Zähne ein;
Wo mag dann wohl ein Wachsarbeiter seyn?

Der Rüpel.

Da mußt du der Prinzessin Leute fragen.

Casperle.

Er kömmt — thut Beinlein mich von dannen tra-
gen.

(beide fliehen)

Der König.

(tritt auf)

Ja König bin ich wohl, ich halte viel Soldaten,
Mit Bärenkappen und mit wollnen Epaulets;
Fabriken von Maulthieren und Castraten,
An hundert Meilen mißt mein Treibjagtnetz;
Von Marmor ist der Stall für meine Hunde,
Auch habe ich zwey Hofacademien,
Und kann gebieten auf die Viertelstunde,
Wolfspacker oder Modepoesien;

Wohl Funfzigtauseud Austern speis' ich jährlich,
Ich seif' den Bart nur mit Champagner mir;
Geschäfte der Regierung treib ich spärlich
Denn die besorgt der Ober-Cämmerier;
Ich kann die Staatsminister chikaniren,
Ich hunze die Off'ciere groß und klein,
Ich laß die Kammerherren apportiren,
Mit Füßen trete ich die Leiblakayn.
Sie müssen tragen was ich mir erlaube
Und beben wie vor Aaren eine Taube!
Doch was nüzt all die Lust und all der hohe Sinn,
Da ich nicht einmal Herr in meinen Hause bin.
Wie ward ich mit der Tochter schlecht berathen,
Ha es vergällte mir schon manchen Schnepfenbraten
Schon manch Gefäß von Werth schlug ich entzwey,
Fiel mir ihr widerspenstges Treiben bey.
Ich sehne lange mich nach einem Schwiegersohne,
Da wüßt ich doch: der trägt einst meine Krone,
Wenn der Respektvergeßne hübsche Tod,
Der leider uns nicht schont, mich trift mit Kraut und Loth.
Ja Prosit, sammelten sich ja die Freyer
Bereits bey ihr, wie um ein Aas die Geyer.
Den Fetten hieß sie Fallstaf, Epicur,
Den Magern Pitt in der Carricatur,

Vom Klugen sagte sie: der pflanzt mirs Horn zu Kopfe,
Beym Dummen: Fi ein Kreutz vor solchem Tropfe —
Kurzum die Trolle wird nicht zur Raison gebracht;
Ich setze sie zulezt noch auf die Schweizerwacht;
Da wasche sie den Tisch und mag die Fenstern scheuern,
Ich werde doch wohl noch dergleichen Rücken steuern!

Hanswurst.

(kömmt hereingeschlichen)

Prinzeß Solischen wünscht ein Ohrdarlehn —

König.

Sprich deutlich Esel, wer kann dich verstehn!

Hanswurst.

Ich bin, Herr König, daß ihr es wißt,
Wie der berühmte Campe ein Purist,
Da hab ich denn das Wort Audienz mir übertragen —

König.

Du Dummkopf konntest ja Gehör auch sagen.

Hanswurst.

Es spricht es nicht so aus als mein geprägtes Wort,

König.

Nun die Prinzeßin erscheine, pack dich fort.

Hanswurst.

(steht und sperrt den Mund auf)

König.

(sieht ihn unwillig an)

Hanswurst.

Ich laur' auf Roß, auf Sattel, Schabaracken,
Befohlnermaaßen mich darauf zu packen,
Wie, oder solls in eine Kutsche seyn?

König.

Der Einfall trägt vielleicht ein Pferd dir ein,
Scheid ich mit der Prinzessin heut zufrieden;
Jezt aber sind Fußstöße dir beschieden.

(tritt ihn heftig vor den H —)

Hanswurst.

(läßt sich unbefangen über die ganze Bühne treten)
(gegen die Zuschauer)

Schaut das ist wahre Hofphilosophie;
Auch spart die Stoa mancher Tritte Müh.

König.

(allein)

Was gilts, da sah sie irgend Brüßler Kanten;
Es war ein Jude bey ihr mit Brillanten,
Da heißts denn: kauft mir dies mir jenes ein;
Doch thu' ichs, will ich gleich des Teufels seyn;
Zur Zeitung will ich auch ein Inserat besorgen,
Es soll ihr niemand einen Zwieback borgen.

Prinzeß Solisa tritt auf.

Durchlauchtger Herr Papa, ich schäme fast mich
tod,
Vor eure Majestät zu tragen meine Noth!
Doch schrieb im Desespoir auch bittre Klagelieder,
Einst Jesaias der Apostel nieder;
Darum ergoß ich mich in diesem Monolog:
Geh hin zu dem der dich erzeugte und erzog;
Sein tendres Vaterherz hat dein noch nie verges-
sen
Und wird er bös, ey nun er kann dich doch nicht
fressen! —
Viel red' ich nicht, Affekt ist stumm wie eine Maus,
Doch schaue die Geberde spricht mich aus!

(sie gesticulirt sehr schmerzlich, und beizt dem erhaltenen Rathe gemäß öfters die Augen)

König.

(geht finster umher ohne sie anzublicken)

Solisa.

(vor sich)

Ja wenn ers wissen soll; so muß ichs ihm doch
sagen;
Alvaro ist ein Narr. (laut) O höre mein Verzagen.

König.

(wie vorhin)

Erst will ich hören was dein Grosmaul klagt,
Eh ich vom Bittgewähren was gesagt;

Sonst weißt du, laß ich dich nicht gerne in der
Tinte.
Doch sprich die Wahrheit auch, und mach mir
keine Finten:

Solisa.

Jetzt Frechheit, Göttliche, steh meiner Rede bey,
Daß ich nicht altfränksch und verschämet sei;
Zeig offen die Religion der Liebe,
Wer sich moquirt, empfang' der Rezensenten Hiebe!
Großmächtger Herr Papa, ich mach euch dreist
bekannt:
Es — es inkommodirt mich schon der Jungfrau-
stand;
Was ich — ich meld es keck — vor allem gerne
hätte,
Das wär ein holder Mann in meinem öden Bette!
(vor sich.)
Nun eine Ohnmacht erst. (lauter) Papa — Papa —
Papa —
(sinkt auf einen Divan.)

König.
(bemerkt es nicht.)

Die Freier zogen wohl, wie einst nach Ithaka.
Da war der Ruß'sche Knäs, der so gern Quinze
spielte,
Der parfümirte Duc, der stets durch Brillen
schielte,

Der Polnsche Fürst, der so viel Porto trank;
Auch Seiner Wiener Hochfürstliche Genaden,
Der jede Mahlzeit sich den Magen überladen;
Der Siciliansche Prinz, der Nachts zur Cyther
sang,
Der Pair aus Engelland, der so viel Wette rannte;
Das loderte ja alles, alles brannte!
O was verdienten die Poeten da vor Geld,
Für Madrigals auf deinen Reiz bestellt!
Fast täglich gabs Rencontres und Duelle,
Vom Selbstmord zählten wir nicht seltne Fälle:
Kurz du befandst dich wie im Paradies.
Wer macht' indessen daß die Schaar dich bald
verließ?
Du selbst, du thatest ja als wär dein Herz vom
Holze!
Du thatst als kanntest du dich selber nicht vor
Stolze!
Bracht' Jemand ein Gedicht und sagte dir ein
Lob,
So rissest du's entzwey, und warst noch sonst
sackgrob;
Wenn sie dir Ständchen vor das Fenster sandten,
Leert'st du das Nachtgeschirr auf ihre Musikanten;
Den Tanz beim Ball fliehn sonst die Damen nicht,
Du schlugst den Forderer oft grade ins Gesicht;
Bis sie denn alle durch die Lappen giengen,

Zu schaun wo sie sich andre Liebchen fiengen.

Solisa.

So seht doch wie's mit meiner Ohnmacht geht;

König.

(geht wie vorhin, auf und nieder.)

Solisa.

(springt auf.)

Mein gnädger Herr Papa, ihr sprecht wie ihr's versteht!
Mir waren Vomitivs die Dirnenknechte;
Warum? es kam noch nicht der Rechte — ach der Rechte!
Helas! mon Dieu! Ach! O! — mein Abgott war Alarc!
Nach allen jenen fragt ich einen Quark.

König.

(sieht sie zum Erstenmal etwas milder an.)

Daß Euer Liebden sich verliebet haben,
Das ist mir lieb verklostern nicht die Gaben —
Nur daß es eine Mesalliance sey — —
Potz Element, was fällt mir aber bey!
Er hat ja schon ein Weib —

Solisa.

(sehr weinend.)

Wir triebens einge Wochen

So

So — sous la main — da hatt' er mir ver-
sprochen,
(Ihr Mädchen, traut doch keinen Männern mehr)
Mein Mann zu werden, schwurs auf seine Ehr,
Auf Cavalierparol, und ist doch hergekommen,
Und hat sich eine Andere genommen.

König.

Auf Cavalierparol — das istdoch unerhört!

Solisa.

Auf Ehre, Teufel, Gott! so wie ihr Herren
schwört.
Ach wähnt ich je, er dreht' mir eine Nase!
Glaubt mirs Papa, er war so ein verliebter
Haase,
Schrieb seine Briefe immer nur mit Blut,
Sang aus dem Dorfbarbier, das Lied mir unterm
Erker,
Wie heißt es doch, nichts rührt das Herz wohl
stärker,
Es lautet der Refrain: Und das war gut! —
(schluchst heftig und ernstlich.)

König.

Hier kann ich nun nichts anders proponiren,
Als wie in Göthens Stella zu halbiren,
Wie auch im La Peyrouse —

Solisa.

Nein das will ich nicht!

Ein Mann, ein Weib, so ist es Christenpflicht.
Gebietet ihm vielmehr die Schlange kalt zu machen,
Und mich zu freyn, sodann kann ich ins Fäustchen lachen.

König.

Eh bien ma fille, ça soit! Ich wollte lange schon,
Dich unterm Häublein sehn, und meinen Schwiegersohn!
(giebt der Tochter den Arm und führt sie galant ab.)

Dritte Scene.

(Andres Zimmer im Schloß.)

Alarcos. Der Rüpel. Casperl.

Der Rüpel.
(geheimnißreich.)

Ein herrlich Mädchen kann ich zu euch führen,
Und gegen bill'ge Maquereaugebühren.

Casperl.

Mein Zimmerl steht zu Dienste. Ist euch wohl noch bekannt?
In der Mansarde halt! beim Schloßthurm linker Hand.

Der Rüpel.

Sie hat so feine Haut, trinkt sie Burgunder,
Sieht mans am Halse, wenn er gluckt hinunter.

Casperl.

Und in den Augen so viel Hitz', daß man
Die Tobackspfeife dran anzünden kann!

Alarcos.

Weg niedriges Geschmeiß, mit feilen Kuppeleyen,
Ich will den Schwur der Treue nie entweihen;
Den ich dem Weibe that. Fort, laßt mich ruhn!

(vor sich.)

Ich hab mein Seel' daheim genug zu thun.

(jägt sie fort.)

Der König.

(der unbemerkt hereinkam, tritt vor.)

Ey Ey, die Rede läßt sich trefflich hören,
Jedoch Prinzessinnen die Ehe zuzuschwören,
Und hinzugehen — wie? — und eine andre frein —

Alarcos.

(erschrickt heftig.)

König.

Pfuy, gleich möcht ich ins Angesicht euch spein!

Alarcos.

(zitternd.)

Spricht Eure Majestät von der Infante? —
Wahr ists, ich laß mit ihr ein wenig das galante —
Wie heißt doch? Sachsen, auch les liaisons

Lucinde und daß Frauenzimmer vom Vergnügen
Doch blieb es stets amour à la Platon.

König.

Und euern Ritterschwur wollt ihr nicht rügen,
Der meinem Mädchen Rast und Ruh geraubt?

Alarcos.

Ach gnädigster Monarch, ich hätte nie geglaubt,
Ihr würdet uns den Trauschein konferiren,
Ich meinte die Prinzessin wollt narriren;
Beim Trunk, im Bett, wird Jugend leicht be-
thört.

(vor sich.)

Ach Pinsel — doch er hats wohl nicht gehört.

König.

Ich hätte euch zum Eidam angenommen,
Und ihr des Reiches Krone einst bekommen.

Alarcos.

Ich schlag mich in die Fresse vor Verdruß,
Daß ich die Clara nun am Halse haben muß!

König.

Für euer Stambaumwidriges Verbrechen
Soll euer Wappen nun der Bettelvoigt zerbre-
chen.

Alarcos,

O weh, o weh! die reine Ehr' erwacht.

König.

Bis jetzt ist alles leicht auf alten Fuß gebracht,
Ihr dürfet eurer Frau nur an die Kehle.

Alarcos.

Sehr gern auf Eurer Majestät Befehle.

König.

Gleich scheert euch hin und schlagt sie mausetodt.

Alarcos.

O zum Plaisir gereicht mir dies Gebot..

König.

Ich geb euch den Vierkreuter Krötenorden 1),
Wenn ihr so bieder seid, das Weib zu morden.

Alarcos.

Ja, Sire, auf Ehre und Reputation!

König.

So ist es wacker. Bald folgt dann der Lohn.

(ab.)

Alarcos.

(allein.)

Ja, ja, ein Cavalier soll seinen Trumph fein
halten,
Drum muß ich ihr den Kopf bis auf die Lungen
spalten!
Zwar hielt ich Esel auf Parol so sehr,
So hätt' ich schwören sollen nimmermehr,
Nun aber sollt ich Tausend Meilen fliehen,
Nicht der Schandthaten ärgste zu vollziehen. —
Ey, ey, mein Tragos scheint erbärmlich motivirt;—

---

1) S. Titan.

Doch wenn man denkt, daß sie mich ennüyirt.
Nachdem ich Sieben Wochen sie besitze —
Auch den Prospekt vor einem Königssitze,
Und daß ich bei dem hohen Rittersinn,
Auch nebenher ein Erzhalunke bin;
Wird die Wahrscheinlichkeit ganz rein hervor
dann gehen,
Und man kann immerhin das Stück in Weimar
sehen.
(ab.)

Vierte Scene.

Ufer eines Flusses bei der Burg Alarcos.

Clara lustwandelt, Alarcos schleicht herzu.

Alarcos.
(vor sich.)

Jetzt könnt ich unvermerkt sie in das Wasser
stürzen,
So wüßte sie nicht wie, und käme von der Welt;
Doch nein man muß die Qual nicht allzusehr
verkürzen
Die Büberey mit Graus und Martern würzen;
Ich weiß, daß es dem König so gefällt,
Auch glänzt man mehr als Schleglianer Held.

Clara.
(Die ihn gewahrt.)

Ha trautester Gemahl, so kehrst du endlich wieder

Liebharrend wallt die Arme auf und nieder,
Erspäht im Stromgras und im Muschelsand,
Ach deinen flüchtgen Riß von Amors Hand,
Auch täuscht' die Horchende sich Freudetrunken,
Es quackten deinen Namen alle Unken!

Alarcos.

Mein theures hohes Leben, einen Kuß!
Und dann! weißt du was Neu's? spazierst du in
den Fluß.

Clara.

Was sollt ich in dem Flusse wohl beginnen?

Alarcos.

Nichts, holder Abgott, sonst, als du ersäufst dar-
innen.

Clara.

Gieng der Madera dir mit dem Verstande fort?

Alarcos.

Es gilt das Point d'honneur, ich schwur mein
Ehrenwort.

(nimmt einige Steine auf.)

Hier will ich dir zwei Ziegelsteine geben,
Steck ein, da quälst du dich nicht so, mein Leben.

(vor sich.)

Ich berge doch ein äußerst weiches Herz.

Clara.

Alarcos ist das Raserey, ists Scherz?

Alarcos.

Nicht Ernst und Scherz, ganz Ernst; so sey doch meine Beste,

So raisonnabel wie einst die Alceste.

Clara.

(wirft ihm einen Ziegel gegen den Kopf er weicht dem Wurf aus.)

Alarcos.

Ey mach mir nicht so viel Fickfackerey.

Ersauf, Canaille! (wirft sie in den Strom) — So nun bin ich von ihr frey!

Clara.

(im Wasser.)

Tyrann, Verräther, Schelm!

Alarcos.

Aha du keifst noch lange?

Wart giebts denn in der Nähe keine Stange?

(er findet eine und bemüht sich sie unterzustoßen.)

Clara.

(im Sinken.)

Ich hatt' einst Unterricht bei hundertjährgen Hexen

Verfertigte Alruntrank von Eydechsen,

Und jetzt noch fühlt die Seele Kraft genug,

Zu sprechen einen schwarzen Zauberfluch!

Euch, die ihr Schuld seyd, daß mein Leben mir gestohlen;

Euch alle soll noch heut der Teufel holen.

(ertrinkt.)

Alarcos.
(allein.)

A la Fiesko wird mir fast zu Muth,
Allein mein Herz ist gar zu weich, zu sanft, zu
gut;
Auch das Gewissen hebt die Stirne an zu falten:
Ey schwiegs vorher, kann es das Maul auch jetzo
halten!

Hanswurst tritt athemlos auf.

Durch einen Dollon hat es die Prinzeß gesehn,
Was vor ein Paar Minuten hier geschehn;
Da ist die Reue über sie gekommen,
Und Rattenpulver hat sie eingenommen.
Wir Beide, Don Alorcos, sind geprellt,
So gehts rechtschaffnen Leuten auf der Welt.
Mir wird kein reicher Kuppelpelz zu Lohne,
Und euch vielleicht das Rad anstatt der Krone.
(ab.)

Der Rüpel und Casperl treten auf.

Casperl.

Poz Element, das war euch ein Geschrei!

Der Rüpel,

Laß mich erzählen, ich stand dicht dabei

Casperl.

Halts Maul, du weißt, ich mag gern Neuigkei-
ten tragen.

Der Rüpel.

Ich aber weiß es niedlicher zu sagen.
Da saß der König euch beim Feuer wie ein Sack,
Und um ihn all das Hofgesindepack.—

Casperl.

Wir auch. Er zog recht eine gnädge Miene.

Der Rüpel.

Jedoch mit einem Mal verschwand er vom Ca-
mine,
Durchs Feuer weggeführt, von zwei pechschwar-
zen Klau'n —

Casperl.

Ja, ja, wir konnten halt sie alle schaun.
Schlottfeger suchten nach mit Kratz und Besen,
Ein Purpurlappen fiel nur noch herab;
Der niederträchtige Gestank ergab,
Es sei der leibge Teufel da gewesen!

Der Rüpel.

Zwei Kreutze schlugen wir, ich Eins und Eines der—

Casperl.

Und drauf erhuben wir uns beiderseits hieher.

Alarcos.

Ha, wie Herr Ramler spricht mit unheilbaren
Bissen
Und einem Schlangenkamm erhebt sich mein Ge-
wissen!
Der Preis ist hin, mein Seyn wird zum Spieß-
ruthenlauf;

Das Beste wird nur seyn Alarcos hängt sich auf! —
O könnte ich doch einen Strang ersehen,
Mit meinem Zopfband wird es wohl nicht gehen;
Am Wagen dort hängt einer mir zum Glück! —
(löst ihn ab und umschlingt den Hals.)
Verflucht sey'n alle Frauen, alle Mädchen! —
Nun, Atropos, dein dünnes Lebensfädchen
Erwürge unter diesem Strick. —
(hängt sich an einen Baum.)

Casperl.

Du, wollen wir ihn nicht herunterschneiden?

Der Rüpel.

Da würden wir gottlose Prügel leiden;
Du siehst, er wills ja so. Wohl dem, der so weit ist:
Wir müssen all den Weg, soll denken jeder Christ!

Cornelia und Dagobert treten auf.

Dagobert.

Ja, meine gnädge Frau, die Gräfin ward ersäufet,
Ich sahs vom Schloß. (wird Alarcos gewahr.) O weh er hat die Sünd' gehäufet. —

Cornelia.

Drückt mich der Alp? weckt niemand meinen Traum?
Mein Kind im Strom, Alarcos hier am Baum?
Nein, es ist wahr, ich kneip mich — ja ich wache!
Am klügsten ists, daß ichs, wie das Eidämlein mache,
Daß ihr euch nicht erkühnt und eure Herrin stört!
(schleift das Strumpfband los.)

Her um den Hals was um das Knie gehört!
Monime hieng sich einst am Diamantnen Schnuren,
Ich habe nur dies schlechte Band vom Strumpf,
Doch tilgts den Lebensschmerz mit Stiel und
Stumpf,
Wie Doctor E — — geniale Curen!

(hängt sich)

Dagobert.

Ich Alternder, wo soll ich nun wohl hin?
Todt sind Gebieter und Gebieterin.
Ob ich der Clara nach in diese Fluthen springe?
Ob ich die Gurgel auch mit Hanf umschlinge?
Ich zähle mir es an den Knöpfen ab,
Und handle wie der letzte es ergab.

(zählt.)

So soll ich also nicht mich in die Wogen tauchen?
Doch — (sich umsehend)

Hanswurst.

(kam unterdessen mit einem ganzen Karren voller Stricke und präsentirt dem Dagobert einen.)

Landsmann könnt ihr diesen hier gebrauchen?
Der Strangmarkt geht hier gut, das merkt ich schon,
Und machte eine Spekulation. —

Dagobert.

(zaudernd.)

Ach thu' ichs —

Hanswurst.

Ey wer wird im nobeln Entschluß
wanken;

Macht fort, sonst werden wir uns ganz verteu-
felt zanken!

Dagobert.

Wie theuer dieser Strick?

Hanswurst.

Nur eine Lumperey,
Zwölf Mararedis, er reißt sicher nicht entzwei!

Dagobert.

Zwölf? nein das wär zu theuer. Höchstens Sieben.

Hanswurst.

Um Zehn —

Dagobert.

Die Fordrung ist noch übertrieben,
Mit einem Wort, mein Herr, ich zahl euch Neun—

Hanswurst.

Nun da!

Dagobert.

(knüpft ihn an.)

Ach welch ein Schmerz wird es wohl seyn!

Hanswurst.

Spaß, Spaß, mein Weibchen hat sich auch gehangen,
Es kitzelt sanft, nur muthig angefangen!

Dagobert.

(hängt sich.)

Hanswurst.

Nun wo verkauf ich doch die Waare fernerhin?
Sie kostet nichts, so mehr kaufmännischer Gewinn.
Am Hofe kann ich doch nichts mehr beginnen,
Ich muß auf neue Nahrungsbranchen sinnen.
(sieht den Rüpel und Casperl.)

Wie ists, ihr Herrn, hat keiner Lust zum Kauf?

(sie schüttelköpfen.)

Macht jeder Plage frei —

Casperl.

Häng du dich selber auf,

Und ende alle Noth!

Hanswurst.

Ihr wollt denn nicht in Güte?—

(vor sich.)

Vielleicht gelingt mir ein commerce forcé,

Die Schufte sind einfältig, wie ich seh.

(laut.)

So führe ich euch denn beauftragt zu Gemüthe!

Des Staates neuerwähleter Regent,

Den ihr einfältge Schlucker noch nicht kennt;

Hebt die Beherrschung an nach strengen Weisen,

Und will nicht mehr unnütze Mäuler speisen;

Darum gebeut er denn vorerst durch mich euch Zwey'n,

Ihr sollt den Hofetat von euerm Sold befreyn.—

Zwölf Maravadis zahlt! allons sperrt euch nicht lange.

Und seyd nicht wie die Spittelweiber bange;

Auch kennt ihr die Subordination. —

(sie kratzen die Köpfe und zahlen.)

Wär ich wie ihr, mein Seel, ich hienge schon.

Casperl.

Ja, Rüpel, nach Durchlauchtigsten Befehlen;

Wirds denn wohl heißen, machet blos die Keh-
len.

Der Rüpel.

(Zum Hanswurst.)

Daß ihr uns auch beim Herrn recommandirt
Wie wir die Ordre so gehorsam observirt!

(Beide hängen sich.)

Hanswurst.

Jetzt hasche ich aus euern Taschen mir
Die wahre Zahlung. — Ist doch niemand hier?
O weh der Seiler kömmt, dem ich die Strick' gestohlen,
Der will mich sicherlich ins Stockhaus holen.
Entrinnen frommt nicht mehr da er mich schon gesehn;
Ach in dem Hundeloch wird mirs erbärmlich gehn.
Stets hab ich doch Malheur in diesem Erdenleben,
Ich thät fürwahr auch wohl, dem Himmel mich zu geben.
Und thu' ichs nicht, was gilts, schickt die Justiz mich hin.
Was hindert mich, das ich so früher selig bin,
Daß ich den Blüthenbaum mir wähl' an Galgens Stelle,
Und unsern Schindersknecht um seinen Hanglohn prelle?!

(hängt sich.)

Der Seiler tritt ein.

Ach meine Stricke – und auch dort mein Dieb!
Er hängt. (betrachtet ihn näher) Potz Element das ist mir sehr unlieb,

Denn wie mir scheint, ists der Hanswurst vom
Schlosse:
Er trieb vielleicht mit mir nur eine Posse,
Und wie er sah, daß ich ihn so gedrängt,
Hat er aus Furcht zu hängen, sich gehängt.
Was wird nunmehr Prinzeß Solisa sagen,
Der seine muntern Schwänke so behagen?
Vom König auch fürcht ich ein schwer Gericht.
(Daß beide todt sind weiß ich ja noch nicht)
Es ist kein andrer Rath als mich bequemen,
Beim lustgen Rathe gleichfalls Platz zu nehmen.
Hat jemand sonst wo Lust? es sind noch Stricke da.
Adieu du arge Welt. — Hilf heilge Ursula!

(hängt sich.)

Der unsichtbare Chor.

Dort haben Rattengift und Wellen aufgerieben,
Hochtragisch baumeln hier noch ganzer Sieben.
Critik, ich fordre dich. Wird alles schmutzig seyn,
Ist die Maßacre doch unfehlbar rein, rein, rein!

Das Ganze schließt das Ballet Apollon und Hyacynth.

NB. Das Programm wird erst im Thiergarten bei Berlin angefertigt, und nachgeliefert.

Ende.

